



**Polnische und Deutsche Studierende an der
Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Europa-Universität Viadrina:
Ein Längsschnittvergleich 1998 - 2004**

**Andrea Gröppel-Klein
Claas Christian Germelmann
Martin Glaum**

European University Viadrina Frankfurt (Oder)
Department of Business Administration and Economics

Discussion Paper No. 244

2005

ISSN 1860 0921

Univ.-Prof. Dr. Andrea Gröppel-Klein

Lehrstuhl für Allg. BWL, insb. Internationales Marketing, Konsum- und Handelsforschung
Europa-Universität Viadrina

Große Scharrnstraße 59

15230 Frankfurt (Oder)

Tel: +49-335-5534-2870

Fax: +49-335-5534-2275

E-Mail: groepfel@euv-frankfurt-o.de

<http://www.marketing.euv-ffo.de>

Dr. Claas Christian Germelmann

Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl von Univ.-Prof. Dr. Andrea Gröppel-Klein.

E-Mail: germelmann@euv-frankfurt-o.de

Univ.-Prof. Dr. Martin Glaum

Lehrstuhl für Internationales Management, Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung
Justus-Liebig-Universität Gießen

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Licher Straße 62

35394 Gießen

Tel.: +49-641-9922581

Fax: +49-641-9922589

E-Mail: martin.glaum@wirtschaft.uni-giessen.de

<http://www.intman.de/>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	5
Abbildungsverzeichnis.....	8
Abstract.....	9
1. Europäische Integration und das gemeinsame wirtschaftswissenschaftliche Studium polnischer und deutscher Studierender.....	10
2. Länderstereotypen und kulturelle Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Studierenden.....	12
3. Konzeption und Demographie der empirischen Längsschnittstudie.....	16
4. Kulturelle Offenheit und Interaktion im Studium.....	20
5. Kulturelle Unterschiede in bezug auf die Auto- und Heterostereotypen polnischer und deutscher Studierender.....	28
5.1 Selbst- und Fremdbild der polnischen Studierenden.....	28
5.2 Selbst- und Fremdbild der deutschen Studierenden.....	36
5.3 Fazit zur gegenseitigen Wahrnehmung polnischer und deutscher Studierender.....	40
6. Kulturelle Unterschiede in bezug auf das Studium an der Europa-Universität Viadrina.....	42
6.1 Die Europa-Universität Viadrina als Studienort.....	42
6.2 Gründe für die Wahl des Studienfachs.....	47
6.3 Berufsperspektiven und Erwartungen an den „ersten Job“.....	52
7. Subjektiver Studienerfolg.....	59
8. Gesamteinschätzung und Zukunftsperspektiven für das wirtschaftswissenschaftliche Studium an der Viadrina.....	65
9. Diskussion der Ergebnisse.....	70
10. Quellenverzeichnis.....	72
11. Anhang: Vollständige Ergebnistabellen.....	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Stichproben (Jg. 1997/98 und 2003/04)	17
Tabelle 2: Vergleich der Fächerwahl in der Stichprobe mit der Grundgesamtheit.....	19
Tabelle 3: Kulturelle Offenheit der polnischen und deutschen Studierenden.....	21
Tabelle 5: Interaktion zwischen Studierenden aus Polen und Deutschland.....	24
Tabelle 6: Faktorenlösung „Kulturelle Offenheit“.....	25
Tabelle 7: Faktorenlösung „Interaktion zwischen polnischen und deutschen Studierenden“	26
Tabelle 8: Korrelationen zwischen Kultureller Offenheit und den Faktoren der Interaktion	27
Tabelle 9: Auto- und Heterostereotypen „Polnische Studierende“	28
Tabelle 10: Zahl der signifikanten Unterschiede in der Einschätzung des Stereotyps „Polnische Studierende“	30
Tabelle 11: Kulturelle Distanz zwischen den polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf den Stereotyp „Polnische Studierende“	35
Tabelle 12: Auto- und Heterostereotypen „Deutsche Studierende“.....	36
Tabelle 13: Zahl der signifikanten Unterschiede in der Einschätzung des Stereotyps „Deutsche Studierende“	37
Tabelle 14: Kulturelle Distanz zwischen den polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf den Stereotyp „Deutsche Studierende“	40
Tabelle 15: Gesamtzahl der signifikanten Unterschiede in der Einschätzung der Stereotypen „Polnische Studierende“ und „Deutsche Studierende“	41
Tabelle 16: Gründe für die Studienortwahl.....	42
Tabelle 17: Zahl der signifikanten Unterschiede in bezug auf die Gründe für die Studienortwahl	43
Tabelle 18: Kulturelle Unterschiede bei der Wahl eines Studienortes.....	44
Tabelle 19: Gründe für die Wahl des Fachs „Wirtschaftswissenschaften“.....	47

Tabelle 20: Zahl der signifikanten Unterschiede in bezug auf die Gründe für die Studienfachwahl	51
Tabelle 21: Kulturelle Unterschiede bei den Gründen für die Wahl des Studienfachs „Wirtschaftswissenschaften“	51
Tabelle 22: Bedeutung einzelner Merkmale für den künftigen Beruf	52
Tabelle 23: Zahl der signifikanten Unterschiede in bezug auf die Berufsperspektiven.....	53
Tabelle 24: Erwartung, nach dem Studium einen angemessenen Arbeitsplatz zu finden.....	54
Tabelle 25: Erwartetes Einkommen im ersten Jahr nach Studienabschluß in EURO.....	54
Tabelle 26: Kulturelle Unterschiede in bezug auf die Erwartungen an den Beruf nach dem Studium	58
Tabelle 27: Subjektiver Studienerfolg.....	59
Tabelle 28: Zahl der signifikanten Unterschiede in bezug auf den subjektiven Studienerfolg.....	61
Tabelle 29: Kulturelle Differenzen bei der subjektiven Wahrnehmung des Studienerfolgs.....	64
Tabelle 30: Studienortwahl und Gesamteinschätzung der Viadrina	65
Tabelle 31: Ranking konkurrierender Wirtschaftswissenschaftlicher Fakultäten nach Häufigkeit der Nennungen	67
Tabelle 32: Beurteilung von Entwicklungsperspektiven der Fakultät	68
Tabelle A1: Auto- und Heterostereotypen „Polnische Studierende“	74
Tabelle A2: Kulturelle Distanz zwischen den polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf den Stereotyp „Polnische Studierende“	75
Tabelle A3: Auto- und Heterostereotypen „Deutsche Studierende“	76
Tabelle A4: Kulturelle Distanz zwischen den polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf den Stereotyp „Deutsche Studierende“	77
Tabelle A5: Gründe für die Studienortwahl.....	78
Tabelle A6: Kulturelle Unterschiede bei der Wahl eines Studienortes.....	79
Tabelle A7: Gründe für die Wahl des Fachs „Wirtschaftswissenschaften“	80

Tabelle A8: Kulturelle Unterschiede bei den Gründen für die Wahl des Studienfachs „Wirtschaftswissenschaften“	81
Tabelle A9: Bedeutung einzelner Merkmale für den künftigen Beruf.....	81
Tabelle A10: Kulturelle Unterschiede in bezug auf die Erwartungen an den Beruf nach dem Studium	82
Tabelle A11: Subjektiver Studienerfolg.....	83
Tabelle A12: Kulturelle Differenzen bei der subjektiven Wahrnehmung des Studienerfolgs.....	85
Tabelle A13: Interaktion zwischen Studierenden aus Polen und Deutschland	86
Tabelle A14: Kulturelle Differenzen in bezug auf die Wahrnehmung der Interaktion	87

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kulturelle Offenheit der polnischen Studenten im Zeitablauf.....	22
Abbildung 2: Kulturelle Offenheit der deutschen Studierenden im Zeitablauf.....	23
Abbildung 3: Fremdbild „Polnische Studierende“ aus Sicht der deutschen Studierenden.....	31
Abbildung 4: Selbstbild der polnischen Studierenden im Vergleich 1997/98 – 2004.....	32
Abbildung 5: Fremdbild „Deutsche Studierende“ aus Sicht der polnischen Studierenden.....	38
Abbildung 6: Selbstbild der deutschen Studierenden im Vergleich 1997/98 – 2004.....	39
Abbildung 7: Gründe für die Studienortwahl aus Sicht der polnischen Studierenden.....	45
Abbildung 8: Gründe für die Studienortwahl aus Sicht der deutschen Studierenden.....	46
Abbildung 9: Gründe für die Wahl des Fachs „Wirtschaftswissenschaften“ bei polnischen Studierenden.....	49
Abbildung 10: Gründe für die Wahl des Fachs „Wirtschaftswissenschaften“ bei deutschen Studierenden.....	50
Abbildung 11: Erwartungen der polnischen Studierenden an den Beruf.....	55
Abbildung 12: Erwartungen der deutschen Studierenden an den Beruf.....	56
Abbildung 13: Erwartungen der Studierenden des Jahrgangs 2003/04 an den Beruf: Vergleich der deutschen und polnischen Studierenden.....	57
Abbildung 14: Subjektiver Studienerfolg der polnischen Studierenden.....	62
Abbildung 15: Subjektiver Studienerfolg der deutschen Studierenden.....	63
Abbildung 16: Gesamtbeurteilung der Europa-Universität Viadrina.....	66
Abbildung 17: Bewertung von Ideen für die Zukunft der Viadrina.....	69

Polnische und Deutsche Studierende an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina: Ein Längsschnittvergleich 1998 - 2004

Abstract

Die Europa-Universität Viadrina versteht sich als Brückenuniversität zwischen Polen und Deutschland; seit ihrer Gründung studieren dort polnische und deutsche Studierende gemeinsam. Wie gehen die Studierenden miteinander um, und welche Bedeutung hat die kulturelle Offenheit für die Interaktion in Studium und Freizeit? Wie sehen sich dabei die Studierenden selbst als Gruppe (Selbstbild bzw. Autostereotyp), und wie werden die Studierenden aus dem Nachbarland eingeschätzt (Fremdbild bzw. Heterostereotyp)? Lassen sich kulturell bedingte Differenzen zwischen diesen Eigen- und Fremdbildern feststellen, und haben sich diese Differenzen nach dem Beitritt Polens zur EU im Zuge der europäischen Integration verändert? Diesen Fragen wird in einem Längsschnittvergleich am Beispiel der Studierenden der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina nachgegangen.

Die empirischen Ergebnisse zeigen einige signifikante Unterschiede zwischen Auto- und Heterostereotypen, die sich auf Veränderungen der Ansichten jeweils einer der beiden Studierendengruppen im Zeitablauf zurückführen lassen. Aufbauend auf der Studie von Gröppel-Klein et al. (2003) wird auch die kulturellen Distanz erfaßt, wobei sich in bezug auf die Auto- und Heterostereotypen kein einheitlicher Trend zur kulturellen Annäherung oder Entfernung feststellen läßt. Eine Ausnahme bildet der Stereotyp „Deutsche Studierende“ für den es zu einer signifikanten Verstärkung der kulturellen Unterschiede kam. Unabhängig von der kulturellen Distanz kann festgehalten werden, daß das Interaktionsverhalten der Studierenden aus beiden Ländern signifikant durch die kulturelle Offenheit beeinflußt wird, welche damit die Rolle eines Schlüsselfaktors für den Erfolg der Integration polnischer und deutscher Studierender im Wirtschaftsstudium an der Viadrina übernimmt.

Signifikante kulturelle Differenzen sind auch im Hinblick auf die Wahl von Studienort und – fach und vor allem in bezug auf die Perspektiven für die Berufswahl festzustellen. Hier sind einerseits die Ansprüche an den ersten Job nach Abschluß des Wirtschaftsstudiums im Jahrgangvergleich gestiegen, andererseits treten offenbar kulturell bedingte Unterschiede zutage, wenn es um die konkreten Erwartungen geht: Polnische Studierende des Jahrgangs 2003/04 schätzen nichtmonetäre Faktoren wie die gesellschaftliche Nützlichkeit der Tätigkeit als signifikant bedeutsamer ein als ihre deutschen Kommilitonen.

Der Prozeß der Europäischen Integration hat somit *nicht* zu einer generellen Angleichung der kulturellen Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Studierenden, die an der Viadrina gemeinsam studieren, geführt. Im Gegenteil kann empfohlen werden, diese Unterschiede gerade in der Einstellung zum Studium und zu den Berufsperspektiven bei der Gestaltung und der werblichen Darstellung der Studienangebote stärker zu berücksichtigen.

Polnische und Deutsche Studierende an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina: Ein Längsschnittvergleich 1998 - 2004

1. Europäische Integration und das gemeinsame wirtschaftswissenschaftliche Studium polnischer und deutscher Studierender

Der Eintritt Polens in die EU am 1. Mai 2004 ist ein Meilenstein auf dem Weg der europäischen Integration und eröffnet einen Markt mit einem Importvolumen in Höhe von 36,9 Milliarden EUR allein aus den anderen EU-Staaten (Stand: 2003; vgl. Eurostat Datenbanken NewCronos und Comtext 01.07.2004). Polen und Deutschland rücken durch den Beitritt Polens sicherlich wirtschaftlich näher zusammen. Wie aber steht es um die psychologische Nähe der beiden Länder zueinander? Diese Frage soll am Beispiel der Studierenden untersucht werden, und zwar im vorliegenden Beitrag speziell an denen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina, an der seit ihrer Gründung im Jahr 1991 deutsche und polnische Studierende gemeinsam unterrichtet werden. Unterscheiden sich die deutschen und polnischen Studienanfängerinnen und –anfänger in bezug auf ihre Studienortwahl, ihre Studienmotivation und ihre beruflichen Ziele? Knapp ein Drittel aller Studierenden an der Europa-Universität kommt aus dem Nachbarland Polen (vgl. o.V. 2004, S. 2.). Gemeinsam machen die deutschen und die polnischen Studierenden 89,5 Prozent der an der Viadrina immatrikulierten Studierenden aus. Man kann also von einer „quasi-bikulturellen“ Universität sprechen. Die Verteilung der Studierenden in der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entspricht gleichfalls dem Bild einer „quasi-bikulturellen Fakultät“. Handelt es sich bei den Studierenden aus den zwei Ländern nun aber um eine homogene Studierendengruppe, oder lassen sich Unterschiede feststellen, die wiederum relevant für die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung an der Universität werden können? Von Beginn an verfolgt die Europa-Universität Viadrina das Konzept, als „Brückenuniversität“ zwischen Ost und West – und insbesondere zwischen Polen und Deutschland – zu fungieren, was gleichfalls einen Anreiz dafür darstellt, diese Fragen exemplarisch an ihrem Beispiel zu untersuchen. Das „Brückenuniversitäts“-Konzept der Viadrina dient mittlerweile sogar als Vorbild für mögliche weitere Neugründungen wie z.B. in Przemysl an der Grenze zwischen Ostpolen und der Ukraine (Herold 22.02.2005).

Die vorwiegend bi-nationale Zusammensetzung der Studierendenschaft wirft interessante Fragen aus interkultureller Perspektive auf. Polen und Deutschland können nach Hofstede (2001, 2005¹) und – belegt für Manager – nach Nasierowski und Mikula (1998) unterschiedlichen Kulturclustern zugerechnet werden. Gestützt wird dieses Ergebnis auch durch Daten, die im Rahmen des GLOBE-Projekts² für 21 europäische Länder gewonnen wurden: Polen fällt in die Gruppe der südosteuropäischen Länder, Deutschland in die Gruppe der nordwesteuropäischen Länder. Beide Gruppen unterscheiden sich signifikant auf nahezu allen Kulturdimensionen (vgl. Koopman, Den Hartog, Konrad et al. 1999, S. 511f.). Obwohl Nation und Kultur keineswegs gleichgesetzt werden können, so läßt sich vermuten, daß die Studierenden der Viadrina aus Polen und Deutschland gleichfalls kulturelle Unterschiede aufweisen. Von Interesse ist weiter, ob sich diese Unterschiede im Gefolge der fortschreitenden europäischen Integration verändern. Am Beispiel der deutschen und polnischen Studierenden des Fachs Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaftslehre, Internationale Betriebswirtschaftslehre sowie Volkswirtschaftslehre) aus zwei Studienjahren in verschiedenen Stadien der europäischen Integration können zwei zentrale Fragen untersucht werden:

- Sind infolge der europäischen Integration die kulturellen Unterschiede zwischen den Studierenden geringer geworden?
- Zeigen sich kulturelle Unterschiede zwischen Studierenden auch im Hinblick auf die Wahl des Studienfachs, auf die Interaktion im Studium und auf die Anforderungen an den Beruf, der nach dem Studium angestrebt wird?

Die Basis der Studien bilden Überlegungen und Ansätze aus der Theorie der Social Perception, der Einstellungs- bzw. Imageforschung (Eigen- und Fremdbild) und der interkulturellen Konsumentenforschung. Im folgenden soll kurz auf die der Social Perception-Forschung entstammende Theorie der Länderstereotypen sowie auf die Eigen- und Fremdbildtheorie, die der Imageforschung zugerechnet werden kann, eingegangen werden. Für eine ausführliche Diskussion der Kultur-Perspektive kann auf den Beitrag von Gröppel-Klein et al. (2003) und eine erste Studie an der Viadrina von Glaum und Rinker (2002) verwiesen werden.

¹ Auf seiner Homepage http://www.geert-hofstede.com/hofstede_dimensions.php führt Hofstede (2005) inzwischen Indexwerte für Polen an; es wird jedoch nicht ersichtlich, wann diese Daten erhoben wurden und auf welcher Basis sie beruhen.

² GLOBE = The Global Leadership and Organizational Behavior Effectiveness Research Program, begründet 1993 von Robert House (Koopman, Den Hartog, Konrad et al. 1999, S. 505). Die Daten für das Projekt wurden mit einer Befragung von Managern der mittleren Führungsebene aus der Nahrungsmittelindustrie, der Telekommunikation und von Finanzdienstleistern gewonnen (ebenda, S. 510).

2. Länderstereotypen und kulturelle Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Studierenden

Wie sehen sich die polnischen und deutschen Studierenden gegenseitig? Wenn bei der Einschätzung der jeweils anderen Studierendengruppe nicht konkrete einzelne Kommilitonen aus dem anderen Land, sondern „die polnischen“ bzw. „die deutschen“ Studierenden typisierend als quasi-homogene Einheit von der jeweils anderen Gruppe beurteilt wird, kann man von einem Länderstereotyp sprechen (vgl. Lowengart und Zaidman 2003, S. 79). Länderstereotypen („national stereotypes“) können entweder einem *einzelnen Individuum* als typischem Vertreter seiner Gruppe (z.B. „ein Deutscher, wie er im Buche steht“) oder einer *nationalen Gruppe* als ganzer zugeschrieben werden (z.B. „die Polen sind allesamt besonders kinderfreundlich“) (vgl. ausführlich Jonas und Hewstone 1986, S. 746).

Länderstereotypen sind ähnlich wie Schemata abstrakte oder generische Wissensseinheiten, die im Gedächtnis gespeichert sind und die konstitutiven Bestandteile sowie die relevanten typischen Eigenschaften von Objekten und Sachverhalten, hier also einem Land und seinen Bürgern, umfassen (vgl. Fiske und Taylor 1991, S. 98; Taylor, Crocker und D’Agostino 1978, S. 447; Kroeber-Riel und Weinberg 2003, S. 233f.; Gröppel-Klein 2004, S. 743). Anders als Schemata enthalten sie jedoch ein Urteil und können daher eher dem Einstellungskonzept zugerechnet werden (Germelmann 2001, S. 17). Personenstereotypen können folglich als schablonenartige Meinungen über Klassen von Personen (vgl. Schenk, 1997, Sp.2210) oder als kognitive Komponente von (primär affektiven) vorurteilsbesetzten Einstellungen (vgl. Devine, 1989, S.5) definiert werden. Hier wird die Nähe zu dem im Rahmen des Cross-Cultural-Research oft gebrauchten allgemeinen Einstellungsbegriff deutlich: Einstellungen gegenüber Kulturen sind „... a relatively enduring organization of beliefs around an object or situation predisposing one to respond in some preferential manner“ (vgl. Rokeach 1972, S. 112). Da hier jedoch nicht auf die Betrachtung der Kultur im allgemeinen, sondern auf Personen, genauer auf Studierende, abgestellt werden soll, wird der Arbeit das auf Personengruppen bezogene Länderstereotypen-Konzept zugrundegelegt.

Zwei verschiedene Perspektiven müssen dabei berücksichtigt werden: Die Sichtweise der Studierenden auf die eigene (Volks-)Gruppe, die auch als „Autostereotypen“ bezeichnet werden, und die Stereotypen über die andere Gruppe, die sogenannten „Heterostereotypen“. Das Eigen- bzw. das Fremdimage (vgl. Gröppel-Klein und Baun 2001, S. 359f) kann sich in auto- bzw. heterostereotypen Vorstellungen von Studierenden aus dem Nachbarvolk äußern.

Verschiedene Studien deuten darauf hin, daß Autostereotypen typischerweise positiver als Heterostereotypen ausgeprägt sind (vgl. McAndrew 1990, S. 343 für einen Überblick). Die Allgemeingültigkeit dieses Effekts wird aber gerade auch in bezug auf die Stereotypen über die eigene und die fremde Studierendengruppe in Frage gestellt (vgl. McAndrew et al. 2000, S. 489f.)

Die Forschung zur Interkulturalität hat sich bislang kaum der Frage gestellt, welche Rolle diese Länderstereotypen im gemeinsamen (wirtschafts-)wissenschaftlichen Studium spielen. In ersten Studien ist bisher nachgewiesen worden, daß Länderstereotypen eine Wirkung darauf haben, wie die Bürger dieser Nationen wahrgenommen und behandelt werden (Jonas und Hewstone 1986). Zudem beeinflussen sie die Entscheidung darüber, in einem bestimmten Land unternehmerisch tätig zu werden (Lowengart und Zaidman 2003). Dies verdeutlicht die Bedeutung der Länderstereotypen für wirtschaftlich relevante Probleme.

Neben den stereotypen Wahrnehmungen der eigenen und der fremden Studierendengruppe sind die Einstellungen zum Studienort und zum Studienfach sowie die Ziele, die mit der Wahl einer Arbeitsstelle verbunden sind, wichtige Dimensionen, bei denen kulturelle Unterschiede bestehen können³. Die Analyse des Einflusses kultureller Unterschiede auf Einstellungen und Verhalten von Managern erfreut sich seit den Veröffentlichungen von Hofstede großer Resonanz (vgl. Todeva 1999, S. 606). Hofstede (1984a und 1984b) wendet den Unternehmenskulturansatz auf unterschiedliche nationale Kulturen innerhalb von Organisationen an. Er erweitert damit die Perspektive auf den interkulturellen Vergleich von Organisationsmitgliedern (Cross-Cultural-Research). Nach Hofstede (1984a und 1984b) lassen sich verschiedene Kulturen in einer Unternehmung aufgrund der Zugehörigkeit von Personen zu unterschiedlichen nationalen Gruppen zurückführen. Kultur kann daher als eine kollektive Programmierung des Geistes aufgefaßt werden, welche zu einer Unterscheidung zwischen Mitgliedern einer Gruppe von den Mitgliedern anderer Gruppen führt (vgl. Hofstede 1991, S. 262). Anhand von fünf Dimensionen (Machtdistanz, Unsicherheitsvermeidung, Individualismus, Maskulinität und Langzeitorientierung) lassen sich nationale Kulturen charakterisieren und voneinander unterscheiden (vgl. Hofstede 1991).

³ Für Ergebnisse einer deutschlandweiten Studie zu diesem Thema vgl. Heine et al. (2005).

Für Polen hingegen gibt es noch wenige Daten. Eine Ausnahme bildet der Beitrag von Nasierowski und Mikula (1998), die die Kulturindizes polnischer Manager im Vergleich zu kanadischen Managern untersuchen und die signifikante Unterschiede in der Ausprägung der Indizes festhalten können. Die aktuellen, von Hofstede selbst publizierten Indizes weisen Unterschiede auch zwischen Deutschland und Polen aus (http://www.geert-hofstede.com/hofstede_dimensions.php). Polen weisen demnach einen höheren Machtdistanz- und Unsicherheitsvermeidungsindex als Deutsche auf; nur geringe Unterschiede können auf der Individualismus- und Maskulinitätsskala ermittelt werden. Zur Langzeitorientierung werden Daten nur für Deutschland berichtet.

Obwohl die Sicht Hofstedes auf die Kultur und deren Modellierung für wirtschaftswissenschaftliche Studien stark kritisiert wird (vgl. z.B. Eckhart 2003), so läßt sich doch vermuten, daß diese kulturellen Unterschiede sich auch darin niederschlagen, wie angehende Manager ihre individuellen Entscheidungen in bezug auf ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium treffen. Dabei ist es – trotz der generellen Konzentration auf nationale kulturelle Unterschiede – sinnvoll, von einer individuellen Perspektive auszugehen: Die von Hofstede postulierten kulturell geprägten mentalen Programme sollten anhand der individuell zu treffenden Entscheidungen gemessen werden (vgl. Todeva 1999, S. 612). In der vorliegenden Studie wird daher gefragt, wie sich polnische und deutsche Studierende in ihre Entscheidungen und Entscheidungskriterien in bezug auf das Studium unterscheiden.

Neben der Dimension der kulturellen Distanz muß jedoch auch eine historische und tagespolitische Dimension „Zeit“ in die Betrachtung aufgenommen werden. Denkbar ist, daß wichtige politische und gesellschaftliche Veränderungen gleichfalls einen Einfluß darauf haben, wie die Einstellungen der Studierenden aus beiden Nationalitäten zum Studium ausgeprägt sind. Ein wesentlicher Anstoß für Veränderungen im Zeitablauf könnte vom Transformationsprozeß ausgehen, den Polen seit der Öffnung des eisernen Vorhangs durchlaufen hat. Seit Abschluß der ersten Studie von Glaum und Rinker (Datenerhebung 1998) ist Polen Mitglied der Nato (Beitritt 1999) und am 1. Mai 2004 auch Mitglied der Europäischen Union geworden. Innerhalb von 15 Jahren seit dem Zusammenbruch des Sozialismus in Polen hat das Land zugleich auch einen massiven wirtschaftlichen Wandel durchgemacht, der auch zu wirtschaftlichen Erfolgen führte. So wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Polen im Jahr 2004 um 5,4%⁴, während das Wachstum in Deutschland nur 1,7% betrug⁵. Zu fragen ist nun, wie

⁴ http://www.ba-ca.com/informationpdfs/CEE-Report_03-05-Polen.pdf

⁵ <http://www.deutschland.de/aufeinenblick/uebersicht.php?lang=1>

sich diese Entwicklung auf die Wahrnehmung der polnischen Studierenden selbst und durch ihre Kommilitonen aus dem Nachbarland auswirkt. Auch die studienbezogenen und karriereorientierten Einstellungen und Verhaltensabsichten können durch derartige Veränderungen in Transformationsprozessen betroffen sein: Daten, die in früheren Phasen des Transformationsprozesses in Osteuropa im Vergleich mit den USA gewonnen wurden, deuten bereits darauf hin, daß beispielsweise die mit dem Studium angestrebten Karriereoptionen oder die Zuversicht, mit dem gewählten Studiengang gute Berufsaussichten zu erlangen, von Status eines Landes im Transformationsprozeß abhängen (vgl. Wynd und Reitsch 1991).

3. Konzeption und Demographie der empirischen Längsschnittsstudie

Die Studie wurde in drei Erhebungswellen durchgeführt. Die erste Befragung fand im Frühjahr 1998 unter Studierenden des ersten Studienjahres an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina statt. Von den 296 Studierenden im ersten Studienjahr nahmen 76 % ($n = 225$) an der Befragung teil; berücksichtigt werden konnten nach Ausschluß von Studierenden anderer Fakultäten und Nationalitäten schließlich 195 Fragebögen von deutschen und polnischen Studierenden⁶. Im Jahr 2001 wurden alle Studierenden dieser ersten Stichprobe angeschrieben und gebeten, den gleichen Fragebogen, der lediglich um einige Fragen zur tatsächlichen Berufswahl ergänzt worden war, nochmals zu beantworten⁷. Die Studierenden befanden sich zu diesem Zeitpunkt in ihrem neunten Hochschulsesemester und somit in der Phase des Studienabschlusses bzw. des Berufseinstiegs. Von den kontaktierten Studierenden sandten 83 den Fragebogen vollständig ausgefüllt zurück; 22 Fragebögen mußten ausgeschlossen werden, weil nicht eindeutig geklärt werden konnten, ob diese Studierenden bereits an der ersten Befragung teilgenommen hatten. Somit verblieb eine Fallzahl von $n = 61$ Studierenden für die Längsschnittsuntersuchung. Ergebnisse zu diesem Längsschnittsvergleich liegen in Form eines Arbeitsberichts vor (Gröppel-Klein et al. 2003).

Um zu erfahren, ob sich die kulturellen Prägungen und die Erwartungen an die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung von Studierenden im ersten Studienjahr im Zeitablauf verändert, wurde im Jahr 2004 eine neue Erhebung durchgeführt. Dazu wurde den Studierenden, die an Veranstaltungen des Fachs „BWL I“ teilnahmen, der 1998 gestellte Fragebogen mit einer ergänzenden Modifikation im letzten Teil vorgelegt. Aus dem so gewonnenen Datensatz von $n = 173$ Fragebögen mußten 18 Studierende ausgeschlossen werden, die nicht Wirtschaftswissenschaften studierten. Außerdem konnten vier Studierende, die weder deutscher noch polnischer Nationalität sind, nicht in der Auswertung berücksichtigt werden.

Das gewählte Forschungsdesign ermöglicht den Vergleich der Studienanfänger 1998 – 2004. Seit der ersten Erhebung ist Polen – wie bereits ausführlich geschildert – der EU beige-

⁶ Damit ist die auswertbare Stichprobe etwas kleiner als von Glaum und Rinker (2002, S. 332) beschrieben, weil für einige Befragte das Studienfach nicht mehr eindeutig geklärt werden konnte und die betreffenden Fälle sicherheitshalber aus der Auswertung ausgeschlossen wurden. Im Vergleich zur in Gröppel-Klein et al. (2003, S. 14ff.) dargestellten Stichprobe konnten sieben Fälle neu zugeordnet und somit wieder in die Stichprobe aufgenommen werden.

⁷ In den Studien 2001 und 2004 diente die Verlosung von 10 bzw. 30 Kinogutscheinen im Wert von je 7,50 EUR als Anreiz zur Teilnahme an der Befragung.

treten, und der europäische Integrationsprozeß ist auf politischer Ebene vorangeschritten. Zu fragen ist: Haben diese Ereignisse zu einer Veränderung der nationalen Stereotypen, der Eigen- und Fremdbilder der Studierenden beider Nationen voneinander geführt? Hat der europäische Integrationsprozeß nach dem EU-Beitritt auch zu einer Annäherung der gegenseitigen Wahrnehmung geführt? Für den Vergleich der beiden Gruppen Studierender in ihrem ersten Studienjahr ist es wichtig, daß die Stichproben eine vergleichbare Demographie aufweisen. Für diesen Test wurden Kreuztabellen gerechnet, um die beiden Stichproben und ihre Schichtung nach Nationalität der Befragten mittels Chi-Quadrat-Tests auf signifikante Unterschiede zu untersuchen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Tests.

TABELLE 1: VERGLEICH DER STICHPROBEN (JG. 1997/98 UND 2003/04)

	<i>Jahrgang 1: Erhebung WS 1997/1998</i>		<i>Jahrgang 2: Erhebung SS 2004</i>		<i>Chi-Quadrat-Werte</i>	
	<i>Deutsche</i>	<i>Polen</i>	<i>Deutsche</i>	<i>Polen</i>		
<i>Demographie</i>	<i>Anteil</i>	<i>Anteil</i>	<i>Anteil</i>	<i>Anteil</i>	<i>Deutsche Studierende</i>	<i>Polnische Studierende</i>
Nationalität	63,6 %	36,4 %	75,5 %	24,5 %	5,619 ($p = ,019$)	
Geschlecht					,618	10,690
- Weiblich	47,6 %	39,4 %	52,7 %	73,5 %	($p = ,513$)	($p = ,001$)
- Männlich	52,4 %	60,6 %	47,3 %	26,5 %		
Studienfach					2,753	,707
- BWL	66,1 %	76,1 %	63,6 %	76,5 %	($p = ,257$)	($p = ,712$)
- IBWL	30,6 %	21,1 %	28,2 %	17,6 %		
- VWL	3,2 %	2,8 %	8,2 %	5,9 %		
Heimatort					61,110	7,272
< 100.000 Einw.	93,5 %	83,1 %	47,3 %	58,8 %	($p = ,000$)	($p = ,009$)
> 100.000 Einw.	6,5 %	16,9 %	52,7 %	41,2 %		

Signifikante Unterschiede lassen sich für die gesamte Stichprobe nur für die Größe der Heimatorte belegen: Kamen die meisten Studienanfänger 1997/1998 noch aus kleineren Städten mit weniger als 100.000 Einwohnern, so ist der Anteil polnischer und deutscher Studierender aus größeren Städten bei der Erhebung 2004 signifikant gestiegen. Diese Tatsache dürfte jedoch nicht zu wesentlichen Verzerrungen der Stichproben führen. Ein weiterer Effekt zeigt sich nur in der Gruppe der polnischen Studierenden. Im Jahrgang 2003/04 findet sich ein signifikant höherer Anteil polnischer Studentinnen als im Jahrgang 1997/98. Um zu prüfen, ob diese Verschiebung einen Einfluß auf die Ergebnisse hat, wurden innerhalb der Gruppe der polnischen Studierenden des Jahrgangs 2003/04 t-Tests mit dem Geschlecht als unabhängigen und den weiteren untersuchten Variablen zu Eigen- und Fremdbild und Studium an der Euro-

pa-Universität als abhängigen Variablen gerechnet. Diese Tests zeigten keine signifikanten systematischen Unterschiede zwischen beiden Gruppen, weshalb davon ausgegangen werden kann, daß auch die unterschiedliche Verteilung des Geschlechts der polnischen Studierenden 1997/98 und 2003/04 keine Verzerrung der Ergebnisse zur Folge hat.

Zwischen der Verteilung der im Jahr 1998 gezogenen Stichprobe und der Verteilung in der Grundgesamtheit⁸ „Studierende im ersten Studienjahr an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 1997/1998“ bestehen keine signifikanten Unterschiede in der Verteilung der Geschlechter (*Chi-Quadrat* = 1,821, $p = 0,192$). Bezüglich der Verteilung auf die Fächer Betriebswirtschaftslehre (BWL), Internationale Betriebswirtschaftslehre (IBWL) und Volkswirtschaftslehre (VWL) läßt sich allerdings ein Unterschied zwischen dem Wahlverhalten der befragten Studierenden und der Grundgesamtheit der Studienanfänger in diesem Studienjahr feststellen: In der Stichprobe befinden sich signifikant weniger Volkswirte als in der Grundgesamtheit (*Chi-Quadrat* = 14,398, $p = 0,001$). Dies erscheint allerdings angesichts der geringen absoluten Größe dieser Gruppe (Stichprobe: $n = 6$, Grundgesamtheit: $n = 34$) als ein weniger bedeutsames Problem, welches nicht zu starken Verzerrungen führen dürfte.

Vergleicht man die Verteilung deutscher und polnischer Studierender in der Stichprobe mit der Verteilung der Herkunft in der Grundgesamtheit „Studierende im ersten Studienjahr an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 2003/2004“, so lassen sich keine signifikanten Unterschiede finden, wie ein Chi-Quadrat-Anpassungstest belegt (*Chi-Quadrat* = 3,949, $p = 0,055$)⁹. Der Chi-Quadrat-Test zur Verteilung der Geschlechter zeigt gleichfalls keine signifikanten Unterschiede (*Chi-Quadrat* = 1,821, $p = 0,192$). Zur Fächerwahl der Studienanfänger 2003/2004 wurden gleichfalls Anpassungstests gerechnet, wobei wegen des tendenziell unterschiedlichen Fächerwahlverhaltens der beiden Studentengruppen die Berechnung jeweils nach Nationalität aufgegliedert wurde¹⁰ (vgl. Tabelle 2).

⁸ Betrachtet wurden nur die Studiengänge BWL, IBWL und VWL. Studierende des gleichfalls angebotenen auslandsorientierten Studiengangs „International Business Administration“ sowie des Executive MBA-Programms wurden nicht in die Stichprobe aufgenommen, weil diese Gruppen viel heterogener in bezug auf die Nationalität sind.

⁹ Tendenziell ist allerdings der Anteil polnischer Studierender in der Stichprobe etwas kleiner als in der Grundgesamtheit.

¹⁰ Die Daten werden erst seit der Studierendenstatistik 2003/2004 nach deutschen und polnischen Studierenden getrennt aufgeschlüsselt, weshalb diese Berechnung für die Studienanfänger 1997/1998 nicht vorgenommen werden kann.

TABELLE 2: VERGLEICH DER FÄCHERWAHL IN DER STICHPROBE MIT DER GRUNDGESAMTHEIT

	<i>Deutsche Studierende</i>			<i>Polnische Studierende</i>		
	<i>Stichprobe</i>	<i>Grundgesamtheit</i>	<i>Chi-Quadrat-Wert</i>	<i>Stichprobe</i>	<i>Grundgesamtheit</i>	<i>Chi-Quadrat-Wert</i>
<i>Demographische Variable</i>	<i>Anteil</i>	<i>Anteil</i>	<i>Prüfgröße</i>	<i>Anteil</i>	<i>Anteil</i>	<i>Prüfgröße</i>
Studienfach						
- BWL	63,6 %	57,7 %	4,618	76,5 %	61,7 %	4,860
- IBWL	28,2 %	27,2 %	($p = ,097$)	17,6 %	22,6 %	($p = ,089$)
- VWL	8,2 %	15,1 %		5,9 %	1,6 %	

Im Ergebnis kann festgehalten werden, daß sich die Verteilung der demographischen Variablen in der Stichprobe nicht wesentlich von der Verteilung in der Grundgesamtheit abweicht. Es kann also von einer zufriedenstellenden externen Validität der Ergebnisse ausgegangen werden.

4. Kulturelle Offenheit und Interaktion im Studium

Zunächst ist von Interesse, wie die polnischen und deutschen Studierenden das gemeinsame Studium an der Europa-Universität Viadrina erleben: Sind sie offen für die Kultur des Nachbarlandes jenseits der Oder, oder erleben sie die Begegnung mit Studierenden aus dem Nachbarland nicht als Bereicherung? Es kann vermutet werden, daß die kulturelle Offenheit eine wichtige Rolle dafür spielt, wie die Interaktion zwischen beiden Studierendengruppen im Studium ausgeprägt ist. Die Zustimmung zu den Statements wurde mittels einer fünfstufigen Ratingskala mit den Polen ‚1‘ = „völlig falsch“ bis ‚5‘ = „völlig richtig“ gemessen. Zum Vergleich der Jahrgänge und Nationalitäten wurden jeweils t-Tests für unabhängige Gruppen gerechnet.

Um empirisch untersuchen zu können, ob sich die polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf ihre kulturelle Offenheit zwischen den Nationen und zwischen den Studienjahren signifikant unterscheiden, müssen die Daten aus drei unterschiedlichen Blickrichtungen betrachtet und ausgewertet werden:

1. Zunächst wird analysiert, ob sich die Mittelwerte der polnischen und deutschen Befragten innerhalb eines Jahrgangs signifikant voneinander unterscheiden. Wenn dies der Fall ist, dann kann davon ausgegangen werden, daß zwischen den Studierendengruppen aus den Nachbarländern Deutschland und Polen kulturelle Unterschiede bestehen (Spalten „Mittelwert PL – Mittelwert D“). Mit dieser Berechnung können somit Aussagen zum *allgemeinen* Vorhandensein kultureller Unterschiede getroffen werden.
2. In einem zweiten Schritt wird untersucht, ob sich die 1998 und 2004 ermittelten mittleren Differenzen zwischen beiden Gruppen vergrößert oder verkleinert haben und damit die kulturelle Distanz gestiegen bzw. gefallen ist. Dazu wird die Differenz zwischen den Mittelwerten der polnischen und der deutschen Studierenden gebildet (Spalte „Trend“). Vergrößert sich der Unterschied in der Einschätzung im Vergleich zwischen den Jahrgängen, dann kann von einer kulturellen Entfernung der Studierenden aus den Nachbarländern ausgegangen werden; verringert sich die mittlere Differenz, liegt dagegen eine kulturelle Annäherung vor. In diesem zweiten Untersuchungsschritt kann somit geprüft werden, ob sich die kulturellen Unterschiede *als zeitlich stabil* erweisen oder sich durch den Kontakt der Völker innerhalb der inzwischen erweiterten Europäischen Union verringert haben.

3. Drittens zeigt schließlich ein Vergleich der Mittelwerte aus den Erhebungen 1998 vs. 2004 *innerhalb* der Gruppe der polnischen bzw. deutschen Studierenden, ob eine signifikante Veränderung entweder der polnischen, der deutschen oder beider Studierendengruppen ermittelt werden kann (Spalten „Sign. PL 98-04“ und Sign. „D 98-04“). Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der t-Tests zur kulturellen Offenheit der beiden Studierendengruppen.

TABELLE 3: KULTURELLE OFFENHEIT DER POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
Studierende anderer Länder = Bereicherung	0,01 (n.s.)		0,08 (n.s.)		← →	,378	,044 ↓
	4,20	4,19	4,03	3,95			
Dauerhafte Freundschaften, die Studium überdauern	0,34**		0,26 (n.s.)		→ ←	,027 ↓	,098
	4,54	4,20	4,28	4,02			
Länder bereisen und fremde Kulturen entdecken	0,15 (n.s.)		0,03 (n.s.)		→ ←	,047 ↓	,062
	4,65	4,50	4,33	4,31			
Lernen von Angehörigen fremder Kulturen	0,23*		0,13 (n.s.)		→ ←	,272	,665
	4,46	4,23	4,30	4,17			
Fremdsprachen als Schlüssel zu fremden Kulturen	0,15 (n.s.)		0,17 (n.s.)		← →	,548	,267
	4,59	4,44	4,52	4,35			
Teil des Studiums im Ausland absolvieren	0,55**		0,40 (n.s.)		→ ←	,526	,674
	4,52	3,97	4,44	4,04			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

Für drei Statements, die die kulturelle Offenheit ausdrücken, lassen sich Veränderungen im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 konstatieren: Deutsche Studierende des Jahrgangs 2003/04 erleben Studierende anderer Länder generell weniger stark als eine Bereicherung als Studierende sechs Jahre zuvor. Polnische Studierende legen weniger als im Jahrgang 1997/99 wert darauf, mit Studierenden aus anderen Ländern dauerhafte Freundschaften zu schließen. Auch ihr Interesse, andere Länder zu bereisen, um dort Land und Leute kennenzulernen, ist niedriger als bei der ersten Erhebung ausgeprägt. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Entwicklung der kulturellen Offenheit für beide Nationalitäten noch einmal graphisch auf¹¹.

¹¹ In dieser und den folgenden Abbildungen zu den Mittelwertprofilen werden mit Signifikanzstern (*) und Fettdruck signifikante Unterschiede ($p < ,05$) hervorgehoben.

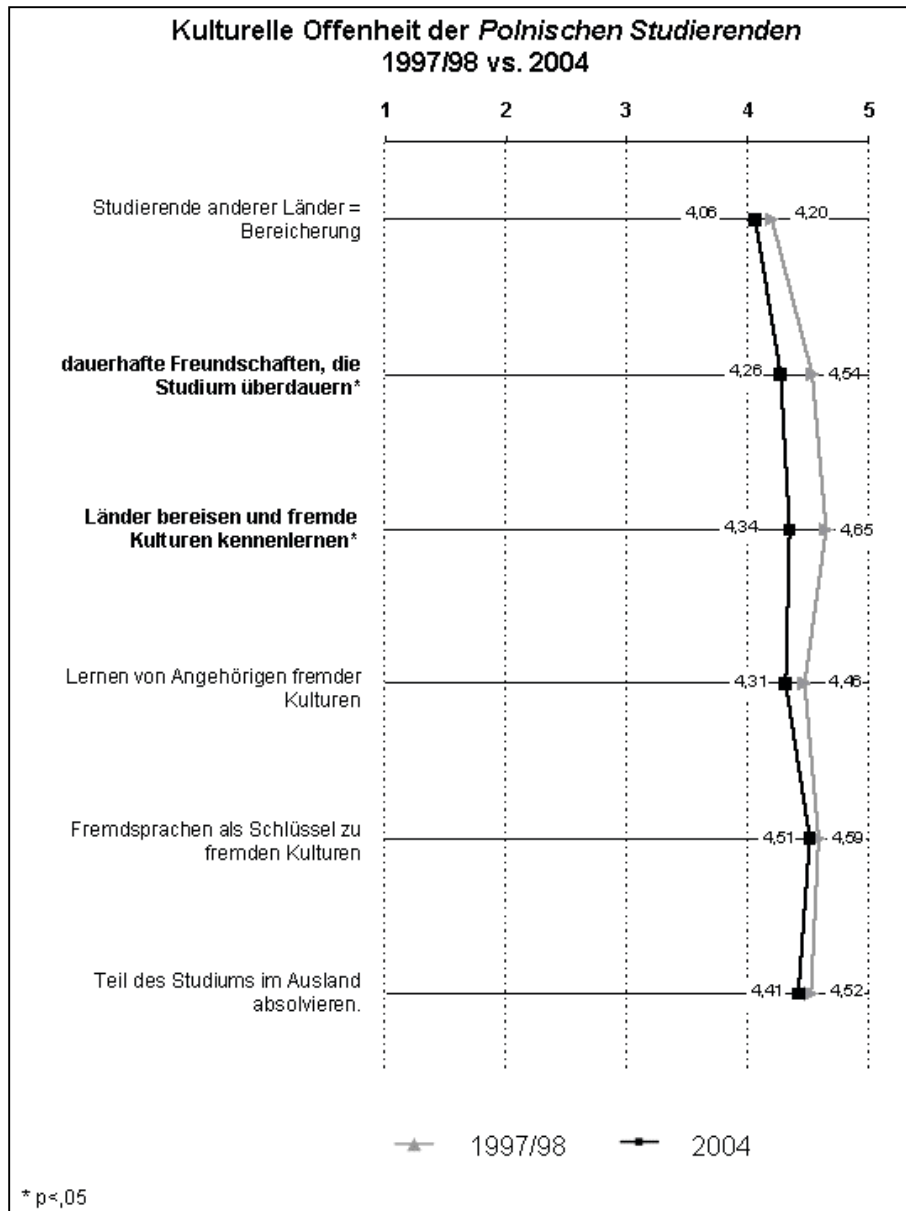


Abbildung 1: Kulturelle Offenheit der polnischen Studenten im Zeitablauf

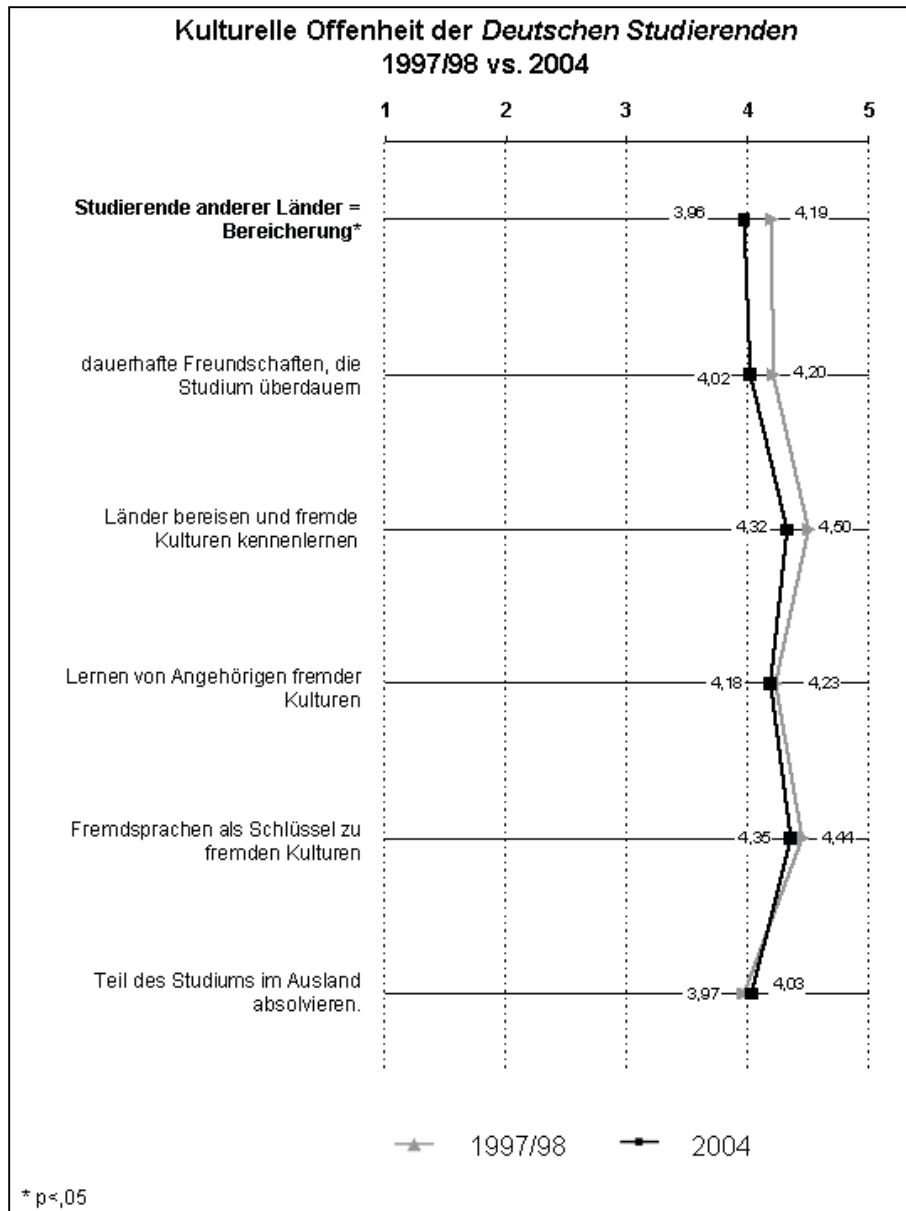


Abbildung 2: Kulturelle Offenheit der deutschen Studierenden im Zeitablauf

Wie hat sich die Interaktion zwischen den Studierenden entwickelt? Hierzu wurden die Studierenden befragt, wie sie das Zusammenleben der deutschen und polnischen Studierenden im Studienalltag erleben. Die Zustimmung konnte über fünfstufige Ratingskalen ausgedrückt werden; hohe Werte bedeuten wiederum eine hohe Zustimmung (Tabelle 5).

TABELLE 5: INTERAKTION ZWISCHEN STUDIERENDEN AUS POLEN UND DEUTSCHLAND

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Habe in Lehrveranstaltungen schon viele Kommilitonen aus dem Nachbarland kennengelernt.	-0,32 (n.s.)		-0,06 (n.s.)		→ ←	0,180
	3,36	3,59	3,06	3,12			
In meiner Lerngruppe arbeiten deutsche und polnische Studierende zusammen.	0,01 (n.s.)		0,3 (n.s.)		← →	0,052	0,000 ↓
	2,87	2,86	2,22	1,92			
Die Studierenden verhalten sich gegenüber ihren Kommilitonen aus dem Nachbarland oft desinteressiert und abweisend.	-0,33*		0,58**		← →	0,000 ↑	0,446
	2,19	2,52	3,00	2,42			
Unternehme häufiger Ausflüge und Reisen in das Nachbarland, weil mich die Kultur des Landes interessiert.	0,84**		0,75**		→ ←	0,901	0,428
	3,11	2,27	3,14	2,39			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Die Mittelwertvergleiche belegen, daß sich die gesunkene kulturelle Offenheit offenbar auch im Studienalltag niederschlägt. Im Vergleich zum Jahrgang 1997/98 lernen deutsche Studierende des Jahrgangs 2003/2004 weniger polnische Kommilitonen aus dem Nachbarland kennen und arbeiten seltener mit ihnen in Lerngruppen zusammen. Polnische Studierende des Jahrgangs 2003/04 hingegen erleben ihre deutschen Kommilitonen als abweisender als noch im Jahrgang 1997/98 – dies kann ein Ergebnis der gesunkenen Neigung der deutschen Studierenden, ausländische Kommilitonen als Bereicherung zu sehen, interpretiert werden. Denkbar ist auch, daß hier das Gefühl der Polen, nicht angenommen zu sein, einhergeht mit dem gesunkenen Optimismus in bezug auf die Möglichkeit, im Studium kulturübergreifende Freundschaften zu schließen. Daß sich die kulturelle Offenheit primär auf die Interaktion mit Studierenden aus dem anderen Land an der Universität bezieht, belegt das Ergebnis zum letzten Statement: Das Interesse, das Nachbarland zu besuchen, um die dortige Kultur zu erleben, hat

sich zwischen beiden Jahrgängen nicht signifikant verringert. Insgesamt kann somit festgehalten werden, daß nicht nur die kulturelle Offenheit der Studierenden aus Deutschland und Polen gesunken ist, sondern auch die Bereitschaft gesunken ist, im Studium mit Studierenden aus dem jeweils anderen Land zusammenzuarbeiten.

Um diesen Zusammenhang auch korrelationsanalytisch testen zu können, wurden zunächst die Variablen zur kulturellen Offenheit und die Variablen zur Interaktion jeweils mittels Faktorenanalysen zu übergeordneten Dimensionen verdichtet. Tabelle 6 zeigt die Faktorenlösung für das Konstrukt „Kulturelle Offenheit“ ($KMO = 0,825$; Bartlett-Test $p = ,000$).

TABELLE 6: FAKTORLÖSUNG „KULTURELLE OFFENHEIT“

	Faktor Kulturelle Offenheit
Lernen von Angehörigen anderer Kulturen	+ ,787
Andere Länder bereisen	+ ,744
Fremdsprachen als Schlüssel anderer Kulturen	+ ,742
Studierende anderer Länder = Bereicherung	+ ,705
Teil des Studiums im Ausland absolvieren	+ ,693
Dauerhafte Freundschaften, die Studium überdauern	+ ,618
Eigenwert	3,083
Erklärte Varianz	51,4%

Das Ergebnis zeigt, daß alle Items hoch auf einen Faktor laden, der folglich als „Kulturelle Offenheit“ bezeichnet werden kann.

Die Statements zur Interaktion werden gleichfalls einer Faktorenanalyse unterzogen (Tabelle 7). Auch hier sprechen die Prüfkriterien für die Eignung des Verfahrens ($KMO = 0,716$; Bartlett-Test $p = ,000$).

TABELLE 7: FAKTORLÖSUNG „INTERAKTION ZWISCHEN POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN“

	Faktor 1 Interaktion im Studium	Faktor 2 Vermuteter Integrationsunwillen	Faktor 3 Interaktion in der Freizeit	Faktor 4 Verständnis für externe Barrieren
Neben Kommilitonen aus dem Nachbarland gesessen	-,750	-,106	+,020	+,034
Kennenlernen vieler Kommilitonen aus dem Nachbarland	+,719	-,207	+,160	+,045
Lerngruppen mit deutschen und polnischen Studenten	+,644	+,081	+,192	+,183
Kein Kontakt zu Studierenden aus dem Nachbarland	-,517	+,344	-,457	+,134
Desinteresse der Studierenden aus dem Nachbarland	-,093	+,768	-,038	+,147
Studierende aus dem Nachbarland werden bevorzugt	+,088	+,674	-,104	-,222
Verbringe Freizeit in Gruppen aus deutschen und polnischen Studierenden	+,224	-,180	+,710	+,026
Ausflüge im Land zum Kennenlernen der Kultur	+,141	-,006	+,616	+,424
Interesse der Unternehmen nur an polnischen Studierenden	-,104	+,446	+,524	-,313
Abweisendes Verhalten gegenüber Polen in FFO	+,268	+,100	-,033	+,710
Studium in Fremdsprache = Erschwernis für Polen	-,279	-,316	+,135	+,631
Eigenwert	2,009	1,565	1,462	1,306
Erklärte Varianz	18,3%	14,2%	13,3%	11,9%

Nach Varimax-Rotation.

Nach dem Kaiser-Kriterium ergibt sich eine Vier-Faktorenlösung. Der erste Faktor umfaßt Items zum Umgang der Studierenden miteinander im universitären Alltag und soll folglich als „Interaktion im Studium“ bezeichnet werden. Auf den zweiten Faktor laden zwei Statements hoch, hinter denen die Vermutung steht, die Studierenden aus dem Nachbarland bemühten sich selbst zu wenig um Integration und würden dennoch ungerechtfertigt bevorzugt. Dieser Faktor soll daher als „Vermuteter Integrationsunwillen“ benannt werden. Der dritte Faktor weist hohe Faktorladungen auf zwei Statements zur „Interaktion in der Freizeit“ auf. Der letzte Faktor schließlich umfaßt zwei Statements, die das „Verständnis für externe Interaktionsbarrieren“ beschreiben. Zwei Variablen können wegen zu geringer Differenz zur

nächstniedrigeren Faktorladung nicht interpretiert werden.

Um den Zusammenhang zwischen der kulturellen Offenheit und den Dimensionen der Interaktion zu testen, kann nun die Korrelation zwischen den Faktoren bestimmt werden (Tabelle 8).

TABELLE 8: KORRELATIONEN ZWISCHEN KULTURELLER OFFENHEIT UND DEN FAKTOREN DER INTERAKTION

	Faktor 1 Interaktion im Studium	Faktor 2 Vermuteter Integrationsun- willen	Faktor 3 Interaktion in der Freizeit	Faktor 4 Verständnis für externe Barrieren
Kulturelle Offenheit	+0,164*	-0,118	+0,378**	+0,244**

Listenweises n = 236; *p < ,05; **p < ,01

Die Korrelationen nach Pearson zeigen, daß die kulturelle Offenheit in einem signifikant positiven Verhältnis zu den verschiedenen Dimensionen der Interaktion steht: Je höher die kulturelle Offenheit, desto intensiver die Interaktion im Studium und in der Freizeit, und desto höher das Verständnis für externe Faktoren, die der Integration der Kommilitonen aus dem anderen Land entgegenstehen könnten. Nicht signifikant ($p = ,071$) ist der negative Zusammenhang der Kulturellen Offenheit mit der Tendenz, die Schuld an Integrationsproblemen den Studenten aus dem anderen Land zuzuschreiben. Es kann zusammenfassend festgehalten werden, daß die kulturelle Offenheit der Studenten einen wichtigen Schlüsselfaktor für die Interaktion mit Studierenden aus dem Nachbarland in der Universität und in der Freizeit darstellt.

5. Kulturelle Unterschiede in bezug auf die Auto- und Heterostereotypen polnischer und deutscher Studierender

Welche Unterschiede lassen sich zwischen den Nationen und den Jahrgängen im Hinblick darauf finden, wie sich die Studierenden selbst und wie sie ihre Kommilitonen aus den Nachbarland sehen? Im folgenden sollen in komprimierter Form die Ergebnisse der Analyse der Auto- und Heterostereotypen diskutiert werden. Aufgeführt werden lediglich signifikante Ergebnisse ($p \leq ,05$); für die vollständigen Ergebnistabellen wird aus Gründen der Übersichtlichkeit auf den Anhang verwiesen.

5.1 Selbst- und Fremdbild der polnischen Studierenden

Wie sehen sich die polnischen Studierenden selbst, und wie werden sie von ihren deutschen Kommilitonen eingeschätzt? Zur Prüfung dieser Fragen dienen erneut t-Tests. Die Ergebnisse in den Spalten „Mittlere Differenz“ geben an, wie stark sich die polnischen und deutschen Studierenden der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 in bezug auf die Stereotypen unterscheiden, die Spalten Sign. (PL 98-04) und Sign. (D 98-04) führen auf, wie sich die Werte innerhalb einer Nation verändert haben (Tabelle 9).

TABELLE 9: AUTO- UND HETEROSTEREOTYPEN „POLNISCHE STUDIERENDE“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (paired t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7							
überheblich – bescheiden	-0,49*		-0,04 (n.s.)		→ ←	,967	,007 ↓
	4,42	4,91	4,43	4,47			
rücksichtslos – rücksichtsvoll	-0,18 (n.s.)		0,53 (n.s.)		← →	,395	,004 ↓
	4,73	4,91	4,96	4,43			
faul – fleißig	-0,51*		0,31 (n.s.)		→ ←	,006 ↑	,581
	5,42	5,93	6,14	5,83			
disziplinos – diszipliniert	-0,49*		0,01 (n.s.)		→ ←	,087	,962
	4,74	5,23	5,25	5,24			
mißtrauisch – vertrauensvoll	0,35*		0,60 (n.s.)		← →	,355	,918
	5,06	4,71	5,32	4,72			
provinziell – weltoffen	0,63**		1,00**		← →	,908	,065
	5,97	5,34	6,00	5,00			
starr – flexibel	0,60**		0,95**		← →	,376	,478
	5,76	5,16	6,00	5,05			

Item	Mittlere Differenz		Mittlere Differenz		Trend	Signifikanz (paired t-test)	
	Jg. 1997/98 (PL-D)		Jg. 2003/04 (PL-D)				
auf's Geld bedacht – nicht auf's Geld bedacht	-0,61**		0,34 (n.s.)		→ ←	,000 ↑	,227
	3,00	3,61	4,18	3,84			
kinderfeindlich – kinderfreundlich	0,50**		0,84**		← →	,250	,672
	5,18	4,68	5,46	4,62			
ideenarm – ideenreich	0,87**		1,25**		← →	,853	,013 ↓
	6,00	5,13	6,04	4,79			
nicht geschäftstüchtig – geschäftstüchtig	0,14 (n.s.)		-0,04 (n.s.)		→ ←	,051	,016 ↓
	5,46	5,32	4,92	4,96			
entscheidungsfaul – entschlußkräftig	0,44*		0,25 (n.s.)		→ ←	,229	,478
	5,33	4,89	5,04	4,79			
ausländerfeindlich – ausländerfreundlich	0,89**		1,16**		← →	,200	,942
	6,05	5,16	6,33	5,17			
stur – kommunikativ	0,55**		0,69**		← →	,882	,603
	5,75	5,20	5,79	5,10			
chaotisch – ordnungsliebend	-0,18 (n.s.)		0,81**		← →	,018 ↑	,950
	4,22	4,40	5,04	4,23			
deutschfeindlich – deutschfreundlich	-0,09 (n.s.)		-0,71*		← →	,000 ↓	,002 ↓
	3,46	3,55	2,11	2,82			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Die Ergebnisse des Mittelwertvergleichs zeigen, daß in beiden Jahrgängen Unterschiede zwischen den Auto- und Heterostereotypen „polnische Studierende“ bestehen. Für den Jahrgang 1997/98 kann für die Items „selbstbewußt“, „vertrauensvoll“, „weltoffen“, „flexibel“, „kinderfreundlich“, „ideenreich“, „entschlußkräftig“, „ausländerfreundlich“ und „kommunikativ“ festgehalten werden, daß der Autostereotyp signifikant positiver als der Heterostereotyp ausgeprägt ist. Für die Items „bescheiden“, „fleißig“, „diszipliniert“ und „nicht auf's Geld bedacht“ ist dagegen das Bild, das die Deutschen von ihren polnischen Kommilitonen haben, signifikant besser als deren Autostereotyp. Dies überrascht insofern, als daß es sich bei Eigenschaften wie „fleißig“ und „diszipliniert“ vor allem um solche handelt, die als „typisch deutsche Tugenden“ gelten können.

Auffallend ist zudem, daß *beide* Gruppen die polnischen Studierenden 2003/04 als signifikant *deutschfeindlicher* einstufen als 1997/98. Dieses Ergebnis ist von Seiten der polnischen Studierenden unabhängig von der regionalen Herkunft: In Westpolen und damit grenznah aufgewachsene Polen haben hier die gleiche Ausprägung des Autostereotyps wie Studierende, die in Warschau, Mittel oder Ostpolen aufwuchsen (Kruskal-Wallis-H-Test: *Chi-Quadrat* = 3,963, *df* = 3, *p* = ,252). Die Nähe zu Deutschland, und damit die Möglichkeit zu einem persönlichen Kontakt mit Menschen aus dem Nachbarland, scheint für die deutsch-

feindliche Tendenz keine Rolle zu spielen.

Im Jahrgang 2003/2004 hat die Zahl der signifikanten Unterschiede abgenommen. Bei den Items „bescheiden“, „selbstbewußt“, „fleißig“, „diszipliniert“, „vertrauensvoll“ und „entschlußkräftig“ bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen Auto- und Heterostereotyp mehr. Neu hinzugekommen sind hingegen Unterschiede bei den Items „ordnungsliebend“ (Heterostereotyp weist höhere Werte auf) und „deutschfreundlich“ (Autostereotyp negativer als Heterostereotyp ausgeprägt). In Abbildung 3 werden noch einmal die Unterschiede im Fremdbild (Autostereotyp) „Polnische Studierende“ im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 graphisch verdeutlicht. Die in Tabelle 9 dargestellten Ergebnisse zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sich mehr signifikante Unterschiede im Vergleich *zwischen beiden Nationalitäten* finden lassen, als sich Unterschiede innerhalb einer Studierendengruppe im Vergleich beider Jahrgänge ergeben (Tabelle 10). Die Zahl der signifikanten Unterschiede in der Einschätzung des Stereotyps „Polnische Studierende“ zwischen Deutschen und Polen ist 2004 von 12 auf 8 (bei insgesamt 20 Items) gesunken, allerdings haben sich bei den signifikanten Items die Mittelwertunterschiede noch vergrößert.

TABELLE 10: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN DER EINSCHÄTZUNG DES STEREOTYPS „POLNISCHE STUDIERENDE“

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 20 Items)	12 (60%)	8 (40%)	4 (20%)	5 (25%)

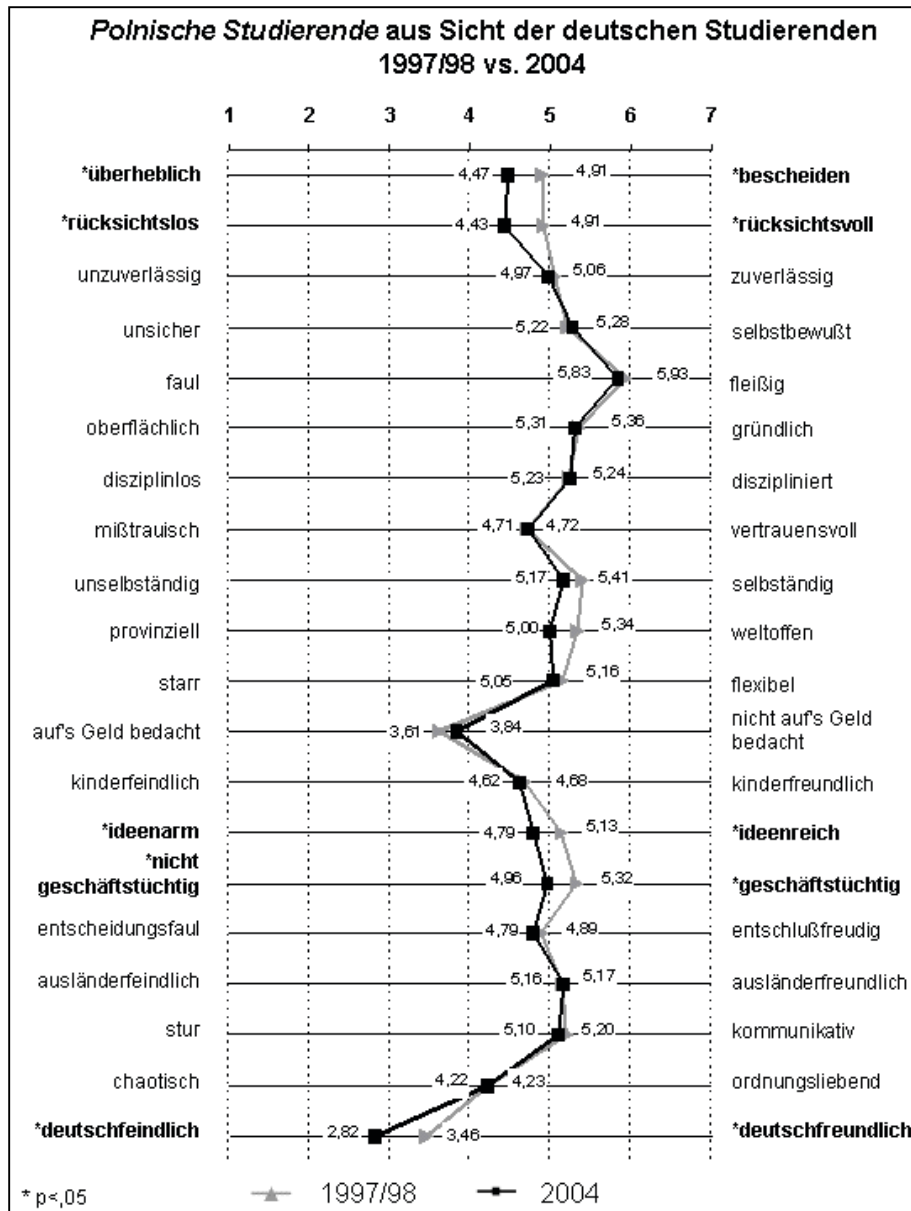


Abbildung 3: Fremdbild „Polnische Studierende“ aus Sicht der deutschen Studierenden

Abbildung 4 zeigt nun die Entwicklung des Selbstbilds der polnischen Studierenden für den gleichen Zeitraum.

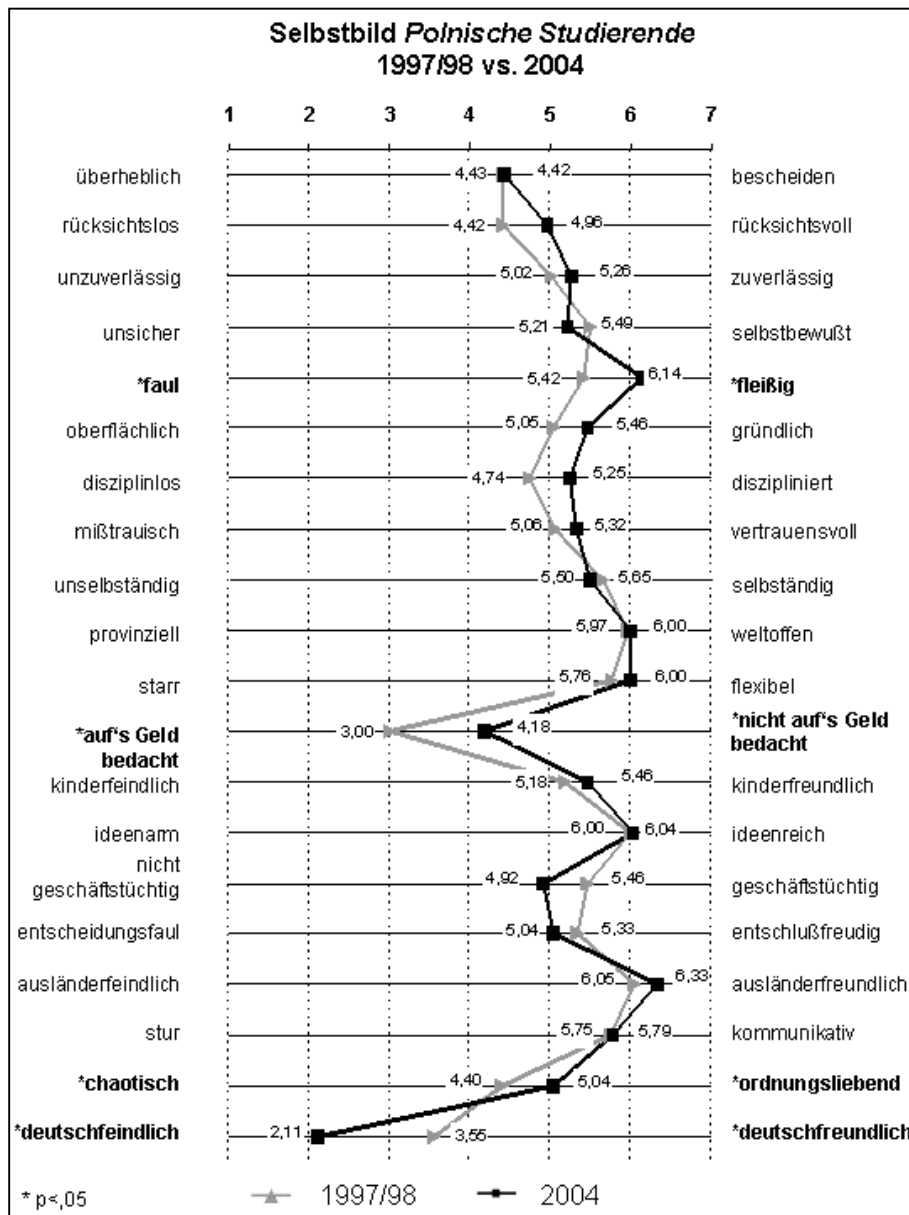


Abbildung 4: Selbstbild der polnischen Studierenden im Vergleich 1997/98 – 2004

Die bisherige Analyse zeigt, ob signifikante Unterschiede zwischen Auto- und Heterostereotyp bestehen, und ob innerhalb einer Volksgruppe Veränderungen in bezug auf die eigene Studierendengruppe und auf die Studierenden des Nachbarlandes erfolgt sind. Die Daten zeigen jedoch in der bisherigen Aufbereitung nicht, ob sich Deutsche und Polen im Durchschnitt in ihren Einschätzungen angenähert haben oder weiter auseinandergedriftet sind, also ob sich die Differenzen zwischen den Volksgruppen signifikant verändert haben.

Diese Fragestellung kann folgendermaßen untersucht werden: Jeder Befragte hat ein

individuelles Urteil über die entsprechenden kulturellen Items abgegeben. Damit kann die Differenz zwischen einem abgegebenen individuellen Urteil eines deutschen Befragten im WS 1997/98 und dem Durchschnittswert aller Urteile der polnischen Befragten (arithmetisches Mittel) über dasselbe Item im WS 1997/98 als individueller kultureller Abstand des deutschen Befragten zur Durchschnittsmeinung der polnischen Untersuchungsteilnehmer interpretiert werden. Gleiches gilt für eine Gegenüberstellung des Urteils des deutschen Befragten über dasselbe Item mit dem Durchschnittswert aller Urteile der polnischen Befragten im WS 2003/04. Die so gebildeten Differenzen aus den beiden Befragungszeiträumen können nun mit Hilfe von t-Tests verglichen werden. Ist die Differenz hinsichtlich eines Items des WS 03/04 signifikant geringer als der Wert aus dem WS 1997/98, dann haben sich die gemittelten Urteile der polnischen Studierenden und das Individualurteil des deutschen Befragten einander angenähert.

Gleiches gilt in bezug auf die polnischen Individualurteile gegenüber den jeweiligen durchschnittlichen Urteilen der Gruppe der deutschen Untersuchungsteilnehmer für die einzelnen Items im WS 1997/98 und im WS 2003/04.

Fazit: Der kulturelle Abstand zwischen den Befragten beider Länder pro Item im WS 1997/98 und im WS 2003/04 spiegelt sich demnach in allen Differenzen der deutschen Individualurteile von dem jeweiligen polnischen durchschnittlichen Gruppenurteil sowie den polnischen Individualurteilen vom jeweiligen deutschen durchschnittlichen Gruppenurteil wider. Ein Vergleich der mittleren Differenz des Jahres 1997/98 mit der des Jahres 2003/04 gibt an, ob sich in bezug auf das jeweilige Item die kulturellen Unterschiede signifikant vergrößert oder verringert haben.

Zur Berechnung wurden folgende Schritte durchgeführt:

1. Für jedes Item werden die Differenzen der individuellen Urteile der deutschen Studierenden im WS 1997/98 zum arithmetischen Mittel der polnischen Befragten (Individualdifferenz) im WS 1997/98 ermittelt.
2. Für jedes Item werden die Differenzen der individuellen Urteile der deutschen Studierenden im WS 2003/04 zum arithmetischen Mittel der polnischen Befragten (Individualdifferenz) im WS 2003/04 ermittelt.
3. Für jedes Item werden die Differenzen der individuellen Urteile der polnischen Studierenden im WS 1997/98 zum arithmetischen Mittel der deutschen Befragten (Individualdifferenz) im WS 1997/98 ermittelt.

4. Für jedes Item werden die Differenzen der individuellen Urteile der polnischen Studierenden im WS 2003/04 zum arithmetischen Mittel der deutschen Befragten (Individualdifferenz) im WS 2003/04 ermittelt.
5. Für die in Punkt 1 und 3 ermittelten deutschen und polnischen Individualdifferenzen im WS 1997/98 werden die Absolutbeträge gebildet (Absolutbeträge da, sich bei unterschiedlichen Vorzeichen sonst die Abstände aufheben könnten: Positive und negative Abweichungen vom jeweiligen Vergleichswert werden somit hier gleich gewichtet).
6. Für die in Punkt 2 und 4 ermittelten deutschen und polnischen Individualdifferenzen im WS 2003/04 werden entsprechend die Absolutbeträge gebildet.
7. Die Absolutbeträge der deutschen und polnischen Individualdifferenzen des WS 1997/98 werden pro Item in einem Datensatz zusammengefaßt.
8. Die Absolutbeträge der deutschen und polnischen Individualdifferenzen des WS 2003/04 werden pro Item in einem Datensatz zusammengefaßt.

Pro Item wird auf der Basis der unter Punkt 7 und 8 beschriebenen Datensätze sowohl der mittlere Differenzwert für das Jahr 1997/98 als auch für 2003/04 errechnet. Für jedes Item liegen somit mittlere Differenzwerte für beide Erhebungszeiträume vor, welche die gegenseitige Einschätzung der deutschen und polnischen Studierenden widerspiegeln. Abschließend werden t-Tests zur Ermittlung signifikanter Unterschiede zwischen diesen mittleren Differenzen gerechnet¹². Wenn die Mittelwerte 1997/98 und 2003/04 einen ähnlichen Wert annehmen, dann hat sich im Zeitablauf die kulturelle Einschätzung nicht verändert. Weicht der zweite Mittelwert dagegen signifikant vom ersten ab, kann (je nachdem, ob sich der zweite Wert verkleinert oder vergrößert hat) von kultureller Annäherung oder Abwendung gesprochen werden. Die mittleren Distanzwerte stellen somit ein Maß für die Wahrnehmung der kulturellen Ähnlichkeit dar. Je größer der Wert ist, desto unähnlicher sehen sich die beiden Nationen, je kleiner, desto ähnlicher schätzen sich die Nationen ein.

Zu beachten ist jedoch, daß signifikante Veränderungen *innerhalb* der Gruppe der deutschen oder der polnischen Studierenden nicht automatisch zu signifikanten Veränderungen Annäherungen oder Distanzvergrößerungen zwischen den Gruppen führen müssen: Während sich die Sicht der Polen auf die eigene Studierendengruppe z.B. in bezug auf das Item

¹² Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, daß die mittleren Differenzen lediglich Auskunft über die Größe des Abstandes zwischen Eigen- und Fremdbild liefern, aber keine Auskunft über die Lage der mittleren Einschätzungen geben.

„faul – fleißig“ im Vergleich 1997/98 – 2003/04 signifikant in Richtung „fleißig“ verschoben hat und es zu keiner Veränderung der Einschätzung aus deutscher Sicht kam, läßt sich keine kulturelle Annäherung der Einschätzung dieses Items aus polnischer und deutscher Sicht in diesem Zeitraum nachweisen. Tabelle 11 zeigt die Ergebnisse für Auto- und Heterostereotyp „Polnische Studierende“.

TABELLE 11: KULTURELLE DISTANZ ZWISCHEN DEN POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN BEZUG AUF DEN STEREOTYP „POLNISCHE STUDIERENDE“

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
... bescheiden	Jg. 1997/98	1,1283	3,414	0,001
	Jg. 2003/04	0,8666		
... vertrauensvoll	Jg. 1997/98	0,9318	-2,083	0,038
	Jg. 2003/04	1,1015		
... weltoffen	Jg. 1997/98	1,0625	-2,010	0,045
	Jg. 2003/04	1,2941		
... flexibel	Jg. 1997/98	1,0169	-2,135	0,034
	Jg. 2003/04	1,2213		
... ideenreich	Jg. 1997/98	1,0285	-2,884	0,004
	Jg. 2003/04	1,3000		
... deutschfreundlich	Jg. 1997/98	1,4808	2,633	0,009
	Jg. 2003/04	1,1993		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

Der t-Test über die Differenzen zwischen Auto- und Heterostereotyp im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/2004 zeigt für zwei der zwanzig Items (10%), „bescheiden“ und „deutschfreundlich“ eine Annäherung. Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß die kulturelle Annäherung bei der Einschätzung der Deutschfreundlichkeit darauf zurückzuführen ist, daß die polnischen Studierenden sich selbst als signifikant *deutschfeindlicher* einschätzen. Für vier Attribute (entsprechend 20%: „vertrauensvoll“, „weltoffen“, „flexibel“ und „ideenreich“) kommt es dagegen zu einer Entfernung zwischen Auto- und Heterostereotyp, also zu einer Vergrößerung der kulturellen Distanz. Insgesamt legen die Ergebnisse somit ein Auseinanderdriften der beiden Kulturen nahe.

5.2 Selbst- und Fremdbild der deutschen Studierenden

Welches Bild bietet sich nun für die Sicht auf die Gruppe der deutschen Studierenden? Wiederum werden, wie oben beschrieben, t-Tests gerechnet (Tabelle 12).

TABELLE 12: AUTO- UND HETEROSTEREOTYPEN „DEUTSCHE STUDIERENDE“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7							
überheblich – bescheiden	0,38*		0,59**		← →	,365	,702
	3,88	3,50	4,14	3,55			
unzuverlässig – zuverlässig	-0,21 (n.s.)		-0,05 (n.s.)		→ ←	,537	,013 ↓
	4,79	5,00	4,63	4,68			
unsicher – selbstbewußt	-0,06 (n.s.)		0,28 (n.s.)		← →	,980	,011 ↓
	5,64	5,70	5,64	5,36			
faul – fleißig	0,41*		0,70**		← →	,762	,180
	5,03	4,62	5,12	4,42			
oberflächlich – gründlich	0,37*		0,32 (n.s.)		→ ←	,556	,452
	5,07	4,70	4,91	4,59			
disziplinos – diszipliniert	0,28 (n.s.)		-0,17 (n.s.)		→ ←	,016 ↓	,007 ↓
	5,04	4,76	4,18	4,35			
unselbständig – selbständig	-0,27 (n.s.)		0,62*		← →	,126	,001 ↓
	5,20	5,47	5,61	4,99			
starr – flexibel	-0,47*		0,04 (n.s.)		→ ←	,439	,022 ↓
	4,75	5,22	4,97	4,93			
kinderfeindlich – kinderfreundlich	0,36*		0,58*		← →	,339	,923
	4,63	4,27	4,87	4,29			
ideenarm – ideenreich	-0,29 (n.s.)		0,38 (n.s.)		← →	,143	,024 ↓
	4,72	5,01	5,12	4,74			
entscheidungsfaul – entscheidungskräftig	-0,19 (n.s.)		0,01 (n.s.)		→ ←	,696	,030 ↓
	5,03	5,22	4,94	4,93			
stur – kommunikativ	-0,31 (n.s.)		-0,64**		← →	,184	,743
	4,96	5,27	4,58	5,22			
chaotisch – ordnungsliebend	1,05**		0,73*		→ ←	,832	,165
	5,93	4,88	5,45	4,72			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Auch beim Vergleich des Auto- und Heterostereotyps „Deutsche Studierende“ lassen sich signifikante Unterschiede festhalten:

- Für den Jahrgang 1997/98 bestehen signifikante Unterschiede bei der Einschätzung der Items „bescheiden“, „fleißig“, „gründlich“, „flexibel“, „kinderfreundlich“

und „ordnungsliebend“. Bemerkenswert ist hier, daß die polnischen Studierenden bei ihren deutschen Kommilitonen solche typischerweise „den Deutschen“ zugeordneten Tugenden wie Ordnung oder Fleiß signifikant stärker ausgeprägt einschätzen als die deutschen Studierenden selbst. Die deutschen Studierenden erleben sich dagegen als flexibler, als sie dies aus Sicht ihrer polnischen Mitstudenten sind.

- Im Jahrgang 2003/2004 hat sich das Bild kaum gewandelt; es fällt aber auf, daß sich die Deutschen selbst sogar noch kritischer sehen als noch sechs Jahre zuvor. Durch diese Verschlechterung des Autostereotyps kommt es nun zu signifikanten Unterschieden auch bei den Items „selbständig“ und „kommunikativ“.

Dieses Ergebnis stützt die Kritik an der bereits diskutierten These (S. 14), daß Autostereotypen stets positiver ausgeprägt seien als Heterostereotypen. Für die weiteren Untersuchungen muß also berücksichtigt werden, daß die deutschen Studierenden sich selbst weniger positiv als noch der Jahrgang 1997/98 erleben.

Betrachtet man nun wieder die Gesamtzahl der signifikanten Unterschiede zwischen den Nationen und den Jahrgängen, so wird deutlich, daß die Zahl der signifikant unterschiedlichen Einschätzungen zwischen den Nationen konstant bei 30% liegt. Die Heterostereotypen der Polen veränderten sich im Jahrgangvergleich nur in bezug auf ein Item, die Polen schätzen die deutschen Kommilitonen also im Zeitablauf ähnlich ein. Allerdings hat sich die Beurteilung als „diszipliniert“ verschlechtert. Bei den Deutschen verändern sich hingegen immerhin sieben Autostereotypen signifikant (Tabelle 13).

TABELLE 13: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN DER EINSCHÄTZUNG DES STEREOTYPS „DEUTSCHE STUDIERENDE“

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 20 Items)	6 (30%)	6 (30%)	1 (5%)	7 (35%)

Abbildung 5 zeigt im Profilverlauf, wie polnische Studierende ihre deutschen Kommilitonen sehen (Fremdbild).

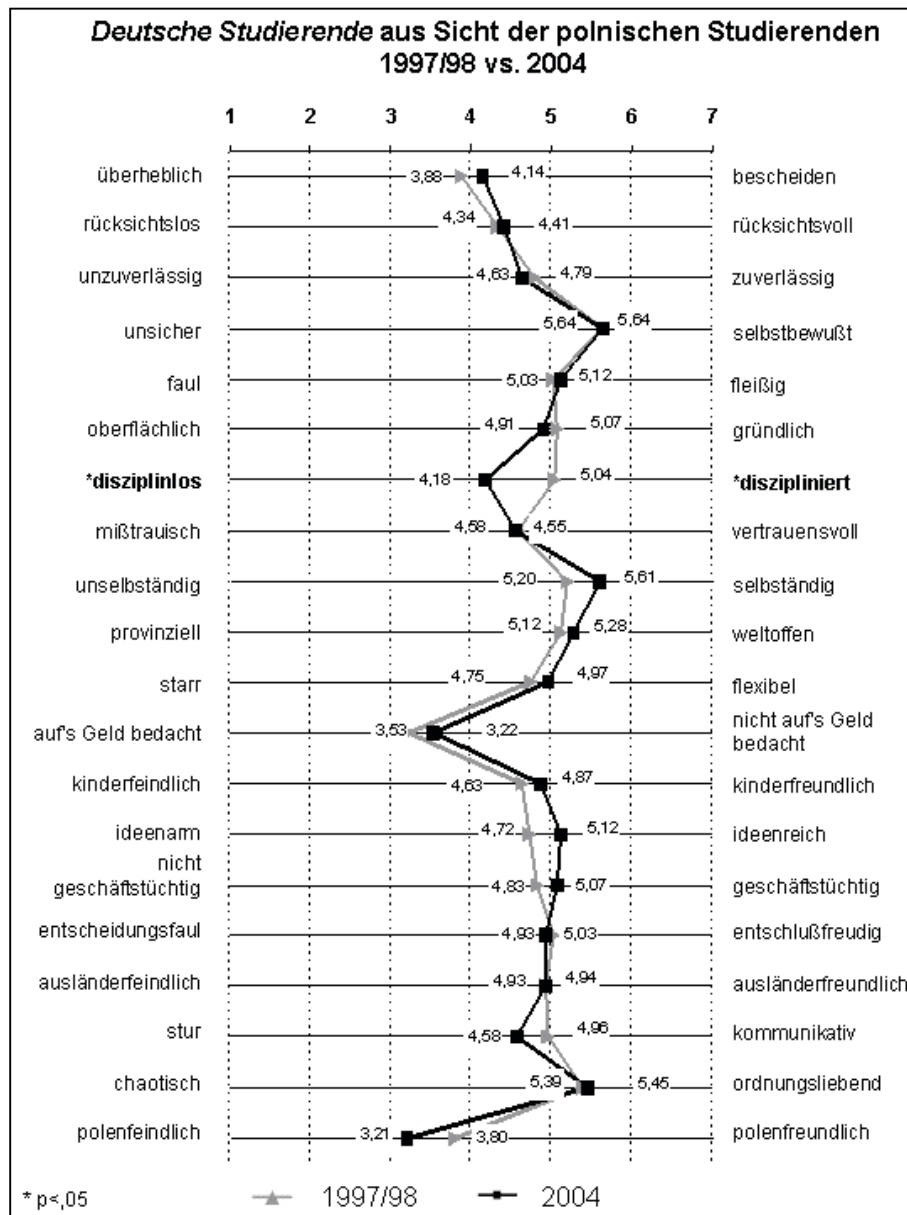


Abbildung 5: Fremdbild „Deutsche Studierende“ aus Sicht der polnischen Studierenden

Abbildung 6 zeigt schließlich den Profilverlauf für das Selbstbild der deutschen Studierenden des Jahrgangs 1997/98 im Vergleich zu den deutschen Studierenden 2004.

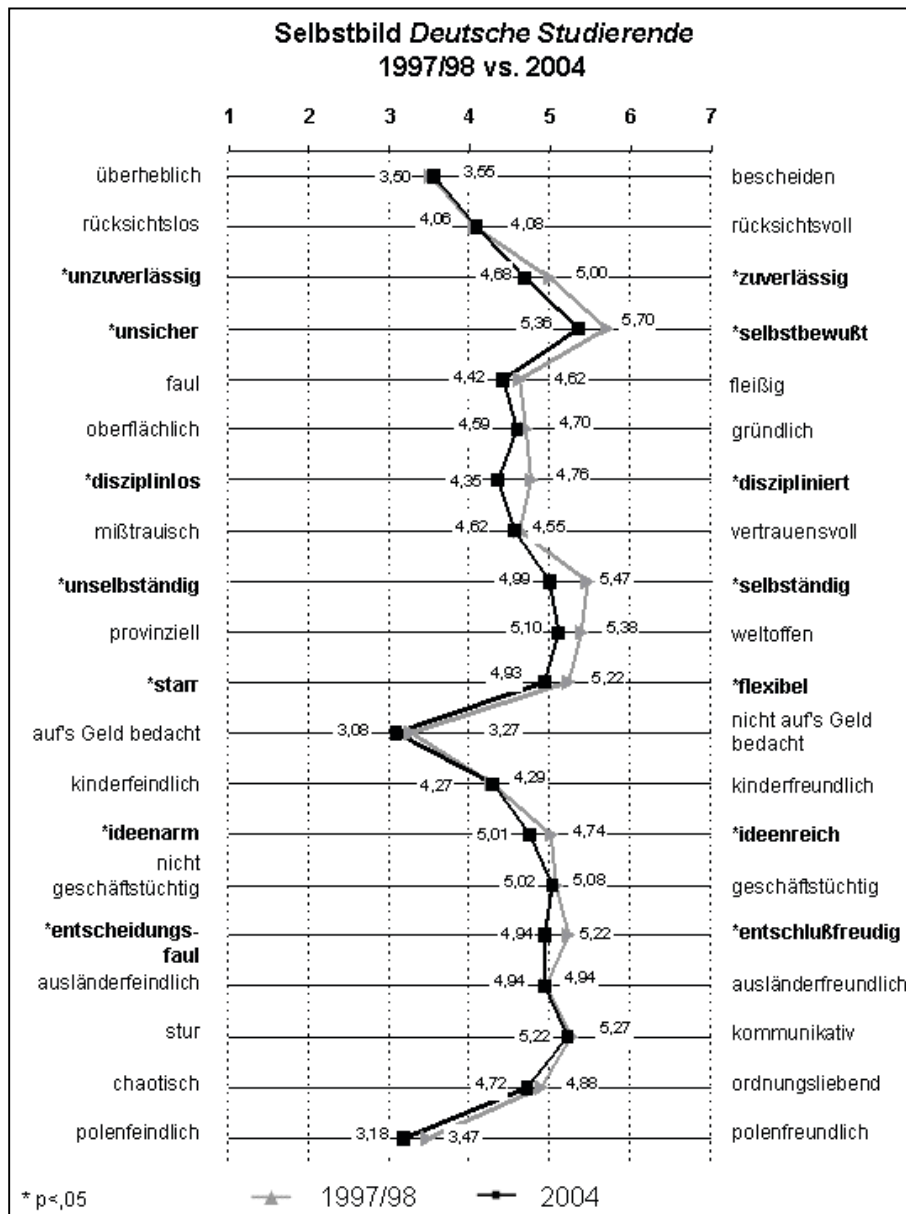


Abbildung 6: Selbstbild der deutschen Studierenden im Vergleich 1997/98 – 2004

Wiederum muß nun gefragt werden, ob sich die Auto- und Heterostereotypen „Deutsche Studierende“ im Vergleich der Jahrgänge angenähert oder voneinander entfernt haben (Tabelle 14).

TABELLE 14: KULTURELLE DISTANZ ZWISCHEN DEN POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN BEZUG AUF DEN STEREOTYP „DEUTSCHE STUDIERENDE“

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
... selbstbewußt	Jg. 1997/98	0,7961	-2,095	0,037
	Jg. 2003/04	0,9501		
... selbständig	Jg. 1997/98	0,8499	-2,671	0,008
	Jg. 2003/04	1,0735		
... kinderfreundlich	Jg. 1997/98	0,8583	-2,234	0,026
	Jg. 2003/04	1,0406		
... kommunikativ	Jg. 1997/98	0,9077	-1,986	0,048
	Jg. 2003/04	1,0800		
... ordnungsliebend	Jg. 1997/98	0,9722	-2,448	0,015
	Jg. 2003/04	1,1637		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

Die Mittelwertvergleiche belegen, daß bei allen fünf (von zwanzig) Items, für die es zu einer signifikanten Veränderung der Mittelwertdifferenz zwischen Auto- und Heterostereotyp kam, sich diese Differenz *vergrößert* hat. Diese Erhöhung der kulturellen Distanz kann für die Items „selbstbewußt“ und „selbständig“ darauf zurückgeführt werden, daß das Selbstbild der deutschen Studierenden negativer geworden ist und sich damit vom positiveren Fremdbild, das die polnischen von den deutschen Studierenden haben, entfernt hat.

5.3 Fazit zur gegenseitigen Wahrnehmung polnischer und deutscher Studierender

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß signifikante Unterschiede zwischen der Beurteilung der eigenen Studierendengruppe und den Studierenden aus dem Nachbarland bestehen. Diese Differenzen haben sich nach 6 Jahren der gemeinsam erlebten europäischen Integration aber nicht verringert, sondern in den meisten Fällen (für den Stereotyp „Deutsche Studierende“ sogar ausschließlich) vergrößert.

Insgesamt können für beide Studierendengruppen also zwei wichtige Effekte festgehalten werden: Einerseits haben sich die kulturellen Distanzen erhöht, zum anderen fällt auf, daß sich polnische Studierende des Jahrgangs 2004 selbst positiver sehen als die polnischen Studierenden im Jahrgang 1997/98. Bei den deutschen Studierenden läßt sich dagegen ein gegenläufiger Trend beobachten: Das Selbstbild der deutschen Studierenden 2004 ist auf sieben von zwanzig Variablen signifikant schlechter ausgeprägt als das der deutschen Studierenden in der ersten Erhebung 1997/98. Dieser Effekt läßt sich möglicherweise durch zwei Entwicklungen erklären: Zum einen ist denkbar, daß die Aufnahme Polens in die EU das nationale Selbstbewußtsein der polnischen Studierenden erhöht hat, was zu einer Verbesserung des Selbstbilds geführt hat. Das Selbstbild der deutschen Studierenden hingegen leidet unter Umständen unter der Wirtschaftskrise (konkret z.B. unter dem auch im Vergleich zu Polen geringeren Wirtschaftswachstum), was sich negativ auf das Bild von der eigenen Gruppe auswirkt.

Betrachtet man abschließend die Zahl der entdeckten signifikanten Unterschiede, so läßt sich ein Überblick darüber gewinnen, wo sich signifikante Änderungen des Selbstbildes und des Fremdbildes belegen lassen (Tabelle 15): Im direkten Vergleich der stereotypen Einschätzungen von polnischen und deutschen Studenten (Spalten 2 und 3) lassen sich im Jahrgang 2003/04 weniger signifikante Unterschiede entdecken als noch 1997/98. Untersucht man dagegen die Veränderungen zwischen beiden Jahrgängen innerhalb der Nationalitäten, so fällt auf, daß es in bezug auf Auto- und Heterostereotyp unter den deutschen Studierenden zu mehr signifikanten Änderungen gekommen ist.

TABELLE 15: GESAMTZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN DER EINSCHÄTZUNG DER STEREOTYPEN „POLNISCHE STUDIERENDE“ UND „DEUTSCHE STUDIERENDE“

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Stereotyp „Polnische Studierende“				
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 20 Items)	12 (60%)	8 (40%)	4 (20%)	5 (25%)
Stereotyp „Deutsche Studierende“				
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 20 Items)	6 (30%)	6 (30%)	1 (5%)	7 (35%)
Gesamt	18 (45%)	14 (35%)	5 (12,5%)	13 (32,5%)

6. Kulturelle Unterschiede in bezug auf das Studium an der Europa-Universität Viadrina

Zu prüfen ist nun, welche Auswirkungen die kulturellen Unterschiede auf wichtige Variablen im Zusammenhang mit dem Studium der Wirtschaftswissenschaften im Vergleich der Jahrgänge hat. Dazu wird zunächst untersucht, welche Erwartungen die Studierenden der Jahrgänge 1997/98 und 2003/2004 an die Europa-Universität als Studienort hatten, als sie sich für das Studium in Frankfurt an der Oder entschieden haben.

6.1 Die Europa-Universität Viadrina als Studienort

Bei der Wahl ihres Studienortes lassen sich die Studierenden von verschiedenen Aspekten leiten, die sowohl auf den Ort selbst, als auch auf die Universität bezogen sein können. Beide Gesichtspunkte wurden in der Analyse berücksichtigt. Auf die Frage „Wie kommt es, daß Sie in Frankfurt (Oder) studieren?“ konnten die Studierenden mit verschiedenen Statements angeben, wie stark einzelne Aspekte ihre Studienortwahl beeinflusst haben. Die dazu genutzte fünfstufige Ratingskala zur Einflußstärke der Entscheidungsgründe ist zwischen den Polen ‚1‘ = „überhaupt nicht beeinflusst“ und ‚5‘ = „stark beeinflusst“ aufgespannt. Tabelle 16 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Vergleiche zwischen den Nationalitäten und den Studierendenjahrgängen, Tabelle 17 über die Zahl der signifikanten Unterschiede.

TABELLE 16: GRÜNDE FÜR DIE STUDIENORTWAHL

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	keine Zulassungsbeschränkungen	-0,08 (n.s.) 1,96	2,04	0,27 (n.s.) 2,52		2,25	← →
Heimatortnähe	-1,15** 2,32	3,47	-0,03 (n.s.) 3,00	3,03	→ ←	0,036 ↑	0,036 ↓
Vorteile durch Grenzlage	0,16 (n.s.) 3,31	3,15	0,85** 4,06	3,21	← →	0,002 ↑	0,705
Berlinnähe	0,26 (n.s.) 3,17	2,91	0,38* 4,35	3,97	← →	0,000 ↑	0,000 ↑
Prestige der Uni erhöht Arbeitsmarktchancen	0,43 (n.s.) 3,73	3,30	0,63** 4,15	3,52	← →	0,090	0,218

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
kein Studienplatz an einer anderen Uni	-0,12 (n.s.)		-0,97**		← →	0,762	0,000 ↑
	1,27	1,39	1,35	2,32			
Freunde studieren hier (bereits)	0,59**		0,37 (n.s.)		→ ←	0,234	0,391
	2,38	1,79	2,03	1,66			
International ausgerichtete Studiengänge	0,40*		-0,10 (n.s.)		→ ←	0,001 ↓	0,257
	4,24	3,84	3,56	3,66			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert
← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht
n.s. = nicht signifikant * = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE 17: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE GRÜNDE FÜR DIE STUDIENORTWAHL

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 nur in bezug auf polni- sche Studierende (Spalte 5)		nur in bezug auf deut- sche Studierende (Spalte 6)	
		nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)				
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 14 Items)	3 (21,4%)	4 (28,6%)	5 (35,7%)		3 (21,4%)	

Zusammenfassend betrachtet, stechen mehrere Ergebnisse hervor: Für polnische Studierende wird der Verzicht auf Zulassungsbeschränkungen im Zeitablauf wichtiger, bei den deutschen Studenten gewinnt der Entscheidungsgrund „keinen Studienplatz an einer anderen Universität gefunden“ an Bedeutung. Letzteres läßt sich unter anderem durch die im WS 2003/04 eingeführten harten Zugangsbeschränkungen an den Berliner Universitäten erklären, welche viele Berliner Studieninteressenten dazu bewogen haben, ihr Studium in Frankfurt (Oder) aufzunehmen. Dieser Grund für die Studienortwahl ist für polnische Studierende signifikant weniger relevant, so daß die kulturelle Distanz größer wird (Tabelle 18). Insgesamt kommt es bei der Hälfte der Items zu einer signifikanten Veränderung der kulturellen Distanz. Polnische Studierende empfinden zudem die Vorteile, die sich aus der Grenzlage und der Nähe zu Berlin ergeben, zunehmend als wichtige Gründe für die Wahl der Viadrina in Frankfurt (Oder), was zu einer kulturellen Annäherung führt. Signifikant weniger bedeutend wird für sie hingegen das Angebot an international ausgerichteten Studiengängen, hierin nähern sie sich ihren deutschen Kommilitonen an. Interessant ist, daß die Heimatortnähe für Polen wichtiger, für deutsche Studierende hingegen weniger wichtig wird.

TABELLE 18: KULTURELLE UNTERSCHIEDE BEI DER WAHL EINES STUDIENORTES

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Europäisches Flair der Uni	Jg. 1997/98	0,8507	2,397	0,017
	Jg. 2003/04	0,6922		
Heimatortnähe	Jg. 1997/98	1,6913	3,514	0,001
	Jg. 2003/04	1,3920		
Heimatortferne	Jg. 1997/98	0,8150	-2,053	0,041
	Jg. 2003/04	0,9917		
Attraktivität von Stadt und Umgebung	Jg. 1997/98	0,8715	3,143	0,002
	Jg. 2003/04	0,6887		
Berlinnähe	Jg. 1997/98	1,1555	4,657	0,000
	Jg. 2003/04	0,8129		
kein Studienplatz an einer anderen Uni	Jg. 1997/98	0,5522	-6,088	0,000
	Jg. 2003/04	1,3428		
Freunde studieren hier (bereits)	Jg. 1997/98	1,2087	3,207	0,001
	Jg. 2003/04	0,9761		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

Die Abbildungen 7 und 8 auf den folgenden Seiten zeigen noch einmal die Trends der Entscheidungsgründe für die Wahl des Studienortes Frankfurt (Oder) und der Europa-Universität Viadrina graphisch auf.

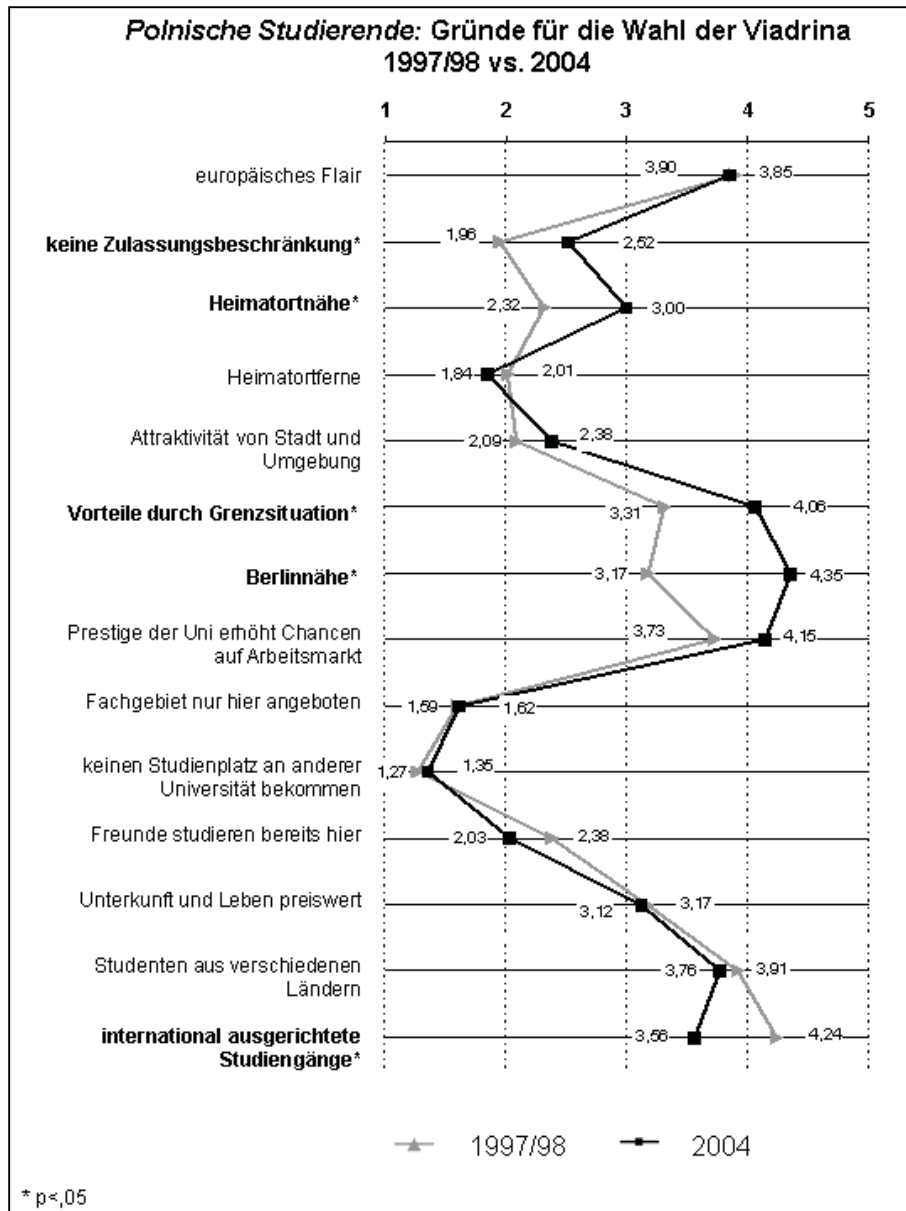


Abbildung 7: Gründe für die Studienortwahl aus Sicht der polnischen Studierenden

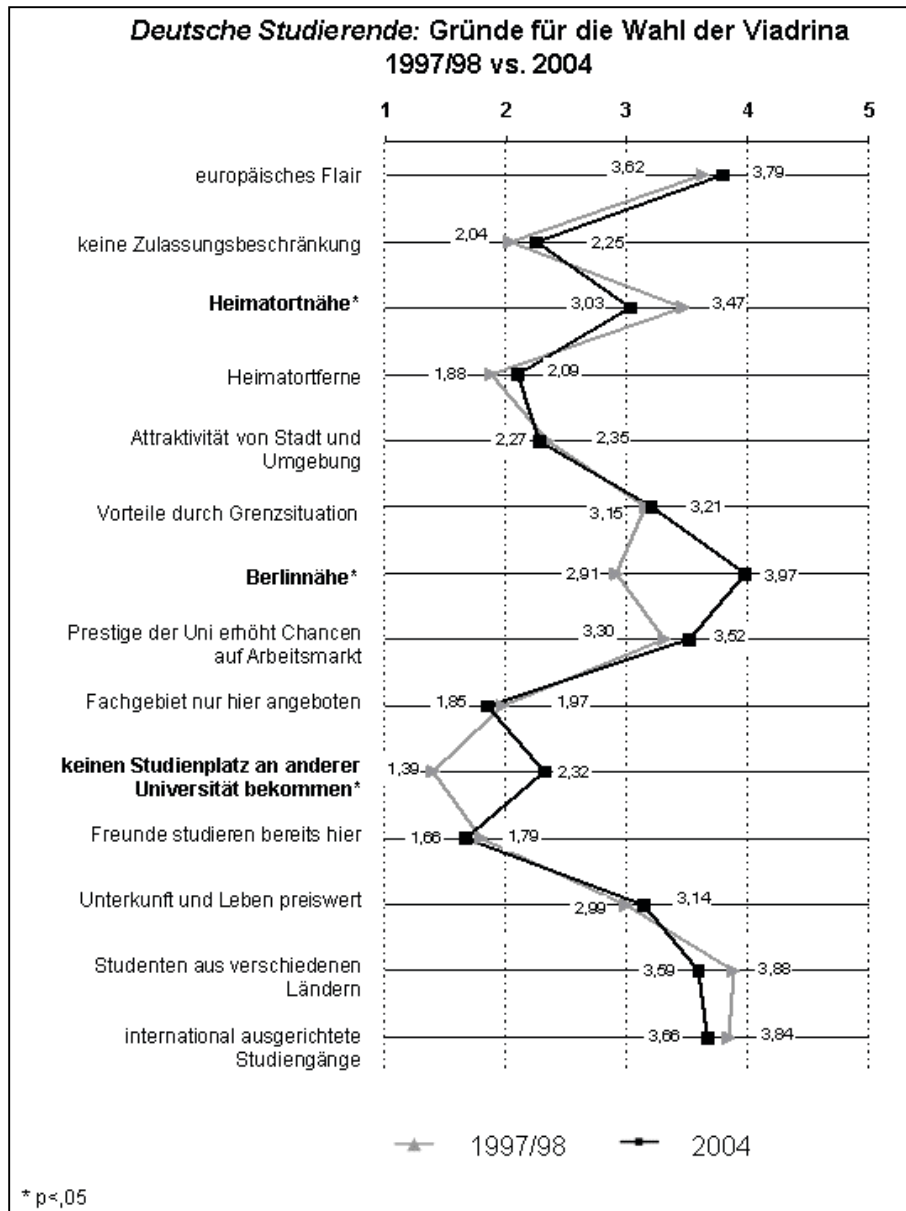


Abbildung 8: Gründe für die Studienortwahl aus Sicht der deutschen Studierenden

6.2 Gründe für die Wahl des Studienfachs

Im Entscheidungsprozeß beim Studieneinstieg ist die Wahl des Studienfachs zeitlich eng mit der Entscheidung über den Studienort verknüpft. Da das Studium der Wirtschaftswissenschaften an vielen Universitäten in Deutschland angeboten wird, ist die Wahl des Fachs relativ unabhängig von der Wahl des Studienortes. Umgekehrt kann es allerdings vorkommen, daß Studierende unbedingt an der Viadrina studieren wollten und ihre Studienfachwahl an das Fächerangebot ihrer Zieluniversität angepaßt haben.

Ähnlich wie bei der Analyse der Studienortwahl wurden die Studierenden gefragt, warum sie sich für ihr Studienfach entschieden haben. Die Bedeutung der in den Statements formulierten Entscheidungsgründe wurde wiederum auf einer fünfstufigen Ratingskala mit den Polen ‚1‘ = „spielt keine Rolle“ bis ‚5‘ = sehr wichtig“ gemessen. Tabelle 19 gibt die Ergebnisse der t-Tests zum Vergleich der Mittelwerte über die Gruppen wieder.

TABELLE 19: GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES FACHS
„WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	aus Interesse	-0,44**		-0,16 (n.s.)			→ ←
	3,97	4,41	4,29	4,45			
gute Vorbereitung auf dem Beruf mit diesem Fach	0,30*		0,17 (n.s.)		→ ←	0,878	0,114
	4,46	4,16	4,49	4,32			
besseres Verstehen und Be- wältigen der Transformation	0,95**		0,18 (n.s.)		→ ←	0,911	0,000 ↑
	3,77	2,82	3,74	3,56			
entspricht Fähigkeiten und Neigungen am besten	0,07 (n.s.)		0,03 (n.s.)		→ ←	0,247	0,017 ↑
	3,93	3,86	4,14	4,11			
gute Aufstiegschancen	0,38**		0,27*		→ ←	0,461	0,042 ↑
	4,59	4,21	4,69	4,42			
gute Verdienstmöglichkeiten	0,36**		0,24 (n.s.)		→ ←	0,328	0,007 ↑
	4,48	4,12	4,63	4,39			
konnte wegen NC nichts an- deres studieren	0,22 (n.s.)		-0,36 (n.s.)		← →	0,008 ↓	0,967
	1,88	1,66	1,31	1,67			
gutes Ansehen des Faches	0,74**		0,57**		→ ←	0,010 ↑	0,000 ↑
	3,71	2,97	4,17	3,60			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Betrachtet man die Ergebnisse der Mittelwertvergleiche, so fällt auf, daß sich Polen und Deutsche in vielen Bereichen einander angenähert haben und insgesamt höhere Ansprüche an das Studium stellen (siehe auch Tabelle 22). Besonders deutlich wird dies bei dem Entscheidungsgrund „gutes Ansehen des Fachs“. Dieser Grund ist für beide Gruppen signifikant wichtiger geworden, was dafür spricht, daß die Wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung an der Viadrina bereits einen guten Ruf genießt, welcher wiederum für die Studienfachwahl wichtig ist. Weiter fällt auf, daß für die deutschen Studierenden die Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten im Vergleich der Studienjahrgänge 1997/98 und 2003/04 wichtiger geworden sind. Diese Karriereorientierung geht jedoch nicht zulasten der inhaltlichen Neigungen: Die deutschen Studierenden des Jahrgangs 2003/04 geben gleichfalls signifikant häufiger an, daß das Studienfach Wirtschaftswissenschaften in besonderer Weise ihren Neigungen entspricht. Die Entwicklung der Gründe für die Fächerwahl werden in den Abbildungen 9 und 10 noch einmal getrennt für beide Studierendengruppen dargestellt.

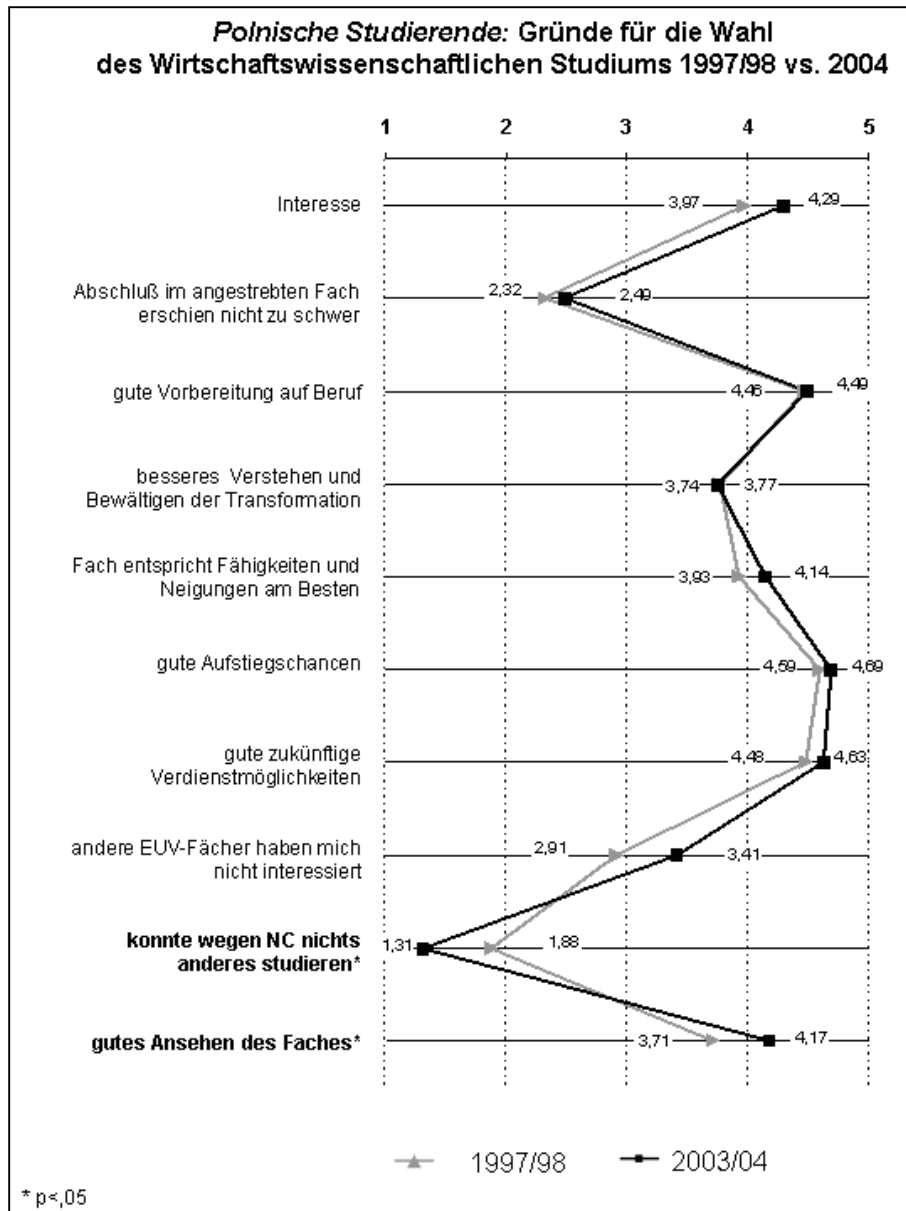


Abbildung 9: Gründe für die Wahl des Faches „Wirtschaftswissenschaften“ bei polnischen Studierenden

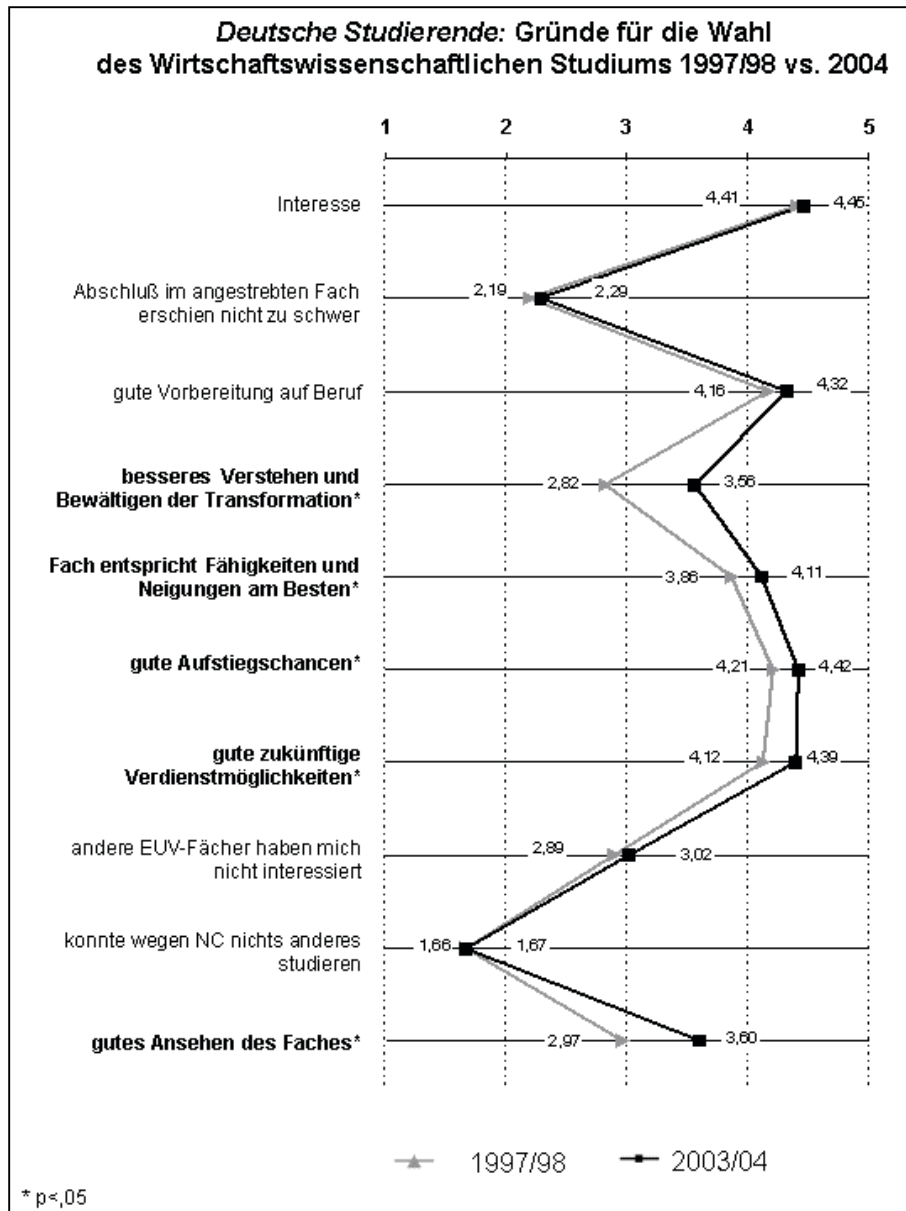


Abbildung 10: Gründe für die Wahl des Faches „Wirtschaftswissenschaften“ bei deutschen Studierenden

Tabelle 20 zeigt, daß im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 die Zahl der signifikanten Unterschiede bei den Gründen für die Wahl des Studienfachs „Wirtschaftswissenschaften“ zwischen polnischen und deutschen Studenten zurückgegangen ist. Während bei polnischen Studenten nur zwei signifikante Änderungen auftreten, ändern sich in der Gruppe der deutschen Studierenden die Gründe für die Studienfachwahl bei der Hälfte der Statements, wobei es sich stets um signifikante Erhöhungen der Wichtigkeit der Faktoren handelt.

TABELLE 20: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE GRÜNDE FÜR DIE STUDIENFACHWAHL

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 10 Items)	6 (60%)	2 (20%)	2 (20%)	5 (50%)

Wiederum kann geprüft werden, ob sich die kulturellen Differenzen zwischen den Studierendengruppen aus den beiden Nachbarstaaten im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 vergrößert oder verkleinert haben (Tabelle 21).

TABELLE 21: KULTURELLE UNTERSCHIEDE BEI DEN GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENFACHS „WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN“

Item	Erhebungszeitraum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
aus Interesse	Jg. 1997/98	0,7574	2,823	0,005
	Jg. 2003/04	0,6034		
besseres Verstehen und Bewältigen der Transformation	Jg. 1997/98	1,2330	4,661	0,000
	Jg. 2003/04	0,8474		
gute Aufstiegschancen	Jg. 1997/98	0,6929	1,999	0,046
	Jg. 2003/04	0,5955		
gute Verdienstmöglichkeiten	Jg. 1997/98	0,7456	3,292	0,001
	Jg. 2003/04	0,5921		
gutes Ansehen des Faches	Jg. 1997/98	1,0819	3,077	0,002
	Jg. 2003/04	0,8118		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

Insgesamt zeigen sich signifikante Veränderungen bei fünf von zehn abgefragten Statements. Außer für das Statement „aus Interesse“ kann diese Annäherung auf Veränderungen der Studienfachwahlentscheidung bei den *deutschen* Kommilitonen zurückgeführt werden: Deutsche Studienanfänger des Jahrgangs 2003/04 stufen diese Wahlgründe als signifikant

wichtiger ein als die deutschen Studierenden des Jahrgangs 1997/98, was zu einer Verringerung der kulturellen Distanz zu den Einschätzungen der polnischen Studierenden führt. Die kulturelle Annäherung bei der Wahl des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums „aus Interesse“ kann keiner Veränderung in nur einer Gruppe zugeordnet werden; hier haben sich offenbar die individuellen Auffassungen der Studierenden aus Deutschland und Polen den mittleren kulturellen Prägungen der Studierenden aus dem Nachbarland angenähert.

6.3 Berufsperspektiven und Erwartungen an den „ersten Job“

Welche Erwartungen haben polnische und deutsche Wirtschaftsstudenten in ihrem ersten Jahr an den Beruf, den sie nach Abschluß des Studiums anstreben? Es handelt sich hier um eine Fragestellung, deren Beantwortung wegen der zumeist fehlenden tatsächlichen Erfahrungen mit dem Berufsbild durch Praktika etc. stark auf den (Wunsch-)Vorstellungen der Studierenden beruht, die gleichwohl bedeutsam sind: Die hohen Werte für den Grund „gute Vorbereitung auf den Beruf“ (vgl. Tabelle A6 im Anhang) deuten darauf hin, daß die Berufsperspektiven eine wichtige Motivation für die Studienfachwahl darstellen. Tabelle 22 zeigt die Ergebnisse aus den Erhebungen 1997/98 und 2003/04 im Überblick.

TABELLE 22: BEDEUTUNG EINZELNER MERKMALE FÜR DEN KÜNFTIGEN BERUF

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Gute Aufstiegsmöglichkeiten	0,21 (n.s.) 4,93	0,11 (n.s.) 4,72	0,11 (n.s.) 6,19		0,11 (n.s.) 6,08	→ ←
Anerkannter, geachteter Beruf	0,09 (n.s.) 4,60	0,09 (n.s.) 4,51	0,42 (n.s.) 5,80	0,42 (n.s.) 5,38	← →	,000 ↑	,000 ↑
Beruf, der viel Freizeit läßt	-0,26 (n.s.) 4,46	-0,26 (n.s.) 4,72	0,46 (n.s.) 4,58	0,46 (n.s.) 4,12	← →	,665	,000 ↓
Gefühl, Sinnvolles zu tun	-0,22 (n.s.) 4,10	-0,22 (n.s.) 4,32	0,53** 6,36	0,53** 5,83	← →	,000 ↑	,000 ↑
Sichere Berufsstellung	0,47** 4,83	0,47** 4,36	0,18 (n.s.) 6,25	0,18 (n.s.) 6,07	→ ←	,000 ↑	,000 ↑
Tätigkeit mit hoher Eigenständigkeit	0,13 (n.s.) 4,68	0,13 (n.s.) 4,56	-0,71** 5,17	-0,71** 5,88	← →	,087	,000 ↑
Verantwortungsbewußtsein	-0,20 (n.s.) 3,99	-0,20 (n.s.) 4,19	-0,40* 5,14	-0,40* 5,54	← →	,000 ↑	,000 ↑

Item	Mittlere Differenz		Mittlere Differenz		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Jg. 1997/98 (PL-D)		Jg. 2003/04 (PL-D)				
Hohes Einkommen	0,32 (n.s.)		0,60**		← →	,000 ↑	,000 ↑
	4,13	3,81	6,33	5,73			
Viel Kontakt zu Menschen	0,20 (n.s.)		0,59*		← →	,000 ↑	,000 ↑
	3,86	3,66	6,31	5,72			
Führungsposition einnehmen	-0,04 (n.s.)		0,15 (n.s.)		← →	,186	,284
	5,07	5,11	5,42	5,27			
Beruf, mit dem anderen geholfen werden kann	0,14 (n.s.)		0,90**		← →	,018 ↑	,603
	5,01	4,87	5,67	4,77			
Gesellschaftlich nützlicher Beruf	0,65**		0,70*		← →	,000 ↑	,000 ↑
	2,83	2,18	5,47	4,77			
Interessante Tätigkeit	-0,78**		0,42*		→ ←	,000 ↑	,000 ↑
	2,56	3,34	6,67	6,25			
[Sichere,] gesunde Arbeitsbedingungen¹³	-0,35 (n.s.)		0,10 (n.s.)		← →	,000 ↑	,000 ↑
	2,86	3,21	6,17	6,07			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE 23: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE BERUFSPERSPEKTIVEN

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 14 Items)	3 (21,4%)	8 (57,1%)	11 (78,6%)	12 (85,7%)

Zudem kann festgehalten werden, daß in beiden Studierendengruppen alle Werte im Vergleich 1997/98 und 2003/04 gestiegen sind: Die Ansprüche der Studenten aus beiden Ländern haben sich signifikant erhöht. Daß es sich hier nicht um unrealistisch verzerrte Werte handelt, zeigen t die Items „Beruf, der viel Freizeit läßt“ und „Führungspositionen einnehmen“. Deutsche Studierende erwarten 2003/04 signifikant weniger stark als noch 1997/98, daß ihnen der Beruf viel Freizeit läßt. Zudem erwarten deutsche und polnische Studierende 2003/04 nicht signifikant stärker, bereits im ersten Job Führungspositionen einnehmen zu können. Wie läßt sich dieser Effekt erklären? Um diese Frage beantworten zu können, lohnt ein Blick auf die Erwartungen, im Anschluß an das Studium einen adäquaten Berufseinstieg zu finden. Zur Veränderung dieser Variable im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 wurden t-Tests gerechnet, deren Ergebnisse in Tabelle 24 wiedergegeben sind.

¹³ Um Verwechslungen mit dem Statement „sichere Berufsstellung“ zu vermeiden, wurde bei der Befragung im Sommersemester 2004 nur noch auf die *Gesundheit* der Arbeitsumgebung abgestellt.

TABELLE 24: ERWARTUNG, NACH DEM STUDIUM EINEN ANGEMESSENEN ARBEITSPLATZ ZU FINDEN

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Erwartung, nach dem Studium einen angemessenen Arbeitsplatz zu finden	0,40*		-0,26**			→ ←
	3,86	3,46	1,85	2,11			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert
n.s. = nicht signifikant * = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Das Ergebnis zeigt, daß in beiden Studierendengruppen der Optimismus für den Berufseinstieg signifikant gesunken ist. Waren polnische Studierende 1997/98 noch zuversichtlicher als ihre deutschen Kommilitonen, einen angemessenen Arbeitsplatz zu finden, sind sie 2003/04 sogar skeptischer. Betrachtet man nun die Aussagen zur Erwartung, im ersten Job nach dem Studium Führungspositionen einnehmen zu können (Tabelle 22, S. 53), so findet sich ein klares Muster: Als einziges der Kriterien für die Berufswahl gewinnt es 2003/2004 im Vergleich zu 1997/98 *nicht* an Bedeutung. Es kann angenommen werden, daß es vor allem die Skepsis in bezug auf die Berufseinstiegschancen ist, die dazu führt, daß der Wunsch nach einer Führungsposition im Vergleich zu „realistischeren“ Wünschen relativiert wird.

Mit dem Berufseinstieg verknüpfen sich auch Erwartungen an das tatsächliche Einstiegsgehalt im ersten Jahr nach dem Studium. Diese wurden gleichfalls in beiden Studien abgefragt, was einen Vergleich mittels t-Tests ermöglicht, dessen Ergebnisse in Tabelle 25 wiedergegeben sind.

TABELLE 25: ERWARTETES EINKOMMEN IM ERSTEN JAHR NACH STUDIENABSCHLUß IN EURO

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Erwartetes Einkommen im ersten Jahr nach Studienabschluß (in EUR)	-8.215,23**		-16.510,07**			← →
	24.583,92	32.799,15	24.122,58	40.632,65			

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht
** = Sign. < 0,01

Hier treten deutliche Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Kommilitonen zutage: Deutsche Studierende erwarten in beiden Jahrgängen signifikant höhere Einkommen

als die polnischen Studierenden; zudem ist ihre Einkommenserwartung signifikant gestiegen, während die der Polen konstant blieb. Bei der Interpretation dieses Ergebnisses ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Studierenden zu einem so frühen Zeitpunkt im Studium noch keinen umfassenden Überblick über den Arbeitsmarkt haben, und somit die Einschätzung der erzielbaren Einkommen noch nicht auf eigenen Erfahrungen z.B. in Bewerbungsgesprächen beruht.

Die Abbildungen 11 und 12 geben einen Überblick über die Entwicklung der Anforderungen an den Beruf, getrennt nach den befragten polnischen und deutschen Studierenden. Abbildung 13 zeigt schließlich die Unterschiede zwischen Studierenden polnischer und deutscher Herkunft des Jahrgangs 2003/04 auf.

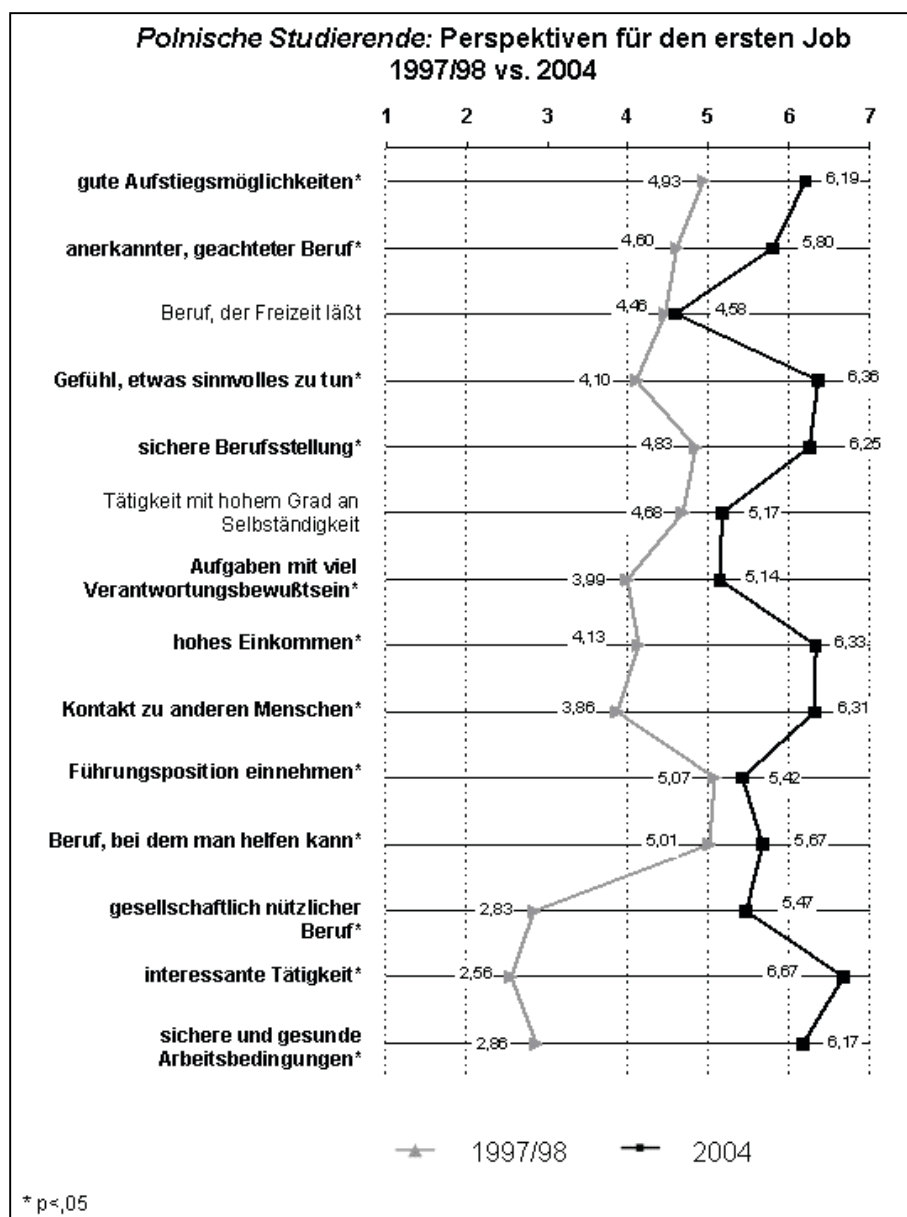


Abbildung 11: Erwartungen der polnischen Studierenden an den Beruf

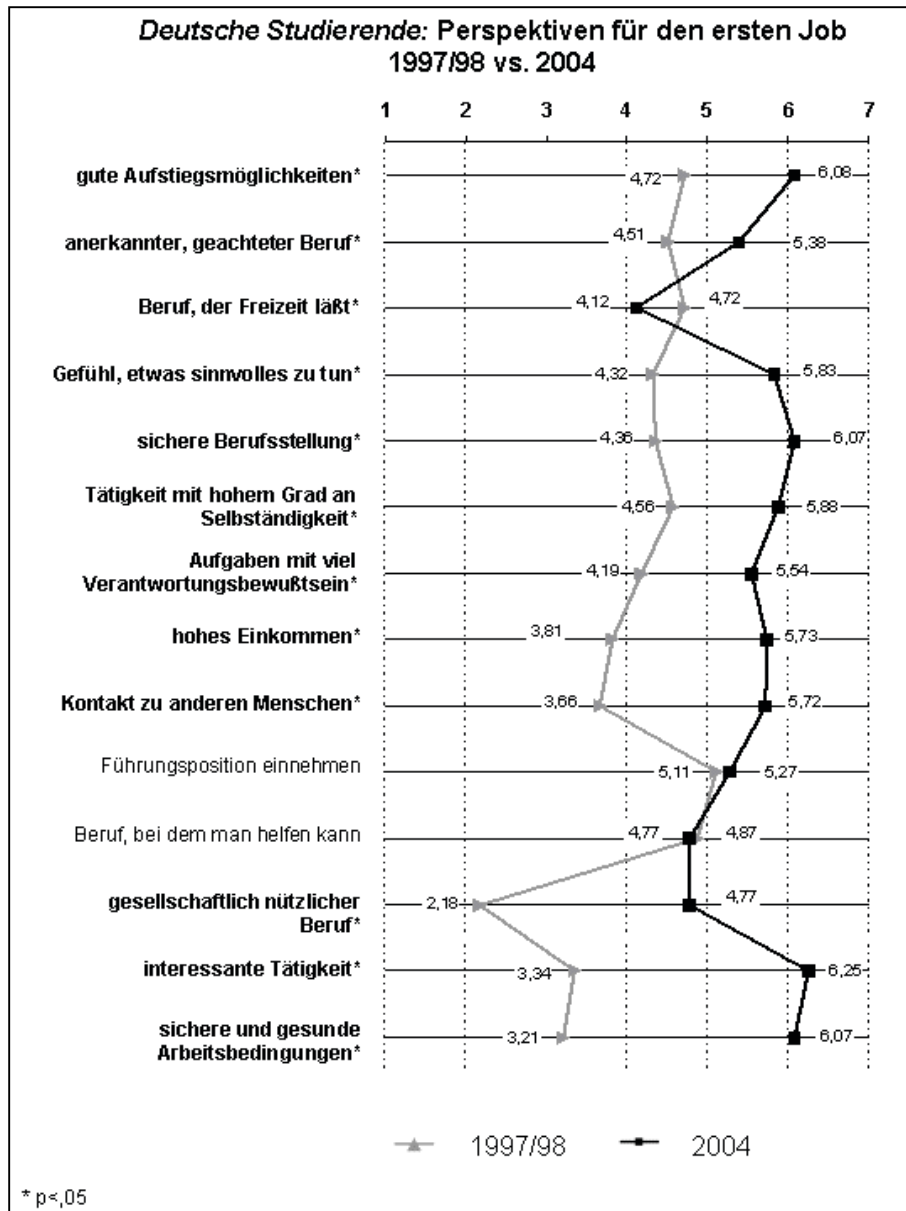


Abbildung 12: Erwartungen der deutschen Studierenden an den Beruf

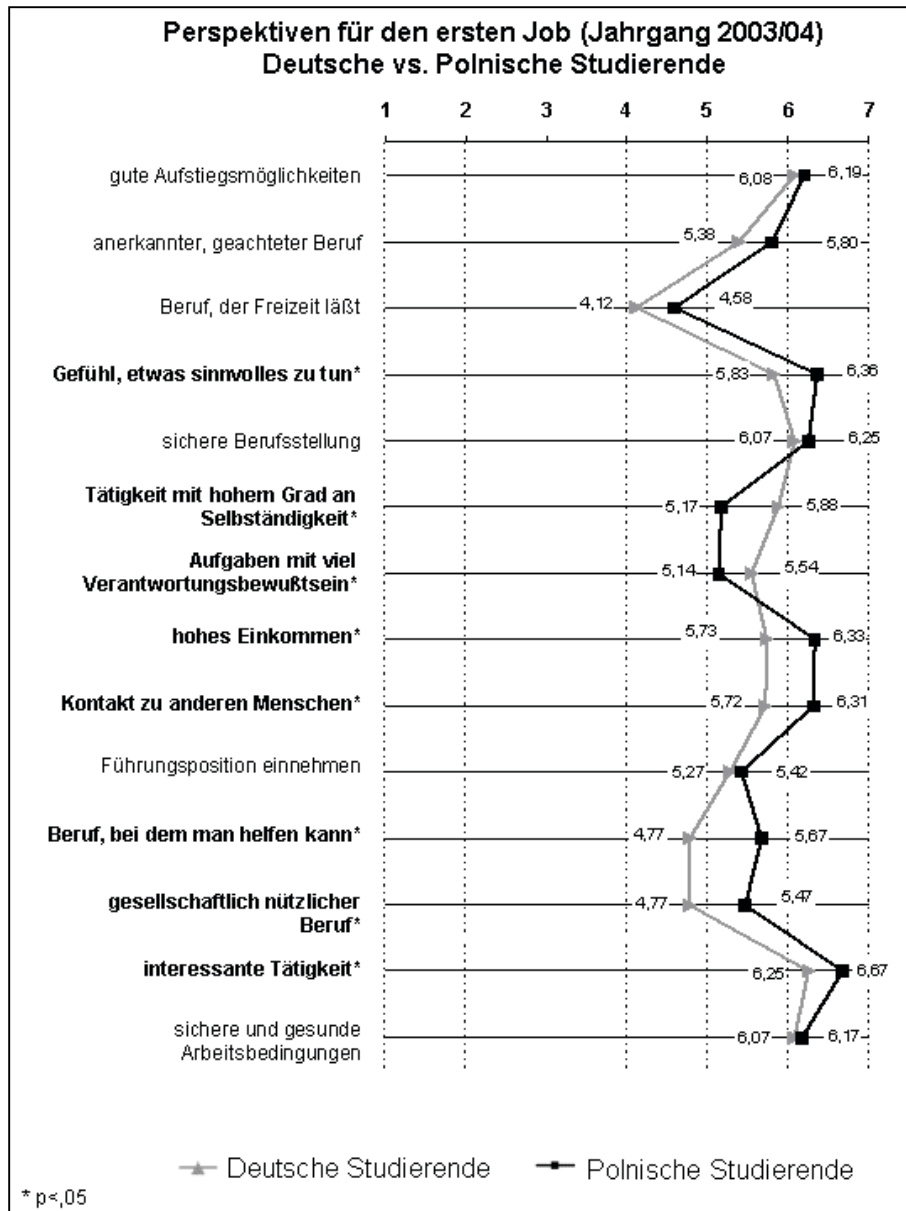


Abbildung 13: Erwartungen der Studierenden des Jahrgangs 2003/04 an den Beruf: Vergleich der deutschen und polnischen Studierenden

Tabelle 26 verdeutlicht die Entwicklung der kulturellen Distanz zwischen polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf die Berufsperspektive. Bei den Aspekten „gute Aufstiegsmöglichkeiten“ und „sichere Berufsstellung“ hat sich die kulturelle Distanz jeweils verringert, beide Gruppen haben sich einander angenähert. Die größere Distanz für das Item „Beruf, der viel Freizeit läßt“ ist auf die signifikant geringere Zustimmung der deutschen Studierenden in der Studie 2003/04 zurückzuführen. Für die beiden nichtmonetären Berufsziele „Beruf, mit dem anderen geholfen werden kann“ und „gesellschaftlich nützlicher Beruf“ hat sich die kulturelle Distanz signifikant vergrößert; diese Ziele haben für die polnischen Studierenden stärker an Bedeutung gewonnen.

TABELLE 26: KULTURELLE UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE ERWARTUNGEN AN DEN BERUF NACH DEM STUDIUM

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	Jg. 1997/98	0,9832	3,876	0,000
	Jg. 2003/04	0,6697		
Beruf, der viel Freizeit läßt	Jg. 1997/98	0,9432	-2,667	0,008
	Jg. 2003/04	1,1707		
Sichere Berufsstellung	Jg. 1997/98	0,9509	2,420	0,016
	Jg. 2003/04	0,7732		
Beruf, mit dem anderen geholfen werden kann	Jg. 1997/98	0,9193	-5,223	0,000
	Jg. 2003/04	1,4602		
Gesellschaftlich nützlicher Beruf	Jg. 1997/98	0,8612	-4,415	0,000
	Jg. 2003/04	1,3434		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

7. Subjektiver Studienerfolg

Der Erfolg eines Studiums bemißt sich nicht nur nach den im Examen erzielten Noten, sondern auch nach dem Gefühl, mit den Anforderungen, die das Studium mit sich bringt, fertigzuwerden. Dies ist insbesondere zu Beginn des Studiums von hoher Bedeutung, da für die meisten Studierenden die Umstellung vom schulisch geregelten auf das freiere, studentische Lernen eine wesentliche Herausforderung darstellt, die gemeistert werden muß. Um herauszufinden, wie polnische und deutsche Studierende aus ihrer eigenen Sicht mit den Anforderungen des Studiums zurechtkommen, wurden sie gebeten, ihre Zustimmung zu verschiedenen Statements zum subjektiv wahrgenommenen Studienerfolg auf einer fünfstufigen Ratingskala mit den Polen ‚1‘ = „völlig falsch“ bis ‚5‘ = „völlig richtig“ anzugeben. Tabelle 27 gibt dazu die Ergebnisse der t-Tests zum Vergleich der Mittelwerte in den Gruppen wieder.

TABELLE 27: SUBJEKTIVER STUDIENERFOLG

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Ich meistere alle Prüfungssituationen im Studium sehr gut.	0,33*		0,22 (n.s.)		→ ←	0,724
	3,13	2,80	3,19	2,97			
Ich bin jederzeit in der Lage, die erforderlichen Leistungen während meines Studiums zu erbringen.	0,1 (n.s.)		0,39**		← →	0,244	0,273
	3,32	3,22	3,51	3,12			
Bei der Vorbereitung auf Prüfungen im Studium weiß ich oft nicht, wie ich den Lernstoff bewältigen soll.	-0,01 (n.s.)		-0,27 (n.s.)		← →	0,779	0,010 ↑
	2,80	2,81	2,86	3,13			
Ich weiß genau, was ich machen muß, um gute Noten zu bekommen.	0,01 (n.s.)		0,35*		← →	0,139	0,919
	3,46	3,36	3,72	3,37			
Ich bin stolz darauf, an der Viadrina zu studieren.	0,3*		0,24 (n.s.)		→ ←	0,937	0,707
	4,04	3,74	4,03	3,79			
Ich werde mit den meisten Situationen im Leben fertig.	-0,59**		-0,32*		→ ←	0,159	0,828
	3,41	4,00	3,66	3,98			
Prüfungssituationen sehe ich gelassen entgegen, da ich mich auf meine Intelligenz verlassen kann.	0,21 (n.s.)		0,55**		← →	0,065	0,680
	3,21	3,00	3,51	2,96			

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
Ich bin mit mir selbst eher un- zufrieden. ¹⁴	-0,26 (n.s.)		0,10 (n.s.)		→ ←	0,037 ↑	0,226
	2,13	2,39	2,64	2,54			
Auf Prüfungen bereite ich mich gerne in Gruppen oder zumindest mit einem weiteren Kommilitonen vor.	-0,17 (n.s.)		-0,11 (n.s.)		→ ←	0,055	0,003 ↑
	2,93	3,10	3,42	3,53			
Ich bin mit dem, was ich bis- her in meinem Leben erreicht habe, zufrieden.	0,15 (n.s.)		0,37**		← →	0,039 ↑	0,315
	4,00	3,85	4,33	3,96			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

Die Ergebnisse zeigen für die polnischen Studierenden eine relative Stabilität zwischen den Jahrgängen: Bei den deutschen Studierenden zeigt sich hingegen nur ein signifikant steigender Trend, nämlich der zur Prüfungsvorbereitung in Gruppen. Verknüpft man letzteres Ergebnis mit den Erkenntnissen zur abnehmenden Interaktion zwischen polnischen und deutschen Studierenden in Lerngruppen (vgl. Tabelle 5, S. 24), so wird deutlich, daß es hier wohl vor allem um nur aus deutschen Studierenden zusammengesetzte Gruppen gehen dürfte.

Vergleicht man die Einschätzung beider Studierendengruppen zu ihrem eigenen Studienerfolg für die Befragung 2003/04, so wird deutlich, daß die polnischen Studierenden signifikant häufiger als ihre deutschen Mitstudenten angeben, daß sie jederzeit in der Lage sind, die im Studium erforderlichen Leistungen zu erbringen, genau wissen, was sie für gute Noten tun müssen, und gelassen in Prüfungen zu gehen, weil sie sich auf ihre Intelligenz verlassen können. Vor dem Hintergrund der Sprachbarriere, die polnische Studierende beim Studium in Deutsch überwinden müssen, und die sich besonders in schriftlichen Prüfungen zeigen dürfte, stimmt dieses Ergebnis zuversichtlich für den Studienerfolg der polnischen Kommilitonen.

¹⁴ Beim Item „Ich bin mit mir selbst eher unzufrieden“, für das sich eine signifikante Veränderung beobachten läßt, könnte jedoch auch ein Lesefehler vorgelegen und das ‚un-‘ von unzufrieden überlesen worden sein; diese Signifikanz soll daher nicht weiter interpretiert werden.

Tabelle 28 zeigt, wie sich die Häufigkeit signifikanter Unterschiede in bezug auf den subjektiven Studienerfolg verteilt.

TABELLE 28: ZAHL DER SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DEN SUBJEKTIVEN STUDIENERFOLG

	Zahl der signifikanten mittleren Differenzen zwischen Studenten aus Polen und Deutschland		Zahl der signifikanten Veränderungen beim Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04	
	nur für den Jahrgang 1997/98 (Spalte 2)	nur für den Jahrgang 2003/04 (Spalte 3)	nur in bezug auf polnische Studierende (Spalte 5)	nur in bezug auf deutsche Studierende (Spalte 6)
Zahl der signifikanten Mittelwertunterschiede (von insges. 15 Items)	3 (20%)	5 (33,3%)	2 (13,3%)	2 (13,3%)

Die Abbildungen 14 und 15 geben die dargestellten Entwicklungen noch einmal graphisch im Profildiagramm wieder.

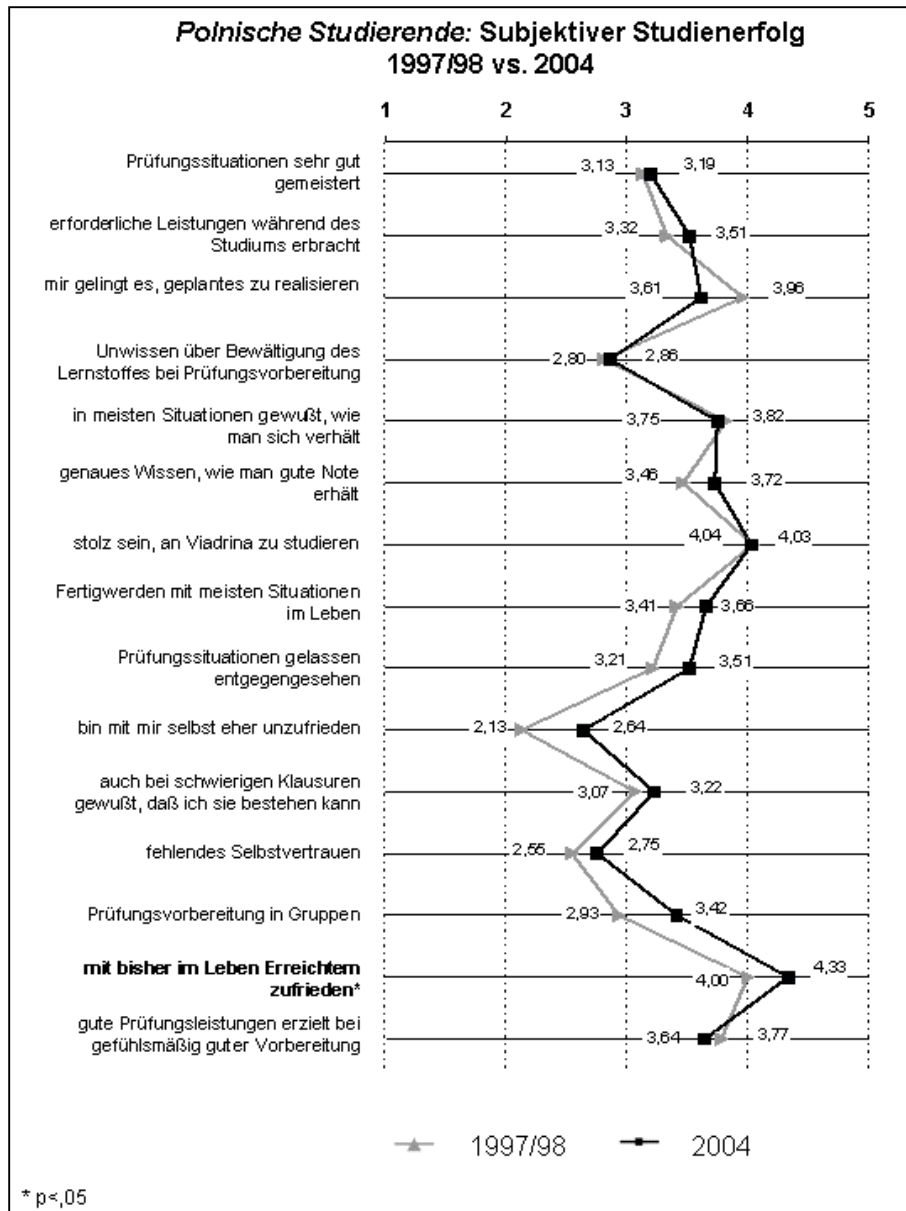


Abbildung 14: Subjektiver Studienerfolg der polnischen Studierenden

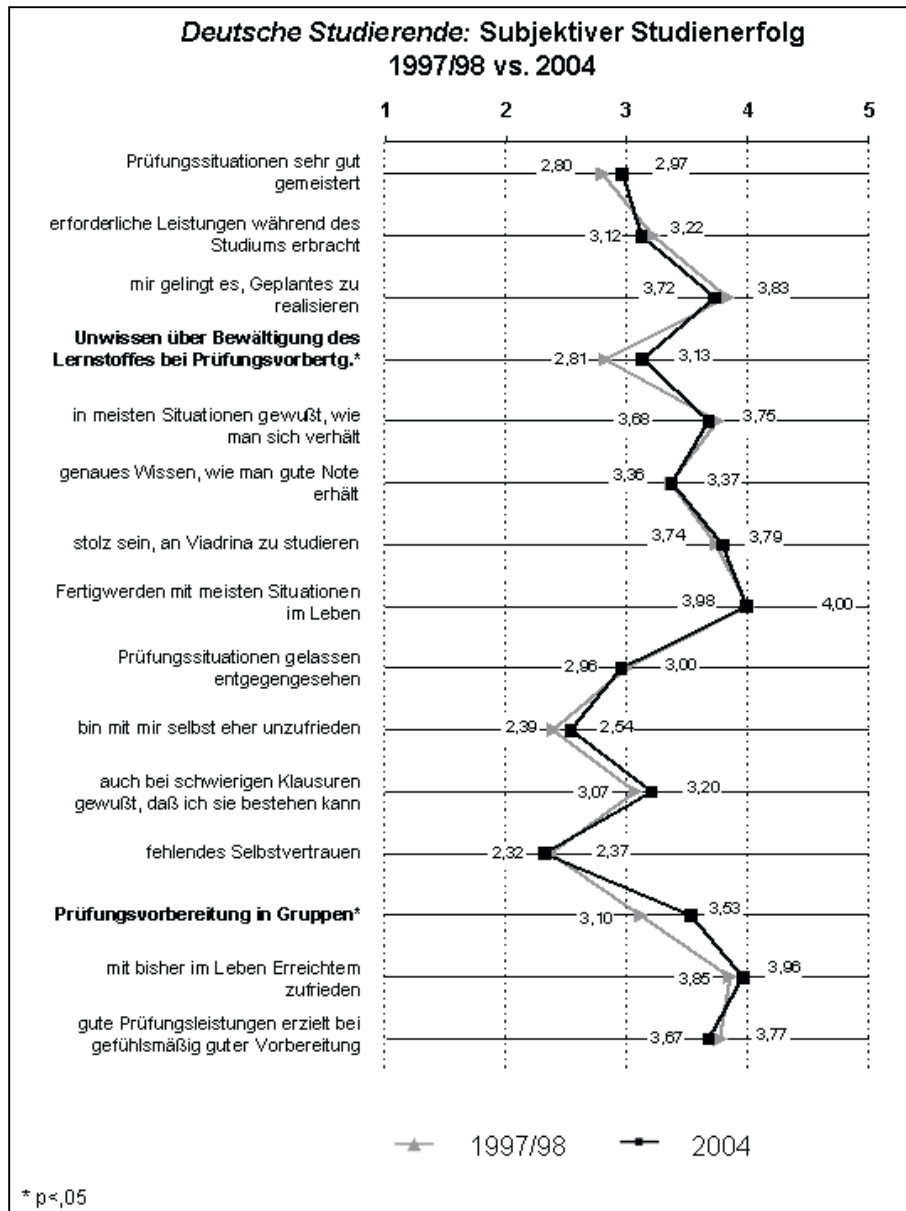


Abbildung 15: Subjektiver Studienerfolg der deutschen Studierenden

Tabelle 29 gibt einen Überblick über die kulturellen Differenzen bei der subjektiven Wahrnehmung des Studienerfolgs. Anhand der Ergebnisse kann weder von einer Annäherung, noch von einem Auseinanderdriften in der Wahrnehmung des Studienerfolgs gesprochen werden.

TABELLE 29: KULTURELLE DIFFERENZEN BEI DER SUBJEKTIVEN WAHRNEHMUNG DES STUDIENERFOLGS

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Ich meistere alle Prüfungssituationen im Studium sehr gut.	Jg. 1997/98	0,7853	3,059	0,002
	Jg. 2003/04	0,5919		
Wenn ich etwas plane, gelingt es mir gewöhnlich, es zu realisieren.	Jg. 1997/98	0,5563	-2,124	0,034
	Jg. 2003/04	0,6606		
Ich werde mit den meisten Situationen im Leben fertig.	Jg. 1997/98	0,7436	3,164	0,002
	Jg. 2003/04	0,5709		
Ich bin mit mir selbst eher unzufrieden.	Jg. 1997/98	0,7752	-2,197	0,029
	Jg. 2003/04	0,9091		
Auch bei einer schwierigen Klausur weiß ich, daß ich sie bestehen kann.	Jg. 1997/98	0,6299	-2,423	0,016
	Jg. 2003/04	0,7721		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

8. Gesamteinschätzung und Zukunftsperspektiven für das wirtschaftswissenschaftliche Studium an der Viadrina

Zum Ende der Befragung wurden die Probanden des Jahrgangs 2003/04 gebeten, noch einmal einzuschätzen, wie sie das bisherige Studium insgesamt einschätzen. Zudem wurden sie nach der Wettbewerbsposition der Viadrina und nach ihrem Wunsch, ihr Studienfach an der Europa-Universität zu studieren, gefragt. Ein weiteres Statement greift die erlebte Tradition der Viadrina als ein mögliches Entscheidungskriterium für die Studienortwahl heraus. Die Bedeutung des Merkmals „Tradition“ dürfte 2006 durch die 500-Jahr-Feier¹⁵ nochmals hervorgehoben werden. Tabelle 30 gibt die Mittelwerte der Einschätzungen durch die polnischen und deutschen Studierenden auf einer auf einer fünfstufigen Ratingskala (,1' = „stimme überhaupt nicht zu“ bis ,5' = „stimme vollkommen zu“) wieder.

TABELLE 30: STUDIENORTWAHL UND GESAMTEINSCHÄTZUNG DER VIADRINA

Abhängige Variable	Nationalität	Mittelwert	n	Df	F	Sign. F	homogene Varianzen
Studienortwahl wegen der langen Tradition der Viadrina	<i>Polnisch</i>	2,28	32	140	1,338	,249	ja
	<i>Deutsch</i>	2,06	109				
Ich möchte mein Fach unbedingt an der Viadrina studieren	<i>Polnisch</i>	3,64	33	141	2,350	,128	ja
	<i>Deutsch</i>	3,25	109				
Würde mich jederzeit wieder für ein Studium an der Viadrina entscheiden	<i>Polnisch</i>	3,94	33	142	,202	,654	ja
	<i>Deutsch</i>	4,03	110				
Studium hat mir bislang alles in allem sehr gut gefallen	<i>Polnisch</i>	3,79	33	142	,001	,975	ja
	<i>Deutsch</i>	3,78	110				
So bald ich kann, möchte ich die Universität wechseln	<i>Polnisch</i>	1,94	33	141	,161	,689	ja
	<i>Deutsch</i>	1,86	109				
Die Europa-Universität gehört zu den 10 besten Unis in Deutschland	<i>Polnisch</i>	3,86	29	132	1,255	,265	ja
	<i>Deutsch</i>	3,62	104				
Die Europa-Universität gehört zu den 10 besten Unis in Europa	<i>Polnisch</i>	2,80	30	131	1,282	,260	ja
	<i>Deutsch</i>	2,55	102				

Die F-Tests zeigen keine signifikanten Unterschiede in der Gesamtbeurteilung der

¹⁵ Im Jahr 2006 feiert die Viadrina das 500jährige Jubiläum der Universitätsgründung. Der Studienbetrieb – und damit die Tradition – ist jedoch nicht ununterbrochen; in der Zeit von 1811 bis 1990 gab es in Frankfurt (Oder) keine Universität. Die Wiedegründung der Viadrina nach der Wende fand am 15.07.1991 statt; 2006 wird daher auch das 15jährige Jubiläum der „neuen“ Viadrina gefeiert.

Viadrina durch die Studierenden aus beiden Ländern links und rechts der Oder (vgl. auch Abbildung 16). Es wird aber deutlich, daß die Tradition der Viadrina nur eine geringe Rolle bei der Studienortwahl gespielt hat; deutlich wichtiger war der Wunsch, das eigene Fach an der Europa-Universität zu studieren. Insgesamt wird die Viadrina von den Studierenden gut beurteilt; beim Vergleich der Universität mit der Konkurrenz wird ihr ein Platz unter den besten zehn Universitäten in Deutschland eher zugebilligt als unter den Top Ten in Europa.

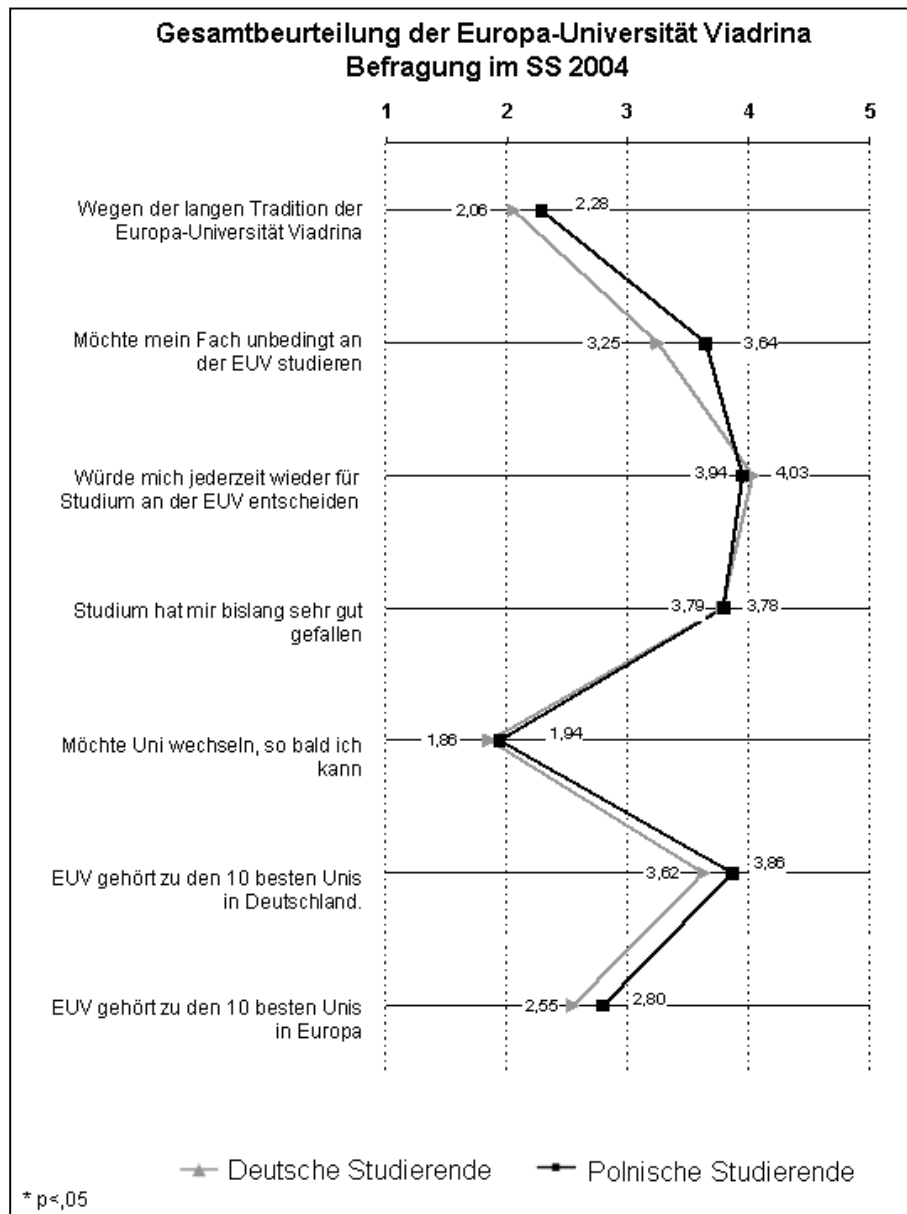


Abbildung 16: Gesamtbeurteilung der Europa-Universität Viadrina

Einen genaueren Blick auf die Konkurrenzsituation, in der sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Europa-Universität Viadrina befindet, ermöglicht die Antwort auf die Frage, welche wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an anderen Universitäten die Studierenden selbst als „schärfste Konkurrenz“ einstufen. Tabelle 31 zeigt eine Zusammenfassung des Rankings nach Herkunft der Befragten.

TABELLE 31: RANKING KONKURRIERENDER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHER FAKULTÄTEN NACH HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN

	Deutsche Studierende	Polnische Studierende
Platz 1	Universität Mannheim (14)	SGH Warschau (6)
Platz 2	Humboldt-Universität zu Berlin (8)	Humboldt-Universität zu Berlin (2)
Platz 3	Technische Universität Berlin (4)	./.
Weitere Nennungen	Freie Universität Berlin (2) Uni Bonn, European Business School, Handelshochschule Leipzig, Innsbruck, Uni Köln, Uni Magdeburg, Uni Passau, Uni Potsdam, St. Gallen (je eine Nennung)	./.

Platz 1 = häufigste Nennung; Häufigkeit der Nennungen in Klammern.

Zwei Ergebnisse sind auffallend: Während die deutschen Studierenden klar die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Mannheim als schärfsten Konkurrenten identifizieren, nennen ihre polnischen Mitstudenten die SGH Warschau als stärkste Konkurrenz. Einigkeit herrscht in bezug auf den zweiten Platz: Hier wird unisono die Humboldt-Universität zu Berlin mit ihrer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät genannt. Eine konkurrenzorientierte Marketingstrategie für die Fakultät an der Viadrina sollte somit auch den Blick nach Polen nicht versäumen; eine Positionierung muß auch vor dem Hintergrund der Bedeutung der SGH Warschau in der Konkurrenzwahrnehmung der polnischen Studierenden erfolgen.

Abschließend interessiert, welche Erwartungen die Studierenden an die zukünftige Entwicklung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums an der Europa-Universität Viadrina haben. Als Perspektiven für die Weiterentwicklung wird aktuell vor allem die Einführung trinationaler, mehrsprachiger Studiengänge diskutiert. Auch wurde vor kurzem die Umstellung der Diplomstudiengänge auf Bachelor-/Master-Studiengänge beschlossen, Diskussionen hierzu gab es aber schon im Wintersemester 2003/04. Die Studierenden des Jahrgangs 2003/04 wurden daher zu Ihrer Meinung zu diesen Entwicklungen befragt. Sie wurden gebeten, ihre Zustimmung zu verschiedenen Statements auf einer fünfstufigen Ratingskala

(,1' = „stimme überhaupt nicht zu“ bis ,5' = „stimme vollkommen zu“) anzugeben. Die varianzanalytischen Mittelwertvergleiche in Tabelle 32 geben einen Überblick darüber, wie die Studierenden die einzelnen Maßnahmen beurteilen.

TABELLE 32: BEURTEILUNG VON ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN DER FAKULTÄT

Abhängige Variable	Nationalität	Mittelwert	n	Df	F	Sign. F	homogene Varianzen
Fände es gut, wenn Studium in Deutsch und Englisch sowie in Polnisch oder Französisch Pflicht wäre	<i>Polnisch</i>	3,55	33	141	25,450	,000	
	<i>Deutsch</i>	2,30	109				
Viadrina sollte in eine Business School nach amerikanischem Vorbild umgebaut werden	<i>Polnisch</i>	1,93	30	136	2,562	,112	
	<i>Deutsch</i>	2,21	107				
WiWi-Diplomstudiengänge abschaffen, Bachelor und Master einführen	<i>Polnisch</i>	2,39	31	139	1,960	,164	
	<i>Deutsch</i>	2,08	109				
Für erstklassiges Studium und sehr gute Betreuung wäre ich bereit, Studiengebühren zu bezahlen	<i>Polnisch</i>	2,34	32	141	8,006	,005	
	<i>Deutsch</i>	3,02	110				
Statt großer Vorlesungen wünsche ich mir kleine Arbeitsgruppen	<i>Polnisch</i>	3,84	32	141	,460	,499	
	<i>Deutsch</i>	3,71	110				

Die Ergebnisse der Varianzanalyse belegen, daß sich die Studierendengruppen in der Akzeptanz von zwei wesentlichen Zukunftsplänen unterscheiden: Die polnischen Studierenden würden signifikant stärker als ihre deutschen Kommilitonen trinationale Studiengänge, in denen neben Englisch und Deutsch Fachkurse auf Polnisch bzw. Französisch obligatorisch sind, gelehrt wird, begrüßen. Die deutschen Studierenden dagegen wären signifikant stärker bereit, für ein erstklassiges Studium mit sehr guter Betreuung Studiengebühren zu entrichten. Allerdings bewegen sich die Zustimmungswerte bei diesen Punkten auch nur im Bereich des der Skalenmitte.

In beiden Gruppen treffen weder die Einführung von Bachelor- und Master-Abschlüssen anstelle der Diplome noch die Umwandlung der Universität in eine an das anglo-amerikanischen Vorbild angelehnte Business School auf Gegenliebe. Deutlich wird aber, daß beide Gruppen kleinere Arbeitsgruppen anstelle von großen Vorlesungen begrüßen würden. Abbildung 17 führt die Mittelwertprofile noch einmal graphisch auf.

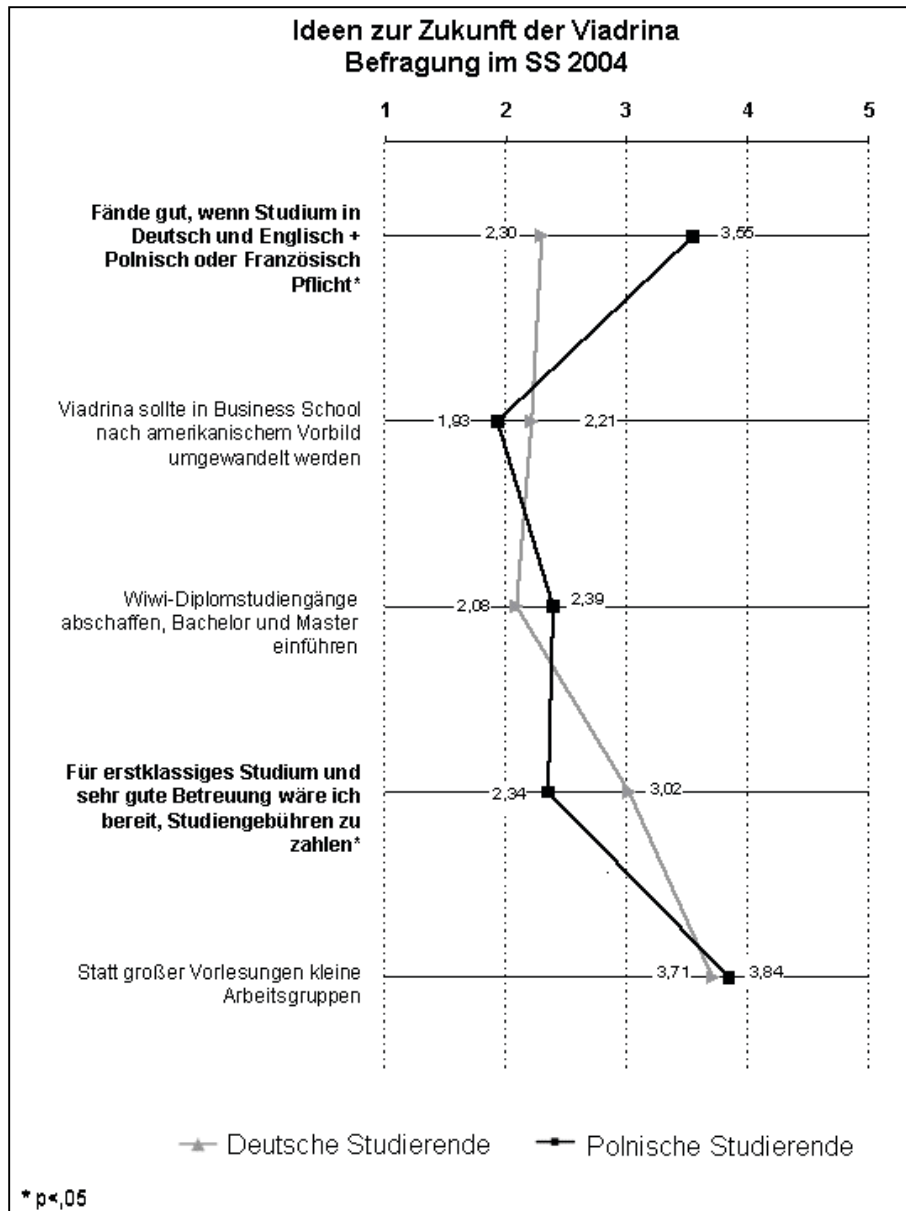


Abbildung 17: Bewertung von Ideen für die Zukunft der Viadrina

9. Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, daß die Europäische Integration nur teilweise zu einer Annäherung zwischen polnischen und deutschen Studierenden in bezug auf ihre Länderstereotypen und ihre Einstellungen zu Studienort- und Studienfachwahl geführt hat. Im Gegenteil läßt sich für einige der untersuchten Variablen sogar eine Vergrößerung der kulturellen Distanz ausmachen. Dieses Ergebnis zeigt sich auch in der Interaktion im Rahmen des Studiums: Es fällt z.B. auf, daß im Vergleich der Jahrgänge 1997/98 und 2003/04 die gemeinsame Arbeit polnischer und deutscher Studierender in Lerngruppen abgenommen hat, obwohl die Tendenz zur Bildung von Lerngruppen allgemein bei deutschen Studenten sogar zunahm. Generell kann festgehalten werden, daß die kulturelle Offenheit als Schlüsselfaktor für die Interaktion der Studierenden von beiden Seiten der Oder im Studium und in der Freizeit sowie für das Verständnis für externe Integrationsbarrieren fungiert.

Betrachtet man die Beweggründe, sich für den Studienort, das Fach „Wirtschaftswissenschaften“ bzw. den ersten Job nach dem Studium zu entscheiden, so fällt auf, daß auch 2003/04 kulturelle Unterschiede zwischen den beiden Studierendengruppen bestehen, auf einigen Feldern jedoch auch eine kulturelle Annäherung konstatiert werden kann (so ist der Anteil signifikanter Unterschiede zwischen Deutschen und Polen in der Einschätzung der Wichtigkeit von Gründen für die Studienfachwahl von 60% auf 20% gesunken). Bemerkenswert im Hinblick auf die strategische Ausrichtung der Viadrina ist, daß die Internationalität der Studiengänge als Entscheidungskriterium für die Wahl der Viadrina in beiden Gruppen weniger wichtig geworden ist – möglicherweise gilt sie schon als selbstverständlich und wird nicht mehr als Wettbewerbsvorteil gegenüber konkurrierenden Universitäten angesehen. Einzelne kulturelle Annäherungen in bezug auf die Studienort- und –fachwahl dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß trotz des Fortschritts der europäischen Integration auch im Jahrgang 2003/04 signifikante Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Studierenden bestehen. Besonders deutlich wird dies bei den Erwartungen an den ersten Job, wo einerseits die Anforderungen in beiden Gruppen gestiegen sind, die polnischen Studenten aber signifikant mehr Wert als ihre deutschen Kommilitonen darauf legen, daß der Beruf neben einem hohen Einkommen auch gesellschaftliche Relevanz und interessante Arbeitsfelder mit sich bringt. Die deutschen Studierenden sind dagegen signifikant stärker an Positionen interessiert, die Eigenständigkeit und Verantwortung mit sich bringen.

Die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem wirtschaftswissenschaftlichen Studium

an der Viadrina ist hoch, und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wird als gut in ihrem deutschen Konkurrenzumfeld positioniert eingeschätzt. Den Studierenden ist jedoch ebenfalls klar, daß die stärkste Konkurrenz von renommierten Fakultäten wie Mannheim oder der Humboldt-Universität kommt; polnische Studierende nennen hier auch die SGH Warschau, die in polnischen Rankings Top-Positionen einnimmt. Eine trinationale Ausrichtung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums sehen die Studierenden als wenig attraktive Zukunftsperspektive. Gleichwohl sind deutsche Studierende – anders als ihre polnischen Kommilitonen – bereit, für ein exzellentes Studium einen eigenen Beitrag zu leisten und Studiengebühren zu zahlen.

Weitere Forschungsarbeiten müssen nun zeigen, ob die Ergebnisse zur kulturellen Distanz der Studierendengruppen spezifisch für die Viadrina sind, oder ob diese auch an anderen Grenz-Universitäten in einer ähnlichen Situation auftreten. Dazu wurde September 2005 eine vergleichende Studie am College of Business der Texas A&M University durchgeführt.

10. Quellenverzeichnis

- Devine, Patricia G. (1989): Stereotypes and Prejudice: Their Automatic and Controlled Components, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Jg. 56 (1), S. 5-18.
- Eckhardt, Giana (2003): Culture's Consequences: Comparing Values, Behaviors, Institutions and Organizations Across Nations, 2nd ed. (Book Review), in: *Journal of Marketing*, Jg. 67 (April), 151-153.
- Eurostat Datenbanken NewCronos und Comtext (01.07.2004): Daten: Polen, online im Internet: http://www.eu-datashop.de/beitritt/tabelle_land_pl.pdf, Stand: 02.11.2004.
- Fiske, Susan T. und Shelley E. Taylor (1991): *Social Cognition*, 2. Aufl., New York et al.: McGraw-Hill.
- Germelmann, Claas Christian (2001): Der Einfluss von Einkaufsstättenschemata und inneren Bildern auf die Entstehung von Preisimages außerhalb des Point-of-Sale. Arbeitspapier Nr. 30 der Forschungsgruppe Konsum und Verhalten, hrsg. von Gerold Behrens et al., Frankfurt (Oder).
- Glaum, Martin und Burkardt Rinker (2002): Crossing Borders in International Business Education: German and Polish Students at the European University Viadrina, in: *Management International Review*, Jg. 42 (3), S. 327-345.
- Gröppel-Klein, Andrea (2004): Schema, in: Manfred Bruhn und Christian Homburg (Hrsg.): *Gabler Lexikon Marketing*, 2. Aufl., Wiesbaden: Gabler, S. 743
- Gröppel-Klein, Andrea und Dorothea Baun (2001): Stadtimage und Stadtidentifikation. Eine empirische Studie auf Basis einstellungstheoretischer Erkenntnisse, in: Tscheulin, Dieter K. und Bernd Helmig (Hrsg.): *Branchenspezifisches Marketing. Grundlagen, Besonderheiten, Gemeinsamkeiten*, Wiesbaden: Gabler, S. 351-371.
- Gröppel-Klein, Andrea, Jörg Jeromin, Martin Glaum und Burkardt Rinker (2003): Einstellungen und gegenseitige Wahrnehmung von Studierenden innerhalb einer quasi-bikulturellen Fakultät: Ergebnisse einer empirischen Erhebung im Wintersemester 2001/02 und Vergleich zum Wintersemester 1997/98, Arbeitspapier des Lehrstuhls für Internationales Marketing, Konsum- und Handelsforschung an der Europa-Universität Viadrina.
- Herold, Michael (22.02.2005): Pläne für die Gründung einer Viadrina II: Deutsch-Polnisches Projekt für eine neue Universität, in: *Berliner Zeitung* vom 22.02.2005. Online im Internet: <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/politik/424180.html>, Stand: 03.03.2005.
- Heine, Christoph, Heike Spangenberg, Jochen Schreiber und Dieter Sommer (2005): Studienanfänger in den Wintersemestern 2003/04 und 2004/05: Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn, HIS-Kurzinformation A 12/2005, Hannover: Hochschul-Informations-System. Online im Internet: http://www.bmbf.de/pub/his_studienanfaenger.pdf, Stand: 08.09.2005.
- Hofstede, Geert (1984a): *Culture's Consequences. International Differences in Work-related Values*, Beverly Hills et al.: Sage.
- Hofstede, Geert (1984b): *Culture's Consequences. Comparing Values, Behaviors, Institutions, and Organizations across Nations*, London et al.: Sage.
- Hofstede, Geert (1991): *Cultures and Organizations. Software of the Mind*. London: McGraw-Hill.
- Hofstede, Geert (2001): *Culture's Consequences. Comparing Values, Behaviors, Institutions, and Organizations Across Nations*, 2nd edition, London et al.: Sage.

-
- Hofstede, Geert (2005): http://www.geert-hofstede.com/hofstede_dimensions.php, Stand: 13.05.2005.
- Jonas, Klaus und Miles Hewstone (1986): The Assessment of National Stereotypes: A Methodological Study, in: *Journal of Social Psychology*, Jg. 126 (6), S. 745-754.
- Koopman, Paul L., Deanne N. Den Hartog, Edvard Konrad et al. (1999): National Culture and Leadership Profiles in Europe: Some Results From the GLOBE Study, in: *European Journal of Work and Organizational Psychology*, Jg. 8 (4), 503-520.
- Kroeber-Riel, Werner und Peter Weinberg (2003): *Konsumentenverhalten*, 8. Aufl., München: Vahlen.
- Lowengart, Oded und Nurit Zaidman (2003): The Effect of National Stereotypes on the Tendency to Conduct Businesses in Foreign Countries: An Empirical Investigation, in: *Journal of Business and Management*, Jg. 9 (1), S. 79-93.
- McAndrew, Francis T. (1990): Auto- and Heterostereotyping in Pakistani, French, and American College Students, in: *The Journal of Social Psychology*, Jg. 130 (3), 341-351.
- McAndrew, Francis, Adebowale Akande, Ruth Bridgstock, Linda Mealey, Stephen C. Gordon, Joanna E. Scheib, Bolane E Akande-Adetoun, Funmi Odewale, Asefon Morakinyo, Patricia Nyahete und Geradine Mubvakure (2000): A Multicultural Study of Stereotyping in English-Speaking Countries, in: *The Journal of Social Psychology*, Jg. 140 (4), S. 487-502.
- Nasierowski, Wojciech und Bogusz Mikula (1998): Culture Dimensions of Polish Managers. Hofstede's Indices, in: *Organization Studies*, Jg. 19 (3), S. 495-509.
- o.V., Studierenden- und Prüfungsstatistik der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) für das Wintersemester 2003/2004, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder), 2004.
- Rokeach, Milton (1972): *Beliefs, attitudes, and values: a theory of organization and change*, San Francisco: Jossey-Bass.
- Schenk, Josef (1997): Stereotyp, in: Wilhelm Arnold, Hans Jürgen Eysenck und Richard Meili (Hrsg.): *Lexikon der Psychologie*, Augsburg: Bechtermünz, Sp. 2210-2214.
- Taylor, Shelley E., Jennifer Crocker und Joseph D'Agostino (1978): Schematic Bases of Problem-Solving, in: *Personality and Social Psychology*, Jg. 4 (3), 447-451.
- Todeva, Emanuela (1999): Models for comparative analysis of culture: the case of Poland, in: *The International Journal of Human Resources Management*, Jg. 10 (4), 606-623
- Wynd, William R. und Arthur G. Reitsch (1991): Soviet and American Business Students: Similarities and Differences, in: *Journal of Education for Business*, Jg. 66 (6), S. 338-341.

11. Anhang: Vollständige Ergebnistabellen

TABELLE A1: AUTO- UND HETEROSTEREOTYPEN „POLNISCHE STUDIERENDE“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (paired t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
überheblich – bescheiden	-0,49*		-0,04 (n.s.)		→ ←	,967	,007 ↓
	4,42	4,91	4,43	4,47			
rücksichtslos – rücksichtsvoll	-0,18 (n.s.)		0,53 (n.s.)		← →	,395	,004 ↓
	4,73	4,91	4,96	4,43			
unzuverlässig – zuverlässig	-0,04 (n.s.)		0,29 (n.s.)		← →	,371	,537
	5,02	5,06	5,26	4,97			
unsicher – selbstbewußt	0,27 (n.s.)		-0,07 (n.s.)		→ ←	,340	,708
	5,49	5,22	5,21	5,28			
faul – fleißig	-0,51*		0,31 (n.s.)		→ ←	,006 ↑	,581
	5,42	5,93	6,14	5,83			
oberflächlich – gründlich	-0,31 (n.s.)		0,15 (n.s.)		→ ←	,133	,750
	5,05	5,36	5,46	5,31			
disziplinos – diszipliniert	-0,49*		0,01 (n.s.)		→ ←	,087	,962
	4,74	5,23	5,25	5,24			
mißtrauisch – vertrauensvoll	0,35*		0,60 (n.s.)		← →	,355	,918
	5,06	4,71	5,32	4,72			
unselbständig – selbständig	0,24 (n.s.)		0,43 (n.s.)		← →	,595	,132
	5,65	5,41	5,50	5,17			
provinziell – weltoffen	0,63**		1,00**		← →	,908	,065
	5,97	5,34	6,00	5,00			
starr – flexibel	0,60**		0,95**		← →	,376	,478
	5,76	5,16	6,00	5,05			
auf's Geld bedacht – nicht auf's Geld bedacht	-0,61**		0,34 (n.s.)		→ ←	,000 ↑	,227
	3,00	3,61	4,18	3,84			
kinderfeindlich – kinderfreundlich	0,50**		0,84**		← →	,250	,672
	5,18	4,68	5,46	4,62			
ideenarm – ideenreich	0,87**		1,25**		← →	,853	,013 ↓
	6,00	5,13	6,04	4,79			
nicht geschäftstüchtig – geschäftstüchtig	0,14 (n.s.)		-0,04 (n.s.)		→ ←	,051	,016 ↓
	5,46	5,32	4,92	4,96			
entscheidungsfaul – entschlußkräftig	0,44*		0,25 (n.s.)		→ ←	,229	,478
	5,33	4,89	5,04	4,79			
ausländerfeindlich – ausländerfreundlich	0,89**		1,16**		← →	,200	,942
	6,05	5,16	6,33	5,17			
stur – kommunikativ	0,55**		0,69**		← →	,882	,603
	5,75	5,20	5,79	5,10			
chaotisch – ordnungsliebend	-0,18 (n.s.)		0,81**		← →	,018 ↑	,950
	4,22	4,40	5,04	4,23			

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (paired t-test)	
	3,46	3,55	2,11	2,82		← →	,000 ↓
deutschfeindlich – deutsch- freundlich	-0,09 (n.s.)		-0,71*		← →	,000 ↓	,002 ↓

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A2: KULTURELLE DISTANZ ZWISCHEN DEN POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN BEZUG AUF DEN STEREOTYP „POLNISCHE STUDIERENDE“

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
... bescheiden	Jg. 1997/98	1,1283	3,414	0,001
	Jg. 2003/04	0,8666		
... rücksichtsvoll	Jg. 1997/98	0,9876	-0,393	0,695
	Jg. 2003/04	1,0222		
... zuverlässig	Jg. 1997/98	0,8860	-0,178	0,859
	Jg. 2003/04	0,8995		
... selbstbewußt	Jg. 1997/98	0,9947	0,284	0,777
	Jg. 2003/04	0,9693		
... fleißig	Jg. 1997/98	0,9179	-0,029	0,977
	Jg. 2003/04	0,9201		
... gründlich	Jg. 1997/98	0,9640	-0,158	0,875
	Jg. 2003/04	0,9755		
... diszipliniert	Jg. 1997/98	1,1514	1,557	0,121
	Jg. 2003/04	1,0257		
... vertrauensvoll	Jg. 1997/98	0,9318	-2,083	0,038
	Jg. 2003/04	1,1015		
... selbständig	Jg. 1997/98	0,9369	-1,392	0,165
	Jg. 2003/04	1,0505		
... weltoffen	Jg. 1997/98	1,0625	-2,010	0,045
	Jg. 2003/04	1,2941		
... flexibel	Jg. 1997/98	1,0169	-2,135	0,034
	Jg. 2003/04	1,2213		
... nicht auf's Geld bedacht	Jg. 1997/98	1,2400	1,946	0,052
	Jg. 2003/04	1,0431		
... kinderfreundlich	Jg. 1997/98	1,0048	-1,771	0,077
	Jg. 2003/04	1,1116		
... ideenreich	Jg. 1997/98	1,0285	-2,884	0,004
	Jg. 2003/04	1,3000		
... geschäftstüchtig	Jg. 1997/98	0,9543	1,131	0,259
	Jg. 2003/04	0,8721		
... entschlußkräftig	Jg. 1997/98	0,9530	1,357	0,176
	Jg. 2003/04	0,8519		
... ausländerfreundlich	Jg. 1997/98	1,1716	-1,882	0,061
	Jg. 2003/04	1,3821		

... kommunikativ	Jg. 1997/98	1,0992	-1,185	0,237
	Jg. 2003/04	1,2213		
... ordnungsliebend	Jg. 1997/98	0,9724	-0,791	0,430
	Jg. 2003/04	1,0418		
... deutschfreundlich	Jg. 1997/98	1,4808	2,633	0,009
	Jg. 2003/04	1,1993		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A3: AUTO- UND HETEROSTEREOTYPEN „DEUTSCHE STUDIERENDE“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	überheblich – bescheiden	0,38*		0,59**		← →	,365
	3,88	3,50	4,14	3,55			
rücksichtslos – rücksichtsvoll	0,28 (n.s.)		0,33 (n.s.)		← →	,806	,889
	4,34	4,06	4,41	4,08			
unzuverlässig – zuverlässig	-0,21 (n.s.)		-0,05 (n.s.)		→ ←	,537	,013 ↓
	4,79	5,00	4,63	4,68			
unsicher – selbstbewußt	-0,06 (n.s.)		0,28 (n.s.)		← →	,980	,011 ↓
	5,64	5,70	5,64	5,36			
faul – fleißig	0,41*		0,70**		← →	,762	,180
	5,03	4,62	5,12	4,42			
oberflächlich – gründlich	0,37*		0,32 (n.s.)		→ ←	,556	,452
	5,07	4,70	4,91	4,59			
disziplinos – diszipliniert	0,28 (n.s.)		-0,17 (n.s.)		→ ←	,016 ↓	,007 ↓
	5,04	4,76	4,18	4,35			
mißtrauisch – vertrauensvoll	-0,04 (n.s.)		0 (n.s.)		→ ←	,908	,635
	4,58	4,62	4,55	4,55			
unselbständig – selbständig	-0,27 (n.s.)		0,62*		← →	,126	,001 ↓
	5,20	5,47	5,61	4,99			
provinziell – weltoffen	-0,26 (n.s.)		0,18 (n.s.)		→ ←	,561	,059
	5,12	5,38	5,28	5,10			
starr – flexibel	-0,47*		0,04 (n.s.)		→ ←	,439	,022 ↓
	4,75	5,22	4,97	4,93			
auf's Geld bedacht – nicht auf's Geld bedacht	-0,05 (n.s.)		0,44 (n.s.)		← →	,327	,264
	3,22	3,27	3,53	3,08			
kinderfeindlich – kinderfreundlich	0,36*		0,58*		← →	,339	,923
	4,63	4,27	4,87	4,29			
ideenarm – ideenreich	-0,29 (n.s.)		0,38 (n.s.)		← →	,143	,024 ↓
	4,72	5,01	5,12	4,74			
nicht geschäftstüchtig – geschäftstüchtig	-0,25 (n.s.)		0,05 (n.s.)		→ ←	,376	,688
	4,83	5,08	5,07	5,02			
entscheidungsfaul – entscheidungskräftig	-0,19 (n.s.)		0,01 (n.s.)		→ ←	,696	,030 ↓
	5,03	5,22	4,94	4,93			
ausländerfeindlich – ausländer-	-0,01 (n.s.)		0 (n.s.)		→ ←	,967	,981

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
freundlich	4,93	4,94	4,94	4,94			
stur – kommunikativ	-0,31 (n.s.)		-0,64**		← →	,184	,743
	4,96	5,27	4,58	5,22			
chaotisch – ordnungsliebend	1,05**		0,73*		→ ←	,832	,165
	5,93	4,88	5,45	4,72			
polenfeindlich – polenfreundlich	0,33 (n.s.)		0,03 (n.s.)		→ ←	,069	,113
	3,80	3,47	3,21	3,18			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A4: KULTURELLE DISTANZ ZWISCHEN DEN POLNISCHEN UND DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN BEZUG AUF DEN STEREOTYP „DEUTSCHE STUDIERENDE“

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
... bescheiden	Jg. 1997/98	0,9832	1,318	0,189
	Jg. 2003/04	0,8797		
... rücksichtsvoll	Jg. 1997/98	0,9938	1,595	0,112
	Jg. 2003/04	0,8665		
... zuverlässig	Jg. 1997/98	0,8344	0,318	0,750
	Jg. 2003/04	0,8124		
... selbstbewußt	Jg. 1997/98	0,7961	-2,095	0,037
	Jg. 2003/04	0,9501		
... fleißig	Jg. 1997/98	1,0465	-0,368	0,713
	Jg. 2003/04	1,0801		
... gründlich	Jg. 1997/98	0,9797	0,045	0,965
	Jg. 2003/04	0,9759		
... diszipliniert	Jg. 1997/98	1,0473	0,259	0,796
	Jg. 2003/04	1,0234		
... vertrauensvoll	Jg. 1997/98	0,9316	-0,944	0,346
	Jg. 2003/04	1,0063		
... selbständig	Jg. 1997/98	0,8499	-2,671	0,008
	Jg. 2003/04	1,0735		
... weltoffen	Jg. 1997/98	1,0241	1,318	0,188
	Jg. 2003/04	0,9239		
... flexibel	Jg. 1997/98	0,9326	1,502	0,134
	Jg. 2003/04	0,8119		
... nicht auf's Geld bedacht	Jg. 1997/98	1,0923	-1,117	0,265

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
	Jg. 2003/04	1,1904		
... kinderfreundlich	Jg. 1997/98	0,8583	-2,234	0,026
	Jg. 2003/04	1,0406		
... ideenreich	Jg. 1997/98	0,8401	0,574	0,566
	Jg. 2003/04	0,7957		
... geschäftstüchtig	Jg. 1997/98	0,9087	0,720	0,472
	Jg. 2003/04	0,8494		
... entschlußkräftig	Jg. 1997/98	0,8228	1,674	0,095
	Jg. 2003/04	0,6940		
... ausländerfreundlich	Jg. 1997/98	0,9352	-0,469	0,640
	Jg. 2003/04	0,9752		
... kommunikativ	Jg. 1997/98	0,9077	-1,986	0,048
	Jg. 2003/04	1,0800		
... ordnungsliebend	Jg. 1997/98	0,9722	-2,448	0,015
	Jg. 2003/04	1,1637		
... polenfreundlich	Jg. 1997/98	1,2391	0,785	0,433
	Jg. 2003/04	1,1734		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A5: GRÜNDE FÜR DIE STUDIENORTWAHL

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittel- wert PL	Mittel- wert D	Mittel- wert PL	Mittel- wert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Europäisches Flair der Uni	0,28 (n.s.) 3,90	3,62	0,06 (n.s.) 3,85		3,79	→ ←
keine Zulassungsbeschränkungen	-0,08 (n.s.) 1,96	2,04	0,27 (n.s.) 2,52	2,25	← →	0,037 ↑	0,177
Heimatortnähe	-1,15** 2,32	3,47	-0,03 (n.s.) 3,00	3,03	→ ←	0,036 ↑	0,036 ↓
Heimatortferne	0,13 (n.s.) 2,01	1,88	-0,25 (n.s.) 1,84	2,09	← →	0,455	0,186
Attraktivität von Stadt und Umgebung	-0,26 (n.s.) 2,09	2,35	0,11 (n.s.) 2,38	2,27	→ ←	0,110	0,537
Vorteile durch Grenzlage	0,16 (n.s.) 3,31	3,15	0,85** 4,06	3,21	← →	0,002 ↑	0,705
Berlinnähe	0,26 (n.s.) 3,17	2,91	0,38* 4,35	3,97	← →	0,000 ↑	0,000 ↑

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
Prestige der Uni erhöht Arbeitsmarktchancen	0,43 (n.s.)		0,63**		← →	0,090	0,218
	3,73	3,30	4,15	3,52			
Fachgebiet nur hier	-0,38 (n.s.)		-0,23 (n.s.)		→ ←	0,914	0,630
	1,59	1,97	1,62	1,85			
kein Studienplatz an einer anderen Uni	-0,12 (n.s.)		-0,97**		← →	0,762	0,000 ↑
	1,27	1,39	1,35	2,32			
Freunde studieren hier (bereits)	0,59**		0,37 (n.s.)		→ ←	0,234	0,391
	2,38	1,79	2,03	1,66			
Preiswerte Unterkunft und preisgünstiges Leben	0,18 (n.s.)		-0,02 (n.s.)		→ ←	0,836	0,390
	3,17	2,99	3,12	3,14			
Studenten aus verschiedenen Ländern	0,03 (n.s.)		0,17 (n.s.)		← →	0,600	0,163
	3,91	3,88	3,76	3,59			
International ausgerichtete Studiengänge	0,40*		-0,10 (n.s.)		→ ←	0,001 ↓	0,257
	4,24	3,84	3,56	3,66			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A6: KULTURELLE UNTERSCHIEDE BEI DER WAHL EINES STUDIENORTES

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Europäisches Flair der Uni	Jg. 1997/98	0,8507	2,397	0,017
	Jg. 2003/04	0,6922		
keine Zulassungsbeschränkungen	Jg. 1997/98	0,9239	-1,341	0,181
	Jg. 2003/04	1,0253		
Heimatortnähe	Jg. 1997/98	1,6913	3,514	0,001
	Jg. 2003/04	1,3920		
Heimatortferne	Jg. 1997/98	0,8150	-2,053	0,041
	Jg. 2003/04	0,9917		
Attraktivität von Stadt und Umgebung	Jg. 1997/98	0,8715	3,143	0,002
	Jg. 2003/04	0,6887		
Vorteile durch Grenzlage	Jg. 1997/98	1,0115	-1,228	0,220
	Jg. 2003/04	1,1159		
Berlinnähe	Jg. 1997/98	1,1555	4,657	0,000
	Jg. 2003/04	0,8129		
Prestige der Uni erhöht Arbeitsmarktchancen	Jg. 1997/98	0,8591	0,040	0,968
	Jg. 2003/04	0,8553		
Fachgebiet nur hier	Jg. 1997/98	0,8780	-0,504	0,615
	Jg. 2003/04	0,9406		

kein Studienplatz an einer anderen Uni	Jg. 1997/98	0,5522	-6,088	0,000
	Jg. 2003/04	1,3428		
Freunde studieren hier (bereits)	Jg. 1997/98	1,2087	3,207	0,001
	Jg. 2003/04	0,9761		
Preiswerte Unterkunft und preisgünstiges Leben	Jg. 1997/98	1,1206	1,234	0,218
	Jg. 2003/04	1,0265		
Studenten aus verschiedenen Länder	Jg. 1997/98	0,8405	-0,345	0,730
	Jg. 2003/04	0,8738		
International ausgerichtete Studiengänge	Jg. 1997/98	0,8870	-1,633	0,103
	Jg. 2003/04	1,0042		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A7: GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES FACHS
„WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN“

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	aus Interesse	-0,44**		-0,16 (n.s.)			→ ←
Abschluß nicht zu schwer	0,13 (n.s.)		0,20 (n.s.)		← →	0,463	0,417
	2,32	2,19	2,49	2,29			
gute Vorbereitung auf dem Beruf mit diesem Fach	0,30*		0,17 (n.s.)		→ ←	0,878	0,114
	4,46	4,16	4,49	4,32			
besseres Verstehen und Be- wältigen der Transformation	0,95**		0,18 (n.s.)		→ ←	0,911	0,000 ↑
	3,77	2,82	3,74	3,56			
entspricht Fähigkeiten und Neigungen am besten	0,07 (n.s.)		0,03 (n.s.)		→ ←	0,247	0,017 ↑
	3,93	3,86	4,14	4,11			
gute Aufstiegschancen	0,38**		0,27*		→ ←	0,461	0,042 ↑
	4,59	4,21	4,69	4,42			
gute Verdienstmöglichkeiten	0,36**		0,24 (n.s.)		→ ←	0,328	0,007 ↑
	4,48	4,12	4,63	4,39			
kein Interesse an anderen Fä- chern an der Viadrina	0,02 (n.s.)		0,39 (n.s.)		← →	0,201	0,634
	2,91	2,89	3,41	3,02			
konnte wegen NC nichts an- deres studieren	0,22 (n.s.)		-0,36 (n.s.)		← →	0,008 ↓	0,967
	1,88	1,66	1,31	1,67			
gutes Ansehen des Faches	0,74**		0,57**		→ ←	0,010 ↑	0,000 ↑
	3,71	2,97	4,17	3,60			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A8: KULTURELLE UNTERSCHIEDE BEI DEN GRÜNDEN FÜR DIE WAHL DES STUDIENFACHS „WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN“

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
aus Interesse	Jg. 1997/98	0,7574	2,823	0,005
	Jg. 2003/04	0,6034		
Abschluß nicht zu schwer	Jg. 1997/98	0,8335	-0,894	0,372
	Jg. 2003/04	0,8832		
gute Vorbereitung auf dem Beruf mit diesem Fach	Jg. 1997/98	0,6751	1,650	0,100
	Jg. 2003/04	0,6017		
besseres Verstehen und Bewältigen der Trans- formation	Jg. 1997/98	1,2330	4,661	0,000
	Jg. 2003/04	0,8474		
entspricht Fähigkeiten und Neigungen am besten	Jg. 1997/98	0,6776	1,728	0,085
	Jg. 2003/04	0,5801		
gute Aufstiegschancen	Jg. 1997/98	0,6929	1,999	0,046
	Jg. 2003/04	0,5955		
gute Verdienstmöglichkeiten	Jg. 1997/98	0,7456	3,292	0,001
	Jg. 2003/04	0,5921		
kein Interesse an anderen Fächern an der Viadrina	Jg. 1997/98	1,1227	-1,143	0,254
	Jg. 2003/04	1,2541		
konnte wegen NC nichts anderes studieren	Jg. 1997/98	0,9181	1,871	0,062
	Jg. 2003/04	0,7701		
gutes Ansehen des Faches	Jg. 1997/98	1,0819	3,077	0,002
	Jg. 2003/04	0,8118		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A9: BEDEUTUNG EINZELNER MERKMALE FÜR DEN KÜNFTIGEN BERUF

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittel- wert PL	Mittel- wert D	Mittel- wert PL	Mittel- wert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	0,21 (n.s.)		0,11 (n.s.)		→ ←	,000 ↑	,000 ↑
	4,93	4,72	6,19	6,08			
Anerkannter, geachteter Be- ruf	0,09 (n.s.)		0,42 (n.s.)		← →	,000 ↑	,000 ↑
	4,60	4,51	5,80	5,38			
Beruf, der viel Freizeit läßt	-0,26 (n.s.)		0,46 (n.s.)		← →	,665	,000 ↓
	4,46	4,72	4,58	4,12			
Gefühl, Sinnvolles zu tun	-0,22 (n.s.)		0,53**		← →	,000 ↑	,000 ↑
	4,10	4,32	6,36	5,83			
Sichere Berufsstellung	0,47**		0,18 (n.s.)		→ ←	,000 ↑	,000 ↑
	4,83	4,36	6,25	6,07			

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
Tätigkeit mit hoher Eigenständigkeit	0,13 (n.s.)		-0,71**		← →	,087	,000 ↑
	4,68	4,56	5,17	5,88			
Verantwortungsbewußtsein	-0,20 (n.s.)		-0,40*		← →	,000 ↑	,000 ↑
	3,99	4,19	5,14	5,54			
Hohes Einkommen	0,32 (n.s.)		0,60**		← →	,000 ↑	,000 ↑
	4,13	3,81	6,33	5,73			
Viel Kontakt zu Menschen	0,20 (n.s.)		0,59*		← →	,000 ↑	,000 ↑
	3,86	3,66	6,31	5,72			
Führungsposition einnehmen	-0,04 (n.s.)		0,15 (n.s.)		← →	,186	,284
	5,07	5,11	5,42	5,27			
Beruf, mit dem anderen geholfen werden kann	0,14 (n.s.)		0,90**		← →	,018 ↑	,603
	5,01	4,87	5,67	4,77			
Gesellschaftlich nützlicher Beruf	0,65**		0,70*		← →	,000 ↑	,000 ↑
	2,83	2,18	5,47	4,77			
Interessante Tätigkeit	-0,78**		0,42*		→ ←	,000 ↑	,000 ↑
	2,56	3,34	6,67	6,25			
[Sichere,] gesunde Arbeitsbedingungen¹⁶	-0,35 (n.s.)		0,10 (n.s.)		← →	,000 ↑	,000 ↑
	2,86	3,21	6,17	6,07			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A10: KULTURELLE UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE ERWARTUNGEN AN DEN BERUF NACH DEM STUDIUM

Item	Erhebungszeitraum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	Jg. 1997/98	0,9832	3,876	0,000
	Jg. 2003/04	0,6697		
Anerkannter, geachteter Beruf	Jg. 1997/98	0,9204	0,087	0,931
	Jg. 2003/04	0,9132		
Beruf, der viel Freizeit läßt	Jg. 1997/98	0,9432	-2,667	0,008
	Jg. 2003/04	1,1707		
Gefühl, Sinnvolles zu tun	Jg. 1997/98	0,8804	0,247	0,805
	Jg. 2003/04	0,8605		
Sichere Berufsstellung	Jg. 1997/98	0,9509	2,420	0,016
	Jg. 2003/04	0,7732		
Tätigkeit mit hoher Eigenständigkeit	Jg. 1997/98	0,9867	-0,756	0,450
	Jg. 2003/04	1,0495		
Verantwortungsbewußtsein	Jg. 1997/98	0,8945	0,664	0,507

¹⁶ Um Verwechslungen mit dem Statement „sichere Berufsstellung“ zu vermeiden, wurde bei der Befragung im Sommersemester 2004 nur noch auf die *Gesundheit* der Arbeitsumgebung abgestellt.

	Jg. 2003/04	0,8452		
Hohes Einkommen	Jg. 1997/98	0,9406	0,977	0,329
	Jg. 2003/04	0,8626		
Viel Kontakt zu Menschen	Jg. 1997/98	1,0034	-0,356	0,722
	Jg. 2003/04	1,0364		
Führungsposition einnehmen	Jg. 1997/98	0,8821	-1,439	0,151
	Jg. 2003/04	1,0012		
Beruf, mit dem anderen geholfen werden kann	Jg. 1997/98	0,9193	-5,223	0,000
	Jg. 2003/04	1,4602		
Gesellschaftlich nützlicher Beruf	Jg. 1997/98	0,8612	-4,415	0,000
	Jg. 2003/04	1,3434		
Interessante Tätigkeit	Jg. 1997/98	0,7847	0,558	0,578
	Jg. 2003/04	0,7235		
[Sichere,] gesunde Arbeitsbedingungen ¹⁷	Jg. 1997/98	0,6224	-1,784	0,076
	Jg. 2003/04	0,8345		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A11: SUBJEKTIVER STUDIENERFOLG

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Ich meistere alle Prüfungssituationen im Studium sehr gut.	0,33*		0,22 (n.s.)		→ ←	0,724
	3,13	2,80	3,19	2,97			
Ich bin jederzeit in der Lage, die erforderlichen Leistungen während meines Studiums zu erbringen.	0,1 (n.s.)		0,39**		← →	0,244	0,273
	3,32	3,22	3,51	3,12			
Wenn ich etwas plane, gelingt es mir gewöhnlich, es zu realisieren.	0,13 (n.s.)		-0,11 (n.s.)		→ ←	0,053	0,254
	3,96	3,83	3,61	3,72			
Bei der Vorbereitung auf Prüfungen im Studium weiß ich oft nicht, wie ich den Lernstoff bewältigen soll.	-0,01 (n.s.)		-0,27 (n.s.)		← →	0,779	0,010 ↑
	2,80	2,81	2,86	3,13			
In den meisten Situationen weiß ich, wie man sich verhalten muß.	0,07 (n.s.)		0,07 (n.s.)			0,688	0,441
	3,82	3,75	3,75	3,68			

¹⁷ Um Verwechslungen mit dem Statement „sichere Berufsstellung“ zu vermeiden, wurde bei der Befragung im Sommersemester 2004 nur noch auf die Gesundheit der Arbeitsumgebung abgestellt.

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
Ich weiß genau, was ich machen muß, um gute Noten zu bekommen.	0,01 (n.s.)		0,35*		← →	0,139	0,919
	3,46	3,36	3,72	3,37			
Ich bin stolz darauf, an der Viadrina zu studieren.	0,3*		0,24 (n.s.)		→ ←	0,937	0,707
	4,04	3,74	4,03	3,79			
Ich werde mit den meisten Situationen im Leben fertig.	-0,59**		-0,32*		→ ←	0,159	0,828
	3,41	4,00	3,66	3,98			
Prüfungssituationen sehe ich gelassen entgegen, da ich mich auf meine Intelligenz verlassen kann.	0,21 (n.s.)		0,55**		← →	0,065	0,680
	3,21	3,00	3,51	2,96			
Ich bin mit mir selbst eher unzufrieden.	-0,26 (n.s.)		0,10 (n.s.)		→ ←	0,037 ↑	0,226
	2,13	2,39	2,64	2,54			
Auch bei einer schwierigen Klausur weiß ich, daß ich sie bestehen kann.	0 (n.s.)		0,02 (n.s.)		← →	0,460	0,239
	3,07	3,07	3,22	3,20			
Es fehlt mir an Selbstvertrauen.	0,18 (n.s.)		0,43 (n.s.)		← →	0,369	0,644
	2,55	2,37	2,75	2,32			
Auf Prüfungen bereite ich mich gerne in Gruppen oder zumindest mit einem weiteren Kommilitonen vor.	-0,17 (n.s.)		-0,11 (n.s.)		→ ←	0,055	0,003 ↑
	2,93	3,10	3,42	3,53			
Ich bin mit dem, was ich bisher in meinem Leben erreicht habe, zufrieden.	0,15 (n.s.)		0,37**		← →	0,039 ↑	0,315
	4,00	3,85	4,33	3,96			
Wenn ich das Gefühl habe, gut vorbereitet zu sein, gelingt es mir immer, gute Prüfungsleistungen zu erzielen.	0 (n.s.)		-0,03 (n.s.)		← →	0,486	0,358
	3,77	3,77	3,64	3,67			

→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert

← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht

n.s. = nicht signifikant

* = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01

TABELLE A12: KULTURELLE DIFFERENZEN BEI DER SUBJEKTIVEN WAHRNEHMUNG DES STUDIENERFOLGS

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Ich meistere alle Prüfungssituationen im Studium sehr gut.	Jg. 1997/98	0,7853	3,059	0,002
	Jg. 2003/04	0,5919		
Ich bin jederzeit in der Lage, die erforderlichen Leistungen während meines Studiums zu erbringen.	Jg. 1997/98	0,6231	-0,193	0,847
	Jg. 2003/04	0,6319		
Wenn ich etwas plane, gelingt es mir gewöhnlich, es zu realisieren.	Jg. 1997/98	0,5563	-2,124	0,034
	Jg. 2003/04	0,6606		
Bei der Vorbereitung auf Prüfungen im Studium weiß ich oft nicht, wie ich den Lernstoff bewältigen soll.	Jg. 1997/98	0,7895	-0,031	0,975
	Jg. 2003/04	0,7914		
In den meisten Situationen weiß ich, wie man sich verhalten muß.	Jg. 1997/98	0,5665	-0,998	0,319
	Jg. 2003/04	0,6141		
Ich weiß genau, was ich machen muß, um gute Noten zu bekommen.	Jg. 1997/98	0,7241	-0,512	0,609
	Jg. 2003/04	0,7494		
Ich bin stolz darauf, an der Viadrina zu studieren.	Jg. 1997/98	0,7714	0,837	0,403
	Jg. 2003/04	0,7127		
Ich werde mit den meisten Situationen im Leben fertig.	Jg. 1997/98	0,7436	3,164	0,002
	Jg. 2003/04	0,5709		
Prüfungssituationen sehe ich gelassen entgegen, da ich mich auf meine Intelligenz verlassen kann.	Jg. 1997/98	0,6608	-1,613	0,108
	Jg. 2003/04	0,7567		
Ich bin mit mir selbst eher unzufrieden.	Jg. 1997/98	0,7752	-2,197	0,029
	Jg. 2003/04	0,9091		
Auch bei einer schwierigen Klausur weiß ich, daß ich sie bestehen kann.	Jg. 1997/98	0,6299	-2,423	0,016
	Jg. 2003/04	0,7721		
Es fehlt mir an Selbstvertrauen.	Jg. 1997/98	0,8245	-0,910	0,364
	Jg. 2003/04	0,8824		
Auf Prüfungen bereite ich mich gerne in Gruppen oder zumindest mit einem weiteren Kommilitonen vor.	Jg. 1997/98	0,9147	-0,884	0,378
	Jg. 2003/04	0,9775		
Ich bin mit dem, was ich bisher in meinem Leben erreicht habe, zufrieden.	Jg. 1997/98	0,5603	-1,603	0,110
	Jg. 2003/04	0,6550		
Wenn ich das Gefühl habe, gut vorbereitet zu sein, gelingt es mir immer, gute Prüfungsleistungen zu erzielen.	Jg. 1997/98	0,6704	-1,789	0,074
	Jg. 2003/04	0,7612		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

TABELLE A13: INTERAKTION ZWISCHEN STUDIERENDEN AUS POLEN UND DEUTSCHLAND

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
	Mittelwert PL	Mittelwert D	Mittelwert PL	Mittelwert D		Sign. (PL 98-04)	Sign. (D 98-04)
	Mit Viadrina kooperierende Unternehmen sind primär an polnischen Studierenden interessiert.	-0,33**		-0,03 (n.s.)			→ ←
	3,13	3,46	3,12	3,15			
Polnische Studenten haben es wegen des Studiums in einer Fremdsprache schwerer.	0,37*		0,75**		← →	0,202	0,107
	4,32	3,95	4,51	3,76			
In Lehrveranstaltungen sitze ich fast immer neben Kommilitonen aus meinem Land.	0,43**		0,59**		← →	0,051	0,106
	3,81	3,38	4,20	3,61			
Meine Freizeit verbringe ich häufig in Gruppen aus polnischen und deutschen Studierenden.	0,42*		0,28 (n.s.)		→ ←	0,679	0,813
	2,85	2,43	2,74	2,46			
Schon häufiger Reibereien im Wohnheim und bei Fêten zwischen polnischen und deutschen Studierenden.	0,25*		0,55**		← →	0,183	0,969
	1,80	1,55	2,09	1,54			
Habe im allgemeinen keinen Kontakt zu Studierenden aus dem Nachbarland.	0,24 (n.s.)		0,09 (n.s.)		→ ←	0,848	0,180
	2,57	2,33	2,63	2,54			
Polnische Studierende werden an der Viadrina häufig bevorzugt.	-0,6**		-0,07 (n.s.)		→ ←	0,078	0,306
	1,87	2,47	2,26	2,33			
Die Studierenden verhalten sich gegenüber ihren Kommilitonen aus dem Nachbarland oft desinteressiert und abweisend.	-0,33*		0,58**		← →	0,000 ↑	0,446
	2,19	2,52	3,00	2,42			
Habe in Lehrveranstaltungen schon viele Kommilitonen aus dem Nachbarland kennengelernt.	-0,32 (n.s.)		-0,06 (n.s.)		→ ←	0,180	0,001 ↓
	3,36	3,59	3,06	3,12			
In meiner Lerngruppe arbeiten deutsche und polnische Studierende zusammen.	0,01 (n.s.)		0,3 (n.s.)		← →	0,052	0,000 ↓
	2,87	2,86	2,22	1,92			
Oft beobachtet, daß sich Bevölkerung von Frankfurt (Oder) gegenüber Polen abweisend verhält.	-0,33 (n.s.)		0,06 (n.s.)		→ ←	0,189	0,000 ↓
	3,26	3,59	2,94	2,88			

Item	Mittlere Differenz Jg. 1997/98 (PL-D)		Mittlere Differenz Jg. 2003/04 (PL-D)		Trend	Signifikanz (t-test)	
Unternehme häufiger Ausflüge und Reisen in das Nachbarland, weil mich die Kultur des Landes interessiert.	0,84**		0,75**		→ ←	0,901	0,428
	3,11	2,27	3,14	2,39			
→ ← Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich verringert							
← → Der Abstand zwischen beiden Studierendengruppen hat sich erhöht							
n.s. = nicht signifikant * = Sign. < 0,05 ** = Sign. < 0,01							

TABELLE A14: KULTURELLE DIFFERENZEN IN BEZUG AUF DIE WAHRNEHMUNG DER INTERAKTION

Item	Erhebungszeit- raum	Mittelwert ¹	t-Wert	Signifikanz (2seitig)
Mit Viadrina kooperierende Unternehmen sind primär an polnischen Studierenden interessiert.	Jg. 1997/98	0,6475	2,701	0,007
	Jg. 2003/04	0,4794		
Polnische Studenten haben es wegen des Studiums in einer Fremdsprache schwerer.	Jg. 1997/98	0,7446	-2,060	0,040
	Jg. 2003/04	0,8903		
In Lehrveranstaltungen sitze ich fast immer neben Kommilitonen aus meinem Land.	Jg. 1997/98	0,8321	-2,153	0,032
	Jg. 2003/04	0,9947		
Meine Freizeit verbringe ich häufig in Gruppen aus polnischen und deutschen Studierenden.	Jg. 1997/98	0,9924	0,230	0,818
	Jg. 2003/04	0,9760		
Schon häufiger Reibereien im Wohnheim und bei Feten zwischen polnischen und deutschen Studierenden.	Jg. 1997/98	0,6709	-3,065	0,002
	Jg. 2003/04	0,8619		
Habe im allgemeinen keinen Kontakt zu Studierenden aus dem Nachbarland.	Jg. 1997/98	1,0956	-0,204	0,838
	Jg. 2003/04	1,1097		
Polnische Studierende werden an der Viadrina häufig bevorzugt.	Jg. 1997/98	0,8366	-0,137	0,891
	Jg. 2003/04	0,8474		
Die Studierenden verhalten sich gegenüber ihren Kommilitonen aus dem Nachbarland oft desinteressiert und abweisend.	Jg. 1997/98	0,8225	-0,737	0,462
	Jg. 2003/04	0,8764		
Habe in Lehrveranstaltungen schon viele Kommilitonen aus dem Nachbarland kennengelernt.	Jg. 1997/98	0,9130	-0,094	0,925
	Jg. 2003/04	0,9195		
In meiner Lerngruppe arbeiten deutsche und polnische Studierende zusammen.	Jg. 1997/98	1,0965	2,756	0,006
	Jg. 2003/04	0,8622		
Oft beobachtet, daß sich Bevölkerung von Frankfurt (Oder) gegenüber Polen abweisend verhält.	Jg. 1997/98	0,9512	1,261	0,208
	Jg. 2003/04	0,8677		
Unternehme häufiger Ausflüge und Reisen in das Nachbarland, weil mich die Kultur des Landes interessiert.	Jg. 1997/98	1,2915	1,001	0,318
	Jg. 2003/04	1,2090		

¹ = mittlere individuelle Abweichung der Befragten zum Gruppenmittelwert der jeweils anderen Studierendengruppe.

Diskussionspapiere der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Fakultät Wirtschaftswissenschaften (ab 2000*)

-
146. **Jan Winiiecki:** Successes of Trade Reorientation and Trade Expansion in Post - Communist Transition: an Enterprise - Level Approach. Januar 2000.
 147. **Jan Winiiecki:** Cost and Benefits of European Union's Enlargement: a (largely) Sanguine View. Januar 2000.
 148. **Alexander Kritikos:** The Enforcement of Environmental Policy under Incomplete Information. Januar 2000.
 149. **Stefan Schipper und Wolfgang Schmid:** Trading on the Volatility of Stock Prices. Januar 2000.
 150. **Friedel Bolle und Alexander Kritikos:** Solidarity. Januar 2000.
 151. **Eberhard Stickel:** Entrepreneur or Manager: Who really runs the Firm?. Februar 2000.
 152. **Wolfgang Schmid und Stefan Schipper:** Monitoring Financial Time Series. Februar 2000.
 153. **Wolfgang Schmid und Sven Knoth:** Kontrollkarten für abhängige Zufallsvariablen. Februar 2000.
 154. **Alexander Kritikos und Frank Wießner:** Ein zweiter Kreditmarkt für eine zweite Chance. Februar 2000.
 155. **Alexander Kritikos:** A Discussion on the Viability of the Indenture Game, between G. Holt and F. Bolle and A. Kritikos. März 2000.
 156. **Claudia Kurz:** Regional Risk Sharing and Redistribution by the Unemployment Insurance: The Case of Germany. April 2000.
 157. **Friedel Bolle und Andreas Paul:** Preventing International Price Discrimination – Are Fines Welfare Enhancing?. Mai 2000.
 158. **Dorothea Baun:** Operationalisierung der Determinanten von Impulskäufen – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Mai 2001.
 159. **Alexander Haupt:** Environmental Policy and Innovations in Open Economies. Juni 2000.
 160. **Jochen Hundsdoerfer:** Lock-In-Effekte bei Gewinnen von Kapitalgesellschaften vor und nach der geplanten Steuerreform. Juni 2000.
 161. **Alexander Kritikos und Friedel Bolle:** Distributional Concerns: Equity or Efficiency Oriented?. Juli 2000.
 162. **Sandra Große und Lars-Olaf Kolm:** Anrechnung nach § 34c Abs. 1 oder Abzug nach § 34c Abs. 2 EStG – Modellierung einer Entscheidungshilfe. August 2000.
 163. **Swantje Heischkel und Tomas Oeltze:** Grundzüge des russischen Umsatzsteuerrechts. August 2000.

* Eine Übersicht über die zwischen 1993 bis 1999 erschienenen Diskussionspapiere kann beim Dekanat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angefordert werden.

-
164. **Friedel Bolle:** Do you really want to know it?. September 2000.
 165. **Friedel Bolle und Alexander Kritikos:** Reciprocity, Altruism, Solidarity: A dynamic model. September 2000.
 166. **Jan Winiacki:** An inquiry into the early drastic fall of output in post-communist transition: An unsolved puzzle. Oktober 2000.
 167. **Jan Winiacki:** Post Foreign Trade Problems and Prospects: The Economics and Political Economy of Accession. Januar 2001.
 168. **Helmut Seitz:** Demographischer Wandel und Infrastrukturaufbau in Berlin-Brandenburg bis 2010/2015: Herausforderungen für eine strategische Allianz der Länder Berlin und Brandenburg. März 2001.
 169. **Wolfgang Schmid und Yarema Okhrin:** Tail Behaviour of a General Family of Control Charts. April 2001.
 170. **Jan Winiacki:** Polish Generic Private Sector In Transition: Developments And Characteristics. Juni 2001.
 171. **Nadejda Pachomova, Alfred Endres und Knut Richter:** Proceedings des ersten Seminars über Umweltmanagement und Umweltökonomie. Mai 2001.
 172. **Maciej Rosolowski and Wolfgang Schmid:** Ewma charts for monitoring the mean and the autocovariances of stationary gaussian processes. Juli 2001.
 173. **Sven Knoth und Wolfgang Schmid:** Control Charts for Time Series: A Review. Oktober 2001.
 174. **Adam Gieralka:** Die Unternehmenssteuerreform 2001 und die fundamentale Bewertung von Kapitalgesellschaften. Oktober 2001.
 175. **Friedel Bolle:** If you want me, I don't want you. December 2001.
 176. **Friedel Bolle:** Signals for Reliability: A possibly harmful institution? December 2001.
 177. **Tomas Oeltze und Swantje Heischkel:** Das neue Umsatzsteuergesetz in der Russischen Föderation. Dezember 2001.
 178. **Andrea Gröppel-Klein and Dorothea Baun:** The more the better? – Arousing merchandising concepts and in-store buying behavior. Februar 2002.
 179. **Yves Breitmoser:** Collusion and Competition in Laboratory Simultaneous Multiple-Round Auctions. Mai 2002.
 180. **Alexander Kritikos and Friedel Bolle:** Utility versus Income Based Altruism – in Favor of Gary Becker. Mai 2002.
 181. **Elzbieta Kuba and Friedel Bolle:** Supply Function Equilibria under Alternative Conditions with Data from the Polish Electricity Market. Mai 2002.
 182. **Friedel Bolle:** Altruism, Beckerian Altruism, or Intended Reciprocity? Remarks on an Experiment by Selten and Ockenfels. Mai 2002.
 183. **Yves Breitmoser:** Subgame-Perfect Equilibria of Small Simultaneous Multiple-Round Auctions. Juni 2002.
 184. **Yves Breitmoser:** Moody Behavior in Theory, Laboratory, and Reality. Juni 2002.
- Diskussionspapier wurde zurückgezogen und wird neu überarbeitet -
 185. **Antje Baier und Friedel Bolle:** Zyklische Preisentwicklung im offenen Call-by-Call-Markt: Irreführung der Konsumenten?. Oktober 2002.

-
186. **Yves Breitmoser:** Long-term Equilibria of Repeated Competitive Games. Januar 2003.
 187. **F. Bolle und J. Kaehler:** "The Conditional Efficiency of Signaling. An Experimental Investigation." Frankfurt (Oder). October 2002.
 188. **Friedel Bolle,** „The Envelope Paradox, the Siegel Paradox, and the Impossibility of Random Walks in Equity and Financial Markets“. February 2003.
 189. **Friedel Bolle and Jessica Kaehler,** "Is there a Harmful Selection Bias when Experimenters Choose their Experiments?". February 2003.
 190. **Helmut Seitz:** Die langfristige Entwicklung der Einnahmen der Kommunen im Land Brandenburg vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Solidarpakt-Verhandlungen unter besonderer Berücksichtigung der Zuweisungen des Landes. März 2003.
 191. **Thomas Otte:** Die Praxis der Arbeitsbewertung in polnischen Unternehmen. April 2003.
 192. **Tomas Oeltze/Swantje Heischkel:** Die Struktur des russischen Körperschaftssteuergesetzes. April 2003.
 193. **Knut Richter/Barbara Gobsch (Hrsg.):** Proceedings des 2. deutsch-russischen Workshops zum Thema: Aktuelle Fragen und Trends der Wirtschaftswissenschaften. Mai 2003.
 193. **под ред. К. Рихтера/Б. Гобш:** Материалы 2-ого немецко-русского семинара «Актуальные вопросы и тенденции экономической науки». май 2003.
 194. **Thomas Otte:** Die arbeitgeberseitige Finanzierung der MBA-Ausbildung als Investition in Humankapital. Juni 2003.
 195. **Lars-Olaf Kolm:** Die Konvergenz der Rechnungslegungsstandards: Eine stille Revolution IAS, die realistischere Bilanzierung?. Juni 2003.
 196. **Sven Knoth:** Accurate ARL computation for EWMA-S² control charts. June 2003.
 197. **Sven Knoth:** EWMA schemes with non-homogeneous transition kernels. June 2003.
 198. **Alfred Kötzle u. a.:** Standortvorteile in Ostbrandenburg/Westpolen für grenzüberschreitende Kooperation. Juli 2003.
 199. **Thomas Otte:** Das französische Hochschulsystem als Sortiereinrichtung für Humankapital. August 2003.
 200. **M. Rosolowski and W. Schmid:** EWMA charts for monitoring the mean and the autocovariances of stationary processes. August 2003.
 201. **Adrian Cloer:** Die Grundzüge des polnischen Einkommenssteuerrechts 2003. September 2003.
 202. **Jonathan Tan and Daniel J. Zizzo:** Groups, Cooperation and Conflict in Games, October 2003.
 203. **Sven Knoth:** Computation of the ARL for CUSUM-S² schemes, November 2003.
 204. **Jonathan Tan:** Religion and Social Preferences: An Experimental Study. Januar 2004.
 205. **Adrian Cloer:** Eine fallorientierte Einführung in das polnische Ertragsteuerrecht (einschließlich DBA-Rechts). Februar 2004.

-
206. **Adam Gieralka:** Steuerliche Vorteilhaftigkeit der Zwischenschaltung einer vermögensverwaltenden Kapitalgesellschaft – eine Fallstudie zum steueroptimalen Bezug polnischer Einkünfte in Deutschland unter Berücksichtigung der Hinzurechnungsbesteuerung nach §§ 7 – 14 AStG -. Februar 2004.
 207. **Friedel Bolle und Yves Breitmoser:** Dynamic Competition with Irreversible Moves: Tacit Collusion (Almost) Guaranteed. Februar 2004.
 208. **Andrea Gröppel-Klein and Claas Christian Germelmann:** Is Specific Consumer Behaviour Influenced by Terminal Values or does Yellow Press Set the Tone?. Februar 2004.
 209. **Andrea Gröppel-Klein and Anja Domke:** The Relevance of Living-Style Match for Customer Relationship Marketing of Housing Companies. Februar 2004.
 210. **Michael Grüning and Kathalin Stöckmann:** Corporate Disclosure Policy of German DAX-30 Companies. März 2004.
 211. **Elena Klimova:** Ergebnisse einer Unternehmensumfrage zum Thema: “Betriebliches Umweltmanagement und Wertsteigerung im Unternehmen: Gegensätze oder zwei Namen für eine Erfolgsstrategie?”. März 2004.
 212. **Thomas Otte:** Dynamische Aspekte von Differenzierungsstrategien, April 2004.
 213. **Olha Bodnar and Wolfgang Schmid:** CUSUM Control Schemes for Multivariate Time Series. April 2004.
 214. **Jonathan Tan and Friedel Bolle:** On the Relative Strengths of Altruism and Fairness. Mai 2004.
 215. **Susanne Leist:** Integration von Techniken verschiedener Methoden der Unternehmensmodellierung, Arbeitspapier des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, Finanz- und Bankwirtschaft der Europa-Universität Viadrina. Juni 2004.
 216. **Susanne Leist:** Methoden der Unternehmensmodellierung – Möglichkeiten und Grenzen ihrer Anwendung, Arbeitspapier des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, Finanz- und Bankwirtschaft der Europa-Universität Viadrina. Juni 2004.
 217. **Susanne Leist und Krzysztof Woda:** Analyse der Erfolgsfaktoren mobiler Zahlungssysteme, Arbeitspapier des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, Finanz- und Bankwirtschaft der Europa-Universität Viadrina. Juli 2004.
 218. **Jonathan H. W. Tan and Friedel Bolle:** Team Competition and the Public Goods Game. Juli 2004.
 219. **Jonathan H. W. Tan and Anders Poulsen:** The Role of Information in Ultimatum Bargaining. Juli 2004.
 220. **Olha Bodnar and Wolfgang Schmid:** Multivariate Control Charts based on a Projection Approach. Oktober 2004.
 221. **Irena Okhrin and Knut Richter:** Inventory and Transportation Models in the Mobile Business Environment. Oktober 2004.
 222. **Michael Krohn:** Die virtuelle Falle - Konfliktpotentiale der Informationsgesellschaft und ihre Überwindung durch Investitionen in Sozialkapital. November 2004.

-
223. **Friedel Bolle, Jana Heimel and Claudia Vogel:** Crowding Out and Imitation Behavior in the Solidarity Game. Dezember 2004.
 224. **Andrea Gröppel-Klein and Claas Christian Germelmann:** The Impact of Terminal Values and Yellow Press on Consumer Behavior. Januar 2005.
 225. **Friedel Bolle and Antje Baier:** Cyclical Price Fluctuations caused by Information Inertia - Evidence from the German Call-by-Call Telephone Market. Januar 2005.
 226. **Grigori Pichtchoulov and Knut Richter:** Economic Effects of Mobile Technologies on Operations of Sales Agents. Januar 2005.
 227. **Jens Jannasch:** Erfolgsfaktoren mobiler, integrierter Geschäftsprozesse. Januar 2005.
 228. **Michael Grüning, Kathalin Stöckmann and Marek Maksymowicz:** A Comparison of Corporate Disclosure in Germany and Poland. Februar 2005.
 229. **Friedel Bolle and Alexander Kritikos:** Altruistic Behavior Under Incomplete Information, Februar 2005.
 230. **Alexander S. Kritikos:** The Impact of Compulsory Arbitration on Bargaining Behavior – An Experimental Study - . Februar 2005.
 231. **Alexander S. Kritikos and Denitsa Vigenina:** Key Factors of Joint-Liability Loan Contracts an Empirical Analysis. Februar 2005.
 232. **Alexander S. Kritikos and Friedel Bolle:** Utility-Based Altruism: Evidence in Favour Gary Becker. Februar 2005.
 233. **Alexander S. Kritikos, Friedel Bolle and Jonathan H. W. Tan:** The Economics of Solidarity: A Conceptual Framework. Februar 2005.
 234. **Thomas Otte:** Personalwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Strategien bei der Marktbearbeitung in Transformationsländern am Beispiel Polens. Februar 2005.
 235. **Thomas Otte:** Das französische Hochschulsystem als Sortiereinrichtung für Humankapital. Februar 2005.
 236. **Jonathan Tan and Daniel J. Zizzo:** Which is the More Predictable Gender? Public Good Contribution and Personality. März 2005.
 237. **Maciej Wojtaszek und André Winzer:** Praxisnahe Steuerbilanzpolitik unter Berücksichtigung des Zinseffektes (veröffentlicht im EWZ). Mai 2005.
 238. **Sven Husmann:** On Estimating an Asset's Implicit Beta. Juni 2005.
 239. **Adam Gieralka:** Neue Runde im Kampf um Steuerquellen. Eine fallbezogene Analyse der Steuerfolgen aus dem Einsatz einer polnischen Zwischengesellschaft für eine deutsche Kapitalgesellschaft unter expliziter Berücksichtigung aktueller Steuerreformvorschläge, insbesondere des geplanten Gesetzes zur Verbesserung der steuerlichen Standortbedingungen vom 4. Mai 2005 (Europäisches Wissenschaftszentrum am Collegium Polonicum). Juni 2005.
 240. **Jonathan H. W. Tan and Claudia Vogel:** Religion and Trust: An Experimental Study. Juli 2005.
 241. **Alexander S. Kritikos and Jonathan H.W. Tan:** Indenture as a Commitment Device in Self-Enforced Contracts. August 2005.
 242. **Adam Gieralka:** Die Hinzurechnungsbesteuerung als ein Weg aus der Falle des Halbeinkünfteverfahrens?. August 2005.

- 243. Michael Grüning:** Divers of Corporate Disclosure – An Empirical Investigation in a Central European Setting. Oktober 2005.
- 244. Andrea Gröppel-Klein, Claas Christian Germelmann, Martin Glaum:** Polnische und Deutsche Studierende an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina: Ein Längsschnittsvergleich 1998 - 2004. Oktober 2005.